

L. O. Germ.

278^c

of
doctrinal

vid. Gött. Anzeig. 1625. 9. Jul. . .

cf. Erhart Grofs, Der leyen doctrinal. Augsb. 1485. fol.

Der Laien
Doctrinal,
ein

Altfasfisches gereimtes Sittenbuch,

herausgegeben

und mit einem Glosfar versehen

von

Dr. K. F. A. Scheller.

Braunschweig, 1825.

Gedruckt im Fürstlichen Waifenhause.

In Commiffion bei H. Vogler, in Halberftadt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Imprimatur. *Dedekind.*
Braunschweig, den 14. Februar 1825.

V o r r e d e.

Durch eine fast sechs und zwanzigjährige Forschung bin ich mit beinahe zweitausend Ueberbleibseln der Sasfischen Literatur bekannt geworden, wovon ein guter Theil auch nicht dem Namen nach bekannt ist. Die nähere Anzeige und bibliographische Bearbeitung derselben beabsichtige ich unter dem Titel einer Sasfischen Bücherkunde herauszugeben, falls — unsere Literatoren und der Zeitgeist die Ausfüllung einer so bedeutenden Lücke in der Literaturgeschichte für nöthig und heilsam erachten sollten, die, Kinderlings und Anderer Verdienste in Ehren, so groß ist, wie keine andere. Zu den jetzt völlig unbekannten Sasfischen Kunstdenkmälern gehört vorliegendes Laien-Doctrinâl, was nicht nur rückfichtlich der Kulturgeschichte der Niederdeutschen überhaupt, son-

dern der Sasfischen Sprache insbesondrer, und auch selbst von aesthetischer Seite meine vorzügliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Zwar ist es keine Urschrift, sondern, laut der Vorrede, die Sasfische Uebersetzung einer Brabantisch - düdeschen gereimten Sittenlehre: aber ich bin fest überzeugt, dass eine treue, verständliche und fließende Uebersetzung irgend eines fremden Werks den Stand der Sprachbildung und der geistigen Kultur eines Schriftstellers und seines Volks weit besser darthut und beurkundet, als ein nach Laune und Willkür, und nach eigener und eigenthümlicher Sprach- und Sachkenntniss geschriebenes Original. Selbst in den neuern Zeiten, wo es an Wörterbüchern aller Art nicht fehlt, (die Sasfische Sprache ausgenommen; denn weder das Bremische noch das Schützelche Holsteinische Idiotikon kann einmal als Grundlage eines allgemeinen Sasfischen Wörterbuchs gelten, so dass wir bis jetzt noch gar keins besitzen,) bleibt jede Uebersetzung dennoch schwieriger, als eine Urschrift. Die Uebersetzer unserer Unterhaltungsschriften und Zeitvertreibe mögen dies zwar weniger fühlen, und dabei dennoch besser belohnt werden, als die Uebersetzer wissen-

▼

fchaftlicher Werke, die oftmals ſich in den Ueberſetzungsfabriken Siechthum, Aerger, Erniedrigung, Undank, Noth, Kummer, und ſelbſt Schimpf und Schande — ertagelöhnern müſſen, wie dies namhafte Beiſpiele beweifen können.

Die Sasſiſche Sprache, die erweislich die Urſprache Europas iſt, und, wie dies die von mir geſammelten Stoffe zu einem allgemeinen Sasſiſchen Wörterbuche darthun, ſelbſt ſogar die ſogenannte Hochdeutſche faſt um ein ganzes Drittel an Reichthum übertrifft, und die reinen Grundformen der allgemeinen Deutſchen Wörter unverändert enthält, hat das ſonderbare Schikſal gehabt, vielleicht zum Theil gerade um dieſes Reichthums und dieſer Vollſtändigkeit und Deutlichkeit willen aus dem öffentlichen und Schriftgebrauch, auch ſelbſt ſogar geſetzmäßig, verbannt zu ſein, ſo daß es faſt ſcheinen möchte, als ob beim Unterricht jeder Art und ſelbſt in Gerichtsstuben nicht immer Deutlichkeit und Klarheit ein nothwendiges Erforderniß geweſen ſein müſſe. Im Leben aber dauert ſie noch faſt unverändert in mehreren Mundarten fort, und kein Sasſiſcher Bauer verſteht die eingeführte Hochdeutſche Sprache ganz klar

und gehörig, und wird sie bei den vielen Begriffsvielfachheiten und Lautähnlichkeiten jemals richtig verstehen lernen, so dass die Fortbildung desselben, wenn er nicht aus seinem Stande tritt, dem Himmel und dem Ermessen derer überlassen bleibt, die es so und nicht anders haben wollen. Die Folgen dieser seltsamen Erscheinung, die eigentlich mehr durch zureichende politische Gründe, und guten Theils durch den dreißigjährigen Krieg, als unmittelbar durch die oft beschuldigte Kirchenreformation bewirkt wurde, indem sonst auch die nicht reformirten Sasfischen Landestheile, so unbedeutend sie auch sind, (indem nur ein geringer Theil der Sassen beim Pabstthum geblieben ist,) nicht ihre Muttersprache verloren haben müssten, liegen deutlich am Tage, und man kann ohne besondere Sehergabe vorausverkünden, dass es mit der Sasfischen Eigenthümlichkeit in Sprache und Bildung überhaupt vorbei sein und bleiben wird. Ihr ist fast nicht mehr zu helfen, außer durch Mittel, die in einzelner Männer Kräften nicht stehen. Ist man doch in der Unkunde dieser Sprache so weit gekommen, dass man sich über die Bedeutung einzelner, un-

bedeutender und allgemein bekannter Wörter streitet, und dass Schriftsteller, die sogar in ihr zu schreiben versucht haben, offenbar kein einziges Altfasfisches Original gelesen zu haben scheinen, indem sie die Sprache gegen alle Regeln kunstmässig — verderben. Ein alter Sasle würde kein Wort davon verstehen, und man muss den Witz bedauern, der in dieser — Bekleidung erscheint. Wäre die Sasfische Sprache Schriftsprache geblieben, und fortgebildet, sie wäre die erste des Erdbodens geworden. Aber die großen Männer des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts zogen, wie in Deutschland überhaupt, ihrer Muttersprache das Lateinische und Griechische vor, und legten ihre zum Theil ungeheure — Wortgelehrsamkeit in Prosa und Versen dar, um sich — mit den zierlichsten Worten und Wendungen oft das fade und dümmste Zeug Lateinisch und Griechisch zu sagen. Unter den Dichtern besonders, die die eigentlichen Sprachbildner eines Volks sind, fand sich nicht einmal ein Hans Sachs, oder Opitz, sondern ein Rhodoman, Rector in Lüneburg, dichtete seine: Ποησις Χριστιανικη, ητοι ιερας ιστοριας &c. Μισριδατης Ποντου βασιλευς &c. Ἀριων &c.

ja er übersezte den Katechismus in Griechische Verse, und ein Cafelius (Chesfel) variirte die *Ἑὐχὴ ὑπὲρ τῆς* durch alle mögliche Versarten Griechisch und Lateinisch. Solcher Griechischen — Dichter, die Unzahl der Lateinischen nicht gerechnet, sind mir nahe an dreihundert bekannt, deren saure Arbeiten der Deutschen Kultur verloren gegangen sind, weil kein Buchstabe davon in das Volk überging. Was hätten diese Männer, z. B. ein Poselius, Alard, Berg, Rittershufen (Vergl. *Μαξιμου τοῦ Μαρτυροῦ τοῦ Τυροῦ ἀνακρεονταίῳ*), Hornei, Utenhov u. s. w. leisten können, wenn sie dafür minder ruhmflüchtig und eitel zu ihrem besfern und größern Ruhme ihre Muttersprache gebaut und ihre Landsleute gebildet hätten! Ein sonderbares Gefühl wandelt einem an, wenn man in einer alten Bibliothek die Griechischen Predigten von Martin Crusius erblickt! —

Bei diesem bewirkten Stillstande der Sasfischen Sprachbildung bleibt uns weiter nichts übrig, als die alten Denkmäler der Sasfischen Kunst und Sprache dem Untergange zu entreißen, und sie zur Bereicherung der allgemeinen Deutschen Sprachkunde und besonders zur Be-

richtigung so mancher irrigen Etymologie herauszugeben. Zugleich mögen sie dem, der tiefer in die Sprache gedrungen ist, auch manchen aesthetischen Genuss gewähren, sowie der Geschichtsforscher, der aus den Quellen schöpft, manches finden wird, was frühere und zum Theil allgemein angenommene Meinungen widerlegen dürfte. Wer könnte z. B. glauben, dass die Sasen, wovon ein Theil schon im vierten und fünften Jahrhundert unter dem Namen der Engern oder Angelfachsen nach Britanien überseifft, und dessen Sprache, wie eine Vergleichung der Schriftdenkmäler, sowie der aus dem Angelfächfischen gebildeten Englischen Sprache mit der Sasfischen beweist, so vollkommen ausgebildet war, dass kaum bei Gegenständen neuerer Erfindung ein nicht gleichlautender Ausdruck zu finden ist, noch zur Zeit der Erbauung der Stadt Brunswyk mit bloßen Fellen bekleidet den vierfüßigen Thieren nachgelaufen, und den Fischen nachgeschwommen sein könnten? — Irmen und seine Cherusker — wie hätten die früher mit Knitteln — oder mit Steinen — die Römische Macht beugen und vernichten können? Oder waren die Cherusker

keine Saslen? War Wedekind keiner, der so kräftig gegen die Fränkische Macht Karls, des sogenannten Grossen, kämpfte?

Um aber die Sasfischen Schriftdenkmäler gehörig und richtig benutzen zu können, ist es nicht genug, sie in der buchstäblichen Uniform, in die sie zum Theil durch Abschreiber gegossen sind, wieder zu geben, sondern es ist zu ihrem Verstehen durchaus nothwendig, ihre Orthographie auf einfache und unwandelbare Grundregeln zu bringen, die die Etymologie und Grammatik und zugleich ein unverdorbenes Organ darbietet. Ich erspare die nähere Auseinandersetzung dieser Regeln bis auf eine andere Gelegenheit, und bemerke nur, dass ich in gegenwärtigem Laien-Doctrinäl diesen Regeln durchaus treu gefolgt bin, und dass ich mich überzeugt halte, dass keiner, der die Sasfische Sprache gründlich versteht, ihnen seinen vollen Beifall verlagen kann, besonders da ohne sie ein allgemeines Sasfisches Wörterbuch zu den unmöglichen Dingen gehört. Die bisherigen Sasfischen Idiotica sind gerade desshalb unbrauchbar, weil man manches Wort in ihnen nicht wiederfinden kann, was man darin gesehen hat, indem

die Wörter nach dem ungefähren Laut geschrieben dahin gestellt sind, wo man sie nicht sucht.

Findet mein Unternehmen Beifall, wie ich wünsche und hoffe, so werde ich noch mehrere Meisterwerke der Sasfischen Kunst durch ihre Herausgabe in gleicher Form der Vergessenheit und dem Untergange entreißen. Ich sollte glauben, dass, da die alten Oberländischen Kunstdenkmäler in den letzten Jahren so großen Beifall gefunden haben, die Niederländischen, deren Sprache noch früher ausgebildet war, wenigstens keine Verachtung zu fürchten haben.

Ueber das Alter der von mir benutzten Urchrift kann ich mit Gewissheit nichts bestimmen, sowie über die meisten alten Handschriften, wenn ihnen nicht Tag und Jahr ausdrücklich beigefügt ist, sich wenig bestimmen lässt. Dass sie aber ein *Ἀπογραφή* sei, liesse sich allenfalls aus einigen angebrachten Verbesserungen erweisen. Das Brabantische Original indess ist laut der Vorrede des Verfassers dem Herzog Johann dem dritten zugeeignet, und gehört daher ins XIV. Jahrhundert, und aus Sprachgründen lässt sich vermuthen, dass die Sasfische Bearbeitung nicht viel jünger sein kann, indem man

alle Sasfischen Mundarten darin vereinigt findet, wie dies bei allen ältern Gedichten der Fall ist. Von den älteren Seltenheiten, die in meinem Besitz sind, mögte ich folgende auszeichnen, um sie kritisch bearbeitet heraus zu geben, falls dies — das Bedürfniss der Zeit gestatten sollte.

1.) Eine Sammlung von Minnegedichten und romantischen Erzählungen, vom Jahre 1231. Die meisten sind hinten mit: *Scriptum in liuonia per manus Johannis post fervatorum mundi 1231.* bezeichnet, und ein Paar davon in J. J. Eschenburgs Denkmälern der Altdeutschen Dichtkunst ohne ganz genügende Erklärungen mitgetheilt.

2.) *Speigel der Minsliken Saligheid*, eine gereimte Uebersetzung des *Speculum humanae salvationis*, in einer von den in *Kinderlings Geschichte der Niedersächsischen Sprache* angeführten verschiedenen Mundart, die für die Sasfische Etymologie sehr bedeutend ist. Dem Anscheine nach aus dem letzten Viertel des XIV. Jahrh.

3.) *Dat Hartebôk* (*Herzbuch*,) von 1404, eine Sammlung von Gedichten verschiede-

denen Inhalts. (Nic. Staphorsts Hamb. Kirchengesch. 1. Th. 4. B. Hamb. 1731.

4.) berichtigt.

4.) Eine Blumenlese von mehrern kleinern, besonders ethischen Gedichten des XIII. bis XVI. Jahrh.

5.) Reineke de Fos, der allbekannte, nach der Ausgabe von 1498. berichtigt.

6.) Dat nye Ship fan Narragonien, eine Sebastian Brants Narrenschiff bei weitem übertreffende Sasfische Uebersetzung und Ueberarbeitung desselben, nach dem Rostocker Drukke von 1519. — Man glaubt beim Lesen, dass wirklich die Welt still und unbeweglich steht. —

7.) Claeskyn's Fleubotomia, ende Compoten, (Astronomie) in Flämischer Mundart, aus dem XIV. Jahrh. (Eine gereimte Astronomie, die nicht nur wegen ihrer Drolligkeit, sondern für die Niederdeutsche Sprachkunde von besonderer Bedeutung ist. Mit Figuren.

8.) Mehrere historische Gedichte und Reimchroniken, z. B. a) Everhards Shigte des Stigtes to Gandersem von 1216. —

- b) De Handel fan der Hildenfer Stiftesfeide etc. (1519.) c) Johann Klinkhamers Ofsenbruggefche Chronik in Rimen, v. 1588.
- d) Reimchronik des Braunschw. Fürstenhauses. e) De Sôftifche Fede v. 1444 — 1449. f) Mehrere die Braunschw. Lüneb. etc. Geschichte betreffende Gedichte aus dem XV. u. XVI. Jahrhundert etc.
- 9.) Eine Sammlung launigter und satirischer Gedichte aus der Reformationszeit.
- 10.) Auszüge aus dem Shâphârderskalender, (1519. 1523,) aus Ludolfs fan Suchen (Sichem) Itinerarium Terrae sanct. v. Jahr 1331 — 1336, (geschrieben 1356,) und aus mehrern andern Werken historischen und ascetischen Inhalts.
- 11.) Volkslieder, Ditmarfische, Eriefische, Westfälische, Hamburgische, Braunschweigische, Lüneburgische etc. mit Musik etc.
- 12.) Eine Sammlung von einzelnen größern Sasfischen Gedichten des sechszehnten Jahrhunderts: a) Kasper Scheit's Dodendans (gedr. 1558.) b) Anselmus unde Maria, (Passion — auf eine andere Ma-

nier —) v. 1509. c) Klaus Bär,
(Farce) 1524 etc.

13.) Psalmen und Lieder, nach Luther
und andern.

14.) Neuere witzige Gedichte, z. B. Laurem-
bergs Scherzgedichte, Hakmans Koker, lau-
nigte und drolligte Gelegenheitsgedichte von
mehreren Verfassern, wovon eine Antholo-
gie nicht ohne Gewinn für Sprachkunde
und Unterhaltung sein würde. Hieher ge-
hört auch die meisterhafte Uebersetzung der
Eklogen Virgils von Kaspar Abel, nach
Wielsands Uebersetzungsweise.

Außer diesen dürfte eine noch bei weitem
größere Anzahl von Sasfischen Schriftdenkmä-
lern zum Studium der Sprache überhaupt etc.
nicht ohne Bedeutung sein, allein sie buchstäb-
lich mitzutheilen, mögte dem Zwekk und den
Kosten nicht entsprechen, so dass ich sie bloß
für das Wörterbuch benutzt habe, dessen Er-
scheinung indess der Fügung des Himmels über-
lassen bleiben muss. Ist doch ein guter Theil
der Oberländischen Sprachforscher von einem
solchen Vorurtheil gegen diese Sprache einge-
nommen, dass sie von ihr als einer verdorbenen

Mundart absprechen, und sich ohne sie, so gut es gehn will und kann, bei ihren Wortforschungen behelfen! Vergl. Dr. S o h a n n F r i e d r. R e m s i e r, die U r t e u t s c h e Sprache nach ihren Stammwörtern, Weimar, 1822. der in dieser seiner Urdeutschen Sprache — auch kein Wort von ihr zu wissen scheint, und weit um sie weggeht, als wenn sie, die die wirkliche Urdeutsche Sprache ist, nicht einmal mit dazu gehöre.

Braunschweig, im Februar, 1825.

Dr. Karl F. A. Scheller.

Der
Laien Doctrinál.

Ein bók geskreven an Brabant-
Dudifh kwam to miner hand
Mid männiger guden lere.
Do mogede mi gâr, fere,
Dat ein jewelk Sasfifh man
Dit bók nigt konde forftân.
Den Sasfen to gemake
Wil ik in ere sprake
Wandelen dit bokelyn,
Givt mi God finer hulpe fhyn.

Laien Doctrinaal.

Der

Ein bok gelteven an Brabant-
Duchst. Jwan to miner hand
Mid minniger guden lere.
Do mogede mi gae lere.
Dat ein jewels Sasstijl man
Die bok nigt konde forstan.
Den Saslen to gemake
Wil ik in ere spreke
Wandelen die bekelyen
Givet mi God sner hulpe thyn.

D e F ö r r e d e .

Under allen kreaturen
Hävt de maister der naturen
Twe gemaked, des syt wis,
Där redelik fornuft inne is,
Den ängel unde den minshen med.
Den ängel hävt he gefät
In den hemmel over al,
Dat he em där denen shal
In finer ere, de he em gav,
E'r he de em denede av.
Den minshen hävt he gewêrde
Gefat hyr up de êrde,
Där he mid arbeide müt
Fordenen êrdish gûd
Mid drôvnisse unde mid sorgen
Avend unde morgen.
Alleine hävt de minshen untân
Fan Gode redelik forstân,
Dog bedarv he guder lere,
Wo he sik to deme bāsten kere,
To doged unde to der wysheid lede,
Där he sik beware mede
An gude, an seel unde an live.
Nein minshen is so bedrive,
He en behove, des seker lyt,
Hulpe unde rades to aller tyd.
De wise Cato sait,
Dat fan sinnen de wysheid
Weinig luden geveven is.
Sunte Pawel maket uns wis,
Alle skrivt, de där is beskreven,
Sy uns to einer lere geven.
Darumme so shole wi foken
Leringe in den boken.

De de wifen hævven gelaten
 To unfer lere, to unfer baten.
 Darumme hævve ik dit bokelyn
 Dat fôr gefâtten was in Latyn,
 Fan dogeden unde fan seden,
 Un männigerleie wifen reden,
 Mid maister-wörden wol beweiven,
 Alfe de maistere hævven bekreiven,
 Darin man leret enfamen
 Der sele nut unde des lighamen.
 Darumme ôk fyn name wal
 Shal heten Doctrinâl:
 Wente Doctrinâl, alle ik forfta',
 Is komen fan doctrina;
 Doctrina bedudet leringe.
 Help God, dat ik fullenbringe,
 Dat de des gebäterd wäfen,
 De dit bôk horen edder läfen.
 Dit bôk, shal ik leven,
 Wil ik deme Hertogen geven,
 Mineme Heren fan Brabant,
 De drudde Johan is he genand.
 Ik bidde frundliken,
 Dat he it entfa' lëvliken.
 Al is de gave kleine,
 De lere is gûd unde reine,
 De dâr anbringheide
 Der sele unde deme live beide.
 Men shal nigt anfên de shônheid
 Der givt, men de nuttigheid.
 So fâgt in finer lere
 Cato de wise here:
 Wanne jue arme fründ
 Givt ein kleine ding,
 So nim it dänkliken:
 He geve mâr, were he rike.

1355

D a t ê r s t e B ô k.

F a n L e r i n g e.

De sik to wysheid wil keren,
De shal to deme êrsten leren
Wol konen, wat he hôrt,
E'r he dat lere fôrd.
We einen anderen wil leren dârfân,
Des he sulven nigt en kan,
He mot des mid shanden avstân.
So sâgt men sunder wân,
He entlêp alto fro
Sineme maistere jo.
Deme minshen sint sunderling
Nutte twierleie ding,
De to wysheid wil kômen,
To bate unde to fromen.
Leringe is de êrste sake,
De andere is de sprake.
Leringe unde sprake sin
Aller doged anbegin.
En dede sprake, so bleve gedân
Wysheid forborgen an den man.

Jesus Sidrach hävt beskreven:

Er men ordele út shal geven,

So shal men toforen syn bereid,

Wisliken uppe regtigheid,

Wol bedenken over al,

Wo dat ordel luden shal.

Darumme shole ji toforen

To dem êrsten wysheid horen,

Unde leren mid sinnen,

Se hôlden wol enbinnen.

Men find also beskreven,

Dat wi mit der seles leven,

Unde mid den sinnen leren wat,

Unde mid deme herten behôlden dat.

De wise Salomon sait:

De leringe maket wysheid.

We forsmâd leren,

De blivt ewig in uneren.

Hävvvet lever, sägt he männigfôld,

Mine lere wânne gold.

Gold mag to nigte gân,

Mid lere alle ding bestân.

Gude lere in der joged

Bringet den minshen in alle doged.

Jesus Sidraches sone sait:

Ji sholen fan juer kindheid

Al umme lere fragen,

Went to juen ôlden dagen

Shole ji mere finden;

Wente de lere hært nenen ende.

We lere gêrne hôt

Unde de behôldet fôrd,

Mag nummer begân,
 Darav em stât unde ere entstân;
 Wente lere shal ene leiden
 To allen besheiden.
 Beshedenheid, des syt wis,
 Ein moder aller doged is.
 Lere dait dat ship up dem watere gân;
 Lere dait den hunden hafen fân;
 Ane lere in nenen dagen
 Mag de êrde kôrne dragen;
 Sunder lere mogte nigt
 Dat kôrne to mäle wêrden igt,
 Nog fan mäle brôd also,
 Dâr en were lere to.
 So ji mêr leret, jo ji mêr konet,
 Unde jo mêr jue name shonet.
 We dêmt unde unfrodig is,
 De blivt untûre, des syt gewis.
 De wise man de sprâket hyr av:
 Hadde ik einen fôt int grav,
 Nog so wolde ik leren:
 Dar kumt av so fele ere.
 Men shal leven, unde darumme sorgen,
 Alse men stârven sholde morgen,
 Unde leren êrnstliken,
 Alse men leven sholde ewigliken.
 Cato sâgt, de wise here:
 Des minshen levend sunder lere
 Is also ein bilde dôd;
 Darumme is uns lere nôd.
 Seneca sâgt: de nigt en leret
 Dagelikes, de entleret,

Unde forget dat sulve, dat he kan,
 Unde werd ein ungelered man.
 Ein filosofus aldus sait:
 We so fhuet den arbeit
 Fan lere in korter tyd,
 De blivt jummer in der shanden forwyt.
 En hädde de kunst gedân,
 Men konde nog fiske nog fogle fân.
 En hädde de kunst gedân,
 Dat êrdrike were forgân.
 En hädde de kunst gedân,
 De pâpheid were al forgân.
 En hädde kunst gedân,
 De love konde nigt bestân.
 En hädde kunst gedân,
 Men moſte fan hungere ſtorven hân.
 Darumme ſo ſhal men keren
 De ſinne an gude leren;
 Dârby beſtait dat êrdrike,
 Unde forwârvet dat hemmelrike.
 We nigt en kan, des ſyt wiſ,
 Unnutte he to der werld iſ.
 God, late uns alle leren,
 Dat it ſy to dinen eren!

Fan der tungen dwingen-ſprake.

We lere folget, dat iſ wâr,
 Fan nôd de ſprake gâr:
 De givt des ware ſake,
 Unde bringet in den mund de ſprake.
 De tunge to aller ſtund

Formeret de sprake in dem mund,
 Also dat men forstait
 Der sprake underfheid;
 Wente der ftemme lûd
 Ne brogte nêen underfhêd út,
 Ne dede de tunge, de dâr keret,
 Unde alle dudifh informeret,
 Wo de sprake fyn fhâl.
 Dat märket over al;
 Wente nog boven alle gât
 Eine tunge, de dat forftât.
 Nog mêr fägt de fulve man,
 Dat fute sprake maken kan
 Frunde unde ôk fagten dôd,
 Unde ôk den fienden harde nôd.
 Begin aller frundfhop is
 Ein gûdlik fpräken, des fyt wis.
 Bôslik fpräken dog wol kan
 Fiendfhop irwäkken dan.
 Jue tunge dwinget fôrd,
 Dat fe nigt en fpräke fhädelike wôrd,
 Nog dôrliken dat fe fpräken fhâl,
 Mär gûd unde regt over al.
 Sunte Pawele den hôt men fpräken,
 Dat dôrlike wôrd konen bräken
 Shônheid unde gude fede.
 Seneca de fägt in einer ftede:
 Fan dorperen fhole je ju hoden,
 Wente fe konen dôrheid foden.
 Uns fägt Jesus Sidraches fone:
 So we des is gewone
 Dorpheid fpräken, dat hi

Fan härten nigt al reine fy.
 Uns skrivet ôk Sokrates:
 Ding, dat lédlik to dônde es,
 Dat dat to nener stund
 Shal komen an dine mund.
 Ein ander fâgt: nigt alleine
 Shole wi doged hôlden reine
 Mid tungen unde härten mede,
 Dat is guder lude fede.
 De tunge dwinget ôk dârby,
 Dat se jo trâg to spräkende fy,
 Unde to antwôrdende nigt to snel.
 Sunte Jakob beskriveret wel:
 Snelheid shole ji forstân,
 Unde ôk nigt antwôrde forsmân,
 Wenten mid guder städigheid.
 De wise Salomon uns ôk sait:
 We antwôrdet, êr he ful hôt,
 Betekent, dat he is fordôrd,
 Unde fallet in shande to sulker stund.
 Ein filosofus dait uns ôk kund:
 Ji sholen ju sulven dârna brâken,
 Dat ji horen, êr ji sprâken,
 Unde jue oren begripen mere
 Wân jue tunge, dat is jue ere.
 Ein ander wys man dait kund:
 Hôldet ju swigen bet to der stund,
 Dat ji spräkendes hâvven nôd.
 Seneca fâgt ôk al blôt,
 Dat spräkendes gemätigheid
 Is ene grote wetenheid.
 Paulus fâgt, des fyt frûd:

Dat is wol ein regt gûd,
 De haftliken forstân hävt,
 Unde trâgliken rede gevt.
 Also is maringe
 Gehated fele dinge,
 So gehôrt dêarto nogtan
 Fan regte einen wisen man.
 Salomon sâgt ôk, des seker syt:
 Sprâken unde swigen hâvven tyd.
 Ji sholen jue tungen ôk dwingen,
 Dat se nigt en stride umme dinge,
 De ju nigt an en gân,
 Edder dêar ji mogegheid fan entfân,
 Nog jue frund shande edder shade.
 He were wys, de dat dade.
 Jeronimus sâgt, de wise man:
 Se we dêar nigt swigen kan,
 Unde en kan to regte sprâken nigt,
 Shal over al ût deme gerigt.
 Openbâr in allen dingen.
 Shole ji juen gêst dwingen,
 Dat he an jue mund nigt en bringe
 Sprake fan unnuten dingen
 Salomon maket uns des wis:
 Alse eine stad unbewared is,
 Dêar nene mure umme gait,
 Un de to fligteme felde stait,
 Also is unbewârd ein man,
 De sine tunge nigt dwingen kan.
 Ji sholet altés fâten fore
 Fôr jue mund ene starke dore,
 Unde beschutten se en fulker nûd,

Dat nigt unnuttes en ga' darût
 Salomonen men spräken hört
 In proverbiis ôk dit wôrd:
 We so huden kan fine mund,
 Dat se nigt unnutte rede an jeniger stund,
 Dat is forware ein wise man,
 Dat rede ik sunder wân;
 Unde we nu spräket unfôrfên,
 De mot dikke misfestên
 Darumme bad David de frode:
 Sätte, here, mine mund an hode!
 Jesus Sidraches sone sprikt:
 Fraget ju jemand igt
 Ding, de ji forstân,
 Antwôrdet wysliken daran;
 Unde en is ju nigt kund,
 So lägget jue hand up de mund.
 Bewaret, dat ji nigt en snellen,
 E'r ji de rede ûttâllen,
 So dat ji umme jue wôrd
 Nein forwyrt horen dôrt.
 Ein wys man sprikt al blôt:
 De tunge givt dat levend unde den dôd.
 Seneca maket uns des wis,
 Dat eine bose tunge is
 Ein oven alto bald,
 De forbränt heide unde wald.
 Cato leret uns ôk dêrby,
 Dat it de êrste doged fy,
 Dat men de tungen dwinge.
 Mede sägt he desse dinge:
 De fine tunge dwinget fan haft,

Dat he gode is so fast.
 Sunte Jakob fägt: ein man
 Fogele unde dêr dwingen kan,
 Mâr sine tungen en kan he nigt
 To regte dwingen wat gefhigt.
 Kan de minfhe nigt wale
 Bedwingen altomale,
 So hâlde he dog dârby,
 Dat sine tunge waraftig fy.
 Salomon fägt de wîse here:
 Ses ding hatet God fyl fere,
 Dat sovede is alto kwâd.
 Dat êrste is hovârd, dat forstât,
 Dat andere de tunge logenhaft,
 Unde unnutte ding forjagt,
 Härte ovele dâgtig,
 Falfh ôrkunde drâgtig;
 Snelle fote lopen da,
 Umme arg fêrne edder na,
 Unde tohand, des fyt frôd,
 Forgeten dat unshuldige blôd.
 De under broderen mängen,
 Twedragt mid worden brengen,
 Desse sunderlinge
 Hatet God haven alle dinge.
 Ji sholen jue tungen dârto brâken,
 Dat ji konen fute sprâken,
 Dat bekwâme fy nnde gûd.
 Jesus Sidrach maket uns des frûd,
 Harpen - unde seiden-klang
 Maket uns männigen fwank,
 Dog gûd sprâken mâr froude drâgt;

Dit is dat men dagelikes sâgt. Dat he gode is so gode
 Ein wys man, alle ik las, Sante Jakob sâgt: ein
 Ward fele gefraged, das, wâringen unde
 Oft em an wysheid en brâke, Mîn sîne tungen en
 Dat he so feldene sprâke? To roge wâringen
 Wo mogte dat syn, antwôrdede he, dô, Kan de
 De dore sprikt spade unde fro. Bedwingen altem
 Ok shal de minhe alle stund, So hâlde de dog
 Wârheid hâvven an sîner mund. Dat sîne tunge
 In eineme boke so ik las, Salomon sâgt de wise
 Ein maister ôk gefraged, was, Ses ding hatet God
 Wo man sprâken mogte bâst? Dat sovede is also
 De maister antwôrdede lâst, Dat êste is hovet
 Dat men allent sprâke, tofare Dat andere de tungen
 Dat nemândes shade ware, Unde nimmte ding
 Nogtent ligt ôk dôrheid, Hârte ovele dâgig
 An felen sproken des wârheid, Fâllh ôrkunde drâgig
 Fele sprâken, so sâgt dat Latyn, snelle sote lopen
 Mag ane funde nigt gesyn, Umme arg tôrne edder
 Man shal behuden de oren, Unde tohant, des sijn
 Dat se nein arg en horen, Forgeten dat mîlthâdigen
 Dat dat hârte maket forkêrd, De nîghet broderen
 De wise Salomon uns ôk lêrt: Twedag mit wîl
 Leve ji na de der regtigheid, Dese lînderlinge
 So en roket nigt, wat ju jemând sâit; Hatet God
 Went dânn an der tungen stait, Ji sholen ju tungen
 So grote doged unde argheid, Dat ji kônen sîne
 Unde so bese se to bewarende es, Dat bekôrre es
 So bidde wi Gode des, Jesus sînsch maket uns
 Dat he uns behode mêst, Harpen - unde seiden
 Dat unse tunge unde unse gêst, Maket uns mînighe
 Also bedwinge unde bekere, Dog gîd sprâken mit

Dat daranne sy lere unde ere,
 Unde dat wi fan misfalle
 Bewared wêrden alle;
 Wenten horen, sên unde swigen
 De bewaret fele krigen.

Fan Godes Minne.

Leringe shal hâvven ein beginne
 Fan Godes leve unde minne
 In allen dingen, so werd
 He gâr wol gelêrd,
 De hemmelfhe dinge êrt.
 De wôrd sprâkt aldus
 De wise Casiodorus.
 Ok sâgt he dat mede:
 He is seker to aller stede,
 De dorg Godes frugten ungelât
 An sinen wârken nigt en hat
 Leve, we dat wol bêsigt,
 En is alleine nigtes nigt.
 De ene leve is Gode gelyk,
 De ander hôrt to dem êrdryk
 Godes leve is alleine
 Caritas ût hârtên reine,
 Unde ût deme loven, syt gewis,
 De fast unde untobroken is.
 Dese leve, wil jî't besinnen,
 Het dat slot fan den minnen.
 Hyrav sunte Paulus
 To Timotheo skrivt aldus:
 Gude leve is sunderlinge

Begäringe overfwinde,
 De kumt mid aller kräfte
 Ut härten unde út selen dägte.
 Alle ôk de mund der wârheid
 In deme evangelio lait:
 Kristus leve to uns algader
 Is út der gnade des ewigen fader;
 Wenten Kristus sulven sagt: o wagh!
 Nemând to min kumen mag,
 Wen den myn fader têt.
 Märket wol unde besêt,
 Wo de fader mid gnaden keren
 Kan den minshen to unsem heren.
 Dorg minshen oren kumt ôk inne
 In dat härte Godes minne.
 Mid des hilgen gêstes gunst also
 Entfing Maria jo
 De reine maged út erkoren
 Den sone Godes dorg ere oren,
 Mid der bodeshop, de er bragte
 De ängel fan Godes kragte.
 Nemând wet wârheid dis,
 Oft he in der gnade Godes is,
 Wo sele he läse, dat is wâr,
 Unde is to wetende alto swâr.
 Wüfte de minshe klare,
 Dat he an gnaden ware,
 He mogte sik forhäven darin,
 Unde der gnade behôlden min.
 De baste fründ, den men find,
 Is de, de frundes sele mint.
 An der sele is belang,

De ligham is nigt wän stank,
 De dâr alse ein rôk fordrivt,
 De sele ummer blivt.
 Dârby sint wi gewis,
 Dat God de bäfte frund is;
 Wente he is mächtig alleine
 Unse harte to behôldende reine,
 Unde unse sele ewigliken
 Behôlden an frouden rike.
 God menet uns männigfalden,
 Dat he uns wil behalden,
 Unde nemände forlesen mede:
 Dat is syn godlike sede.
 He is frolik, alse men lêrt,
 Fan einem fundere, de sik bekêrt,
 Unde rüe umme sine funde dût,
 Des syt seker unde frûd,
 Wän fan negen unde negentig, di
 Umme funde hadden rue ni.
 Ja sulc ein frund is God mede,
 Dat he in männiger stede
 Sinen knegt frund heit,
 Alse dâr beskreven stait;
 Unde do he ôk fornam,
 Dat Judas to em kwam,
 De en kusfede unde hadde forraden,
 Sprak he to guden staden:
 Frund, wôrto bistu komen?
 So hâvve wi an der skrivt fornomen,
 He en hävt uns nigt lêv alleine,
 Men hemmel unde êrden gemeine,
 Unde allet, dat darinne

Wonet, fan groter minne
 To unfer behûv, to unsem gemake.
 Fan alle dessen faken
 Darv nemand twivelen an.
 Also Paulus fkrivt de wîse man:
 Des heren leve fhole wi
 Begären mid härten fry,
 Unde bidden ene mid finne,
 Dat he uns mid finer minne
 Behôlde; wente he fulven fkrêv:
 De mi lêv hävt, dên hävve ik lêv.
 We Gode hävt lêv, werd nigt gehoned,
 Mär he blivt ewigliken gekroned
 Mid em an fineme rike,
 Dat em werd ewiglike.

Wôrmede men Godes leve wint.

Dre ding fint, alle men find,
 Dârméde me Godes leve wint:
 De love unde hopene unde leve dêrto.
 De mêfte nut an leve is also,
 Alle funte Paulus
 Unsen loven leret aldus:
 Den loven, wat gefhigt,
 Mag men butene kennen nigt,
 Men mot den loven binnen
 In deme härten forfinnen.
 Jo he fwarer is to forftânde,
 Jo mêr lones ligt daranne.
 Alleine kone wi nigt gefogen,
 Dat wi den loven forftân to der nogen.

Mit deme loven êntfaldig
 De hilgen worden waldig,
 Dârmede se tekene wragten,
 Unde darméde de lude bragten
 To der hilgen kristenheid.
 Se forwunnen ôk al gemeid
 Koninge, forsten unde tyranne,
 Dârto wyv unde manne.
 Jeronimus dait uns bekând,
 Dat de love is ein fundament
 In geistliker leve unde wârken.
 Dârmede shal men ôk märken:
 De gelove helpet wol denen Gode,
 Unde ôk hâlden sine bode.
 De gelove meret heiligheid,
 Unde sturet unêrligheid,
 Unde enhold den minshen gepast
 In allen guden wârken fast.
 De love entwiket umme nine nôd,
 Nog umme kleine edder grôt
 Kristus ôk nemande genâs,
 Dän de fast an deme loven was.
 Dat sprak Kristus to der stund:
 Jue love maket ju gesund;
 Alse he sprak up der stede,
 Do he den blinden sên dede,
 Unde den man, dën hi
 Fan kwader sûke makede fry.
 Unde to den anderen bode mede,
 Dâr he sine gnade dede,
 Do sprak he wol geraked:
 De love hävt ju sund gemaked.

De love halp Marien sunder wân
 Den hilgen Godes sone entfân;
 Des gefhên hadde nigt,
 Hädde se getwiveld igt.
 De love ôk Petrum gân dede
 Up deme watere to der stede,
 Unde do he twivelen began,
 Do was he na forfunken fan;
 Do em God de hand bôd
 Unde halp em út der water-nôd.
 Paulus skrivet apenbâr,
 Dat it unmogelik wâr,
 Dat God jemände lêv hat,
 Wân de, de finen loven kennen bat.
 Ok skrivet Jakob al blôt,
 Dat de love is dôd,
 Dâr nene guden wârke folget na;
 Mâr wême love is, alle ik forsta,
 De hold Godes gebode,
 Unde is lévendig fôr Gode.
 Wi sholen in allen steden
 Mid starkem geloven bëden,
 Unde en twivelen nigt en hâr
 Fan dēme, dat wi bidden dâr.
 God dait it, des syt gewis,
 Oft dat bäd nutte unde gud is.
 Mâr twivele wi igt daran,
 So gelike wi dem watere dan,
 Dat fôr deme winde flügt,
 Unde stille stân en kan nigt.
 Ein man, de fan egeneme willen is,
 Unstede is he, dat is wis,

Unde ne wet nigt, to welkeme dyl
 God ene gêrne horen wil.
 Unse here sprikt forwâr
 In sinem evangelio dâr:
 Hâvve ji loven fast,
 So sâgget deme bârgen haft,
 Dat he in dat mêr ga stân,
 Tohand so shal dat syn gedân.
 Unde wat ji fan Gode bidden also,
 Shal ju geworpen wêrden to.
 Darumme lât uns mid hârtên loven overal,
 Dat God sik over uns forbarmen shal,
 Unde in der nôd nigt avegân.
 Dat wil he dôn al funder wân.

F a n H o p e n e.

Hopene kan maken mede
 Godes leve unde frede.
 Hopene ein beidend dait
 To tokomender saligheid,
 De ummer tôkomen mût.
 Ein wys man maket uns des frûd:
 Al lovet men wol alle it gefoge,
 Dog so en is des nigt genoge,
 Dâr mût gude hopene mede syn.
 Also do God uns beshyn!
 So shole ji hopen boven al,
 Dat God jue bade horen shal,
 Unde getruet dânnne fordan,
 Dat jue bade sholen fullengân.
 Also gehût ôk sekerlik,

Oft dat bäd is ordelik.
 We fyn bäd in odmodigheid gevt,
 Unde darto fine hopene hävt,
 God em des nigt forlägt,
 Oft där ere unde frome inne ligt.
 Unde des ne wet nog grôt nog kleine
 Neman dän God alleine,
 Oft dat gebäd nütte fy.
 Unde darumme so shole wi
 For dat bäste hävven averal,
 Wat God givt edder geven shal;
 Wente he is unse fader,
 Unde wet unse nut allegader,
 Unde we fine hopene an em fät,
 De shal seker wêrden dârméd
 Beshermed, unde forlôft
 Fan alleme argen, unde getrôft.
 Daniel de wise man
 Fan hopene aldus wol spräken kan:
 Here, sprach he, ik hope an di,
 Unde du stait mi fredelik by,
 Nog sprikt he in einer andern stede:
 Ik hope an dine barmhertigheid mede;
 Darumme so shal ik, leve here,
 Bedroved wêrden nummermere.
 Ok sägt he: we hopet in Gode,
 Unde hold wol fine bode,
 He wil em darumme geven
 Ein ewiglik leven,
 Där alle hopene geended is.
 Ewig lov fy Gode des!

Wat Caritas fy.

Caritas, alse ik forsinne,
 Sprikt Godes leve unde regte minne.
 Nën doged fullenkomen is,
 Dâr Godes leve nigt en is;
 Wente it kleine bate
 Bringet an wârken sunder caritate
 Beide to Gode unde to deme minshen;
 Dat is ein leve fan groter wûnshen;
 Wetet, dat ôk caritate
 Nigt en sogt eres sulves bate,
 Sunder ôk anderer lude mere,
 Unde boven alle Godes ere.
 Caritas, nog ût nog in
 Soket nergen ere gewin,
 Wente se en kan nigt gedôn
 Nemânde eine wêrde lôn.
 Uns beskriwet sunte Petrus
 In siner epistolen aldus,
 Dat de leve Godes kan wol dekken
 Fôr Gode aller funde flekken;
 Alse he sprâken sholde also:
 Hâstu to Gode leve, so do
 Wat du dôn willest dan!
 Sus sprikt ôk ein wise man:
 An caritate ligt sulke bate,
 Wente God sulven is caritate;
 Unde we in caritate stât,
 Wetet, dat he in Gode gât,
 Unde God wedder in em wonet.
 Aldus de hoge caritas lonet.

Nu horet, wat sprikt dan
 Salomon, de wise man:
 We forstoppet sine oren,
 Unde den armen nigt wil horen,
 God shal ên horen nyt;
 Aldus ropt ein syn fordryt.
 Nog hästu mede beskreven:
 De deme armen geven,
 Sholet nigt behoned syn.
 Nog mêr sägt de here syn:
 De deme armen geven igt;
 De sholen gebräke hävven nigt
 Hyr uppe êrdrike,
 Nog in hemmelrike.
 Jesus Sidrach sägt also blôt:
 Bräket dem armen jue brôd,
 Unde nemet in jue hûs de jennen,
 De härbäрге nigt hävven können.
 Deme nakeden gevet ôk klede,
 De bedroveden trôstet mede,
 So shal jue ding sunder wân
 An groteme gude wol bestân,
 Hyr uude an hemmelrike,
 Unde waren ewiglike.
 O'k sägt ein hillig man,
 We salig wille wäfen dan,
 Bräket deme armen jue brôd,
 God helpet ju út aller nôd.
 Do Kristus was upgestân,
 Unde in deme wäge kwam gegân
 To sinen jungeren, dâr se spraken
 U't der skrivt san felen saken,

De Kristus em dâr entband,
 Unde en hâdden nigt bekand
 In allem finen dônde unde sprâken,
 Wân do se ene legen brôd brâken.
 Sus bekant God dên in finer nôd,
 De deme armen brâkt syn brôd.

Fan Almisen to gevende.

Fele rede find men beskreven,
 Worumme men shal den armen geven.
 Sunte Paulus skryft sinen brêv:
 God hâvt den bliden gever lêv.
 Unse almisen wat geshicht
 En moge wi forlesen nigt;
 Went God nemande vorhonet,
 Unde lât nene doged unbeloned.
 Umme eine almisen kleine
 Behôlde wi God alleine.
 Wân ji almisen gevet
 In des hand, de gebrâke hâvet,
 So geve ji dat Gode in de hand,
 Alse he uns sulven givt dat bekand:
 Dat ji dâme allerminsten dôt,
 Dat do ji mi, des syt frôd.
 Dârto sprikt he dat:
 Sammelt ju in den hemmel juen that,
 Dâr en shal dâne to nenen dagen
 Nog mûtte nog rust begnagen.
 Seker is dat wol ware,
 In sulker hand ligt he dare,

Nog dêv mag dêr nog here
 Den ſhat minren nummermere,
 Water, nog fû'r, nog over al fôrd
 Laten unde hâvven antwôrd.
 So blivt de ſhat unfortêrd
 An fineme fullen wêrd,
 Dên finde wi dên fogâr
 To unſer behûv forwâr
 Idwelke lever uns forbiden
 To gevende den boſen lûden,
 Spêlluden unde geraldên,
 Unde reifegen wiven unde ribaldên;
 Dog ein wys man dait bekand,
 Des namen ik beſkreven fand:
 De Gode wille folgen na,
 Shal geven, alle ik forſta,
 Deme guden unde deme kwaden;
 Went God mid ſiner gnaden
 Lât ſine ſunne ſhinen fro unde ſpaden
 Deme guden unde deme kwaden,
 Dat alſo de minſhe ſhal
 Deme kwaden unde guden over al,
 Sût he ſe in armode,
 Geven fan fineme gode
 Men dait den armen nigt de ere,
 Men Gode unſem leven heren,
 Unde he givt dat lôn darav,
 Nigt de minſhe, dême he dat gav.
 Alſn ſtait in edliker ſtede:
 Entfarmet ju des armen mede;
 Sint ji fan gude rike,
 So gevet mildiglike.

Is jue gûd kleine geagt,
 So gevet em na juer magt.
 Also lérde de gude Tobias
 Sineme sone, alle ik las.
 En hævve ji lûd nog stille,
 Gevet juen willen,
 Unde lidet mid em sekerliken
 Ju werd darumme dat hemmelrike.
 So shole ji sammen juen skat.
 Des moge ji fele tobat,
 Unde wân de dag dâne komet,
 Dat God den minshen fordomet,
 Dâne de almise wol losen kan
 Beide frouwen unde man,
 Unde en lât de fele nigt
 To der helle komen igt.
 Almisen, wor se sint hengelaïd,
 Is dâne de mêste sekerheid,
 De komen fôr Godes ogen,
 Alle de skrivte togen;
 Unde bäd, dat men mid fastende dôt,
 Unde mit almisen, des syt frôd,
 Is bäter männigfold
 Wân sulver unde gold.
 Do Daniel in deme drome stund,
 Dat Nabugodonosors rike to der stund
 Gefälled sholde wêrden unde forstôrd,
 So dudede he em den drôm fôrd,
 Unde sprach: here, umme desse sake
 Latet ju dat nigt syn to ungemake;
 Also is God up ju forbolgen,
 Wille ji mines rades folgen,

Fan alleme angste wêrde ji forlôst,
 God givt ju seker sinen trôst:
 Gevet deme armen mildiglike
 Jue almisen, so sint ji rike.
 Jk hope, dat ju God shal
 Jue funde vergeven al.
 Ne frugtet des ôk nigt,
 Dat sik jue gûd forminret igt,
 Jue gûd formeret sik forwâr
 Alse ein kerze, de dâr bârnet klâr,
 Unde eine andere entfânet daran,
 Ere ligt en minret sik nigt dârfân.
 Almisen nigt en minret dat gûd,
 De men fan gudem hârtên dût.
 Unse leve here in der wûstenie
 Spisede mid der gnade sine
 Fyv dusend folkes unde me
 Mid fyv broden unde fisshen twe;
 Nogtan so bleven over dâr
 Twelv korve brosmen, dat is wâr.
 Dârby so shole wi forstân,
 Dat de almise unse gûd nigt minren kan;
 Wentê God, de alle dinge gevt,
 Unde alles dinges magt hâvt,
 Shal uns sefe mêr geven,
 Unde na desseme live dat ewige leven.
 Ji mogen wol geloven dis,
 Dat Gode nêen ding unmogelik is,
 Unde were em undôndlik igt,
 So were he fulmâgtig nigt;
 Wentê jue undanknamigheid
 Grote gebrâk' unde shaden dait.

Men hävt fyl männig hûs forstôrd,
 Dâr rygheid inne was, so männigen ôrd,
 Dâr nenes gudes en brak;
 Wân alle deme armen entrak,
 Hûs unde hov ging in kwiste,
 Do men almisen formisde,
 De stad wârd wûste mid allen.
 Dat is gâr dikke gefallen.
 Sus fârt he in ewige fûre,
 De sine almisen nigt en givt hûre.

F a n A l m i s e n.

Fôrd shole ji weten,
 Dat men läst in dekreten:
 Se' ji einen kristenen stârven
 Fan hungere unde fordârven,
 Helpe ji em nigt in der der nôd,
 Ji sint shuldig sinen dôd.
 Dit sulve sprâkt ôk aldus
 De wise man Cassiodorus.
 Jesus Sidraches sone skrivt:
 Also dat water fû'r fordrivt,
 So fordrivt to allen stunden
 Almisfe der lude funden.
 Nemande forsmân shole wi,
 Wol dat he arm unde forworpen ly.
 Salomon de sägt de frude:
 Eret Gode fan jueme gude,
 Ji sholen sunder wân
 Groten woker dêrfan entfân.

Nogtäns fägt de fulve here:
 He wokert uppe Gode fere,
 De entfarmen up den armen hävt,
 Wente he fo männigfold wedergevt.
 Nog fo fägt de here al blôt;
 It is lov unde ere grôt
 Fan egenem gude almisen geven.
 Dâr stait also gefkreven:
 Nigt fan fromdem gude,
 Giv üt williglikem mude,
 Nigt umme ere unde umme lov
 Der werld entfân darov.
 Unse leve here dait uns fulven bekand,
 Wat so dait jue regtere hand,
 En fhal weten de lugtere nigt:
 So gevet, dâr men dat nigt gefigt.
 Ji fholen jue almisen geven,
 Dewile dat dat ji hyr leven,
 Unde juen kinderen nigt befâlen,
 Dat se na ju geven fhölen.
 Unde funderliken over al
 We unregt gûd weddergeven fhal,
 Befâlet he dat einem anderen manne,
 It mag forfumed wêrden danne.
 Lovestu einem andern bat
 Wân di fulven, du daift kwâd.
 Wultu di bewaren daran,
 So giv fulven, unde befâle dat nenem an,
 Dat du mid arbeide hâft gewonnen,
 Des wil di God wol gunnen.
 Hävvvet dat to juer baten
 Lever wân ji dat eneme anderen laten.

Nigt forstât, dat ik meine
 It to behôldende alleine,
 Men dat mæn syn gûd henne geven shal
 Mid beschedenheid overal,
 So dat em to sineme live
 Sines sulves nodrovt blive,
 Unde nigt an dode brâken.
 Alfus meist de lerere sprâken.
 God late uns in desseme lâsten
 Unse almisen also geven to deme bâsten
 In unses leven heren Kristus namen,
 Dat se uns jummer syn bekwame; amen!

F a n g u d e r L e v e .

We Godes leve wil behôlden,
 De shal an doged männigfold ôlden,
 Unde darinne bestân.
 Dâr find men beskreven fan;
 Nigt de de ding begint,
 Men de se truebiken end,
 De is wêrdig Godes rikes.
 Nog sâgt he des gelikes,
 Alse ik beskreven finde;
 So wi fulhârdet to dem ende,
 Dat de behôlden blivt umme dat.
 Nog stait an ener anderen stad:
 De sine hânde lâgt an den plôg,
 Unde wedder sâgt, em wërde nigt genôg,
 Is nigt wêrdig Godes rike.
 Dat so provet an desseme gelike;

De wolde gân in eine stad,
 Fulginge he nigt, so wetet dat,
 He en kweme nummer dare.
 Mer spräkt dat, unde is ôk al ware,
 Allen wärken werd lov gesägd
 In deme ende, alle men se lägt.
 Darumme sprikt ein maister frûd:
 Is de ende gûd, so is alle gûd.
 God geve uns fülken ende,
 Dat wi sine gnade finden.
 Hyr is dat êrste bôk ute,
 Darane so liggen fele virtute.

E n g u d e r L e v e

We Godes leve wil behellen
 De stat an dages rîkmeiteld giden
 Lude chrinne hâre
 Ise land men beloven san;
 Nigt de de ding bein
 Men de se trecken end
 De is wêdige Godes rikes
 Noe lät he des rikes
 Alle is beloven lude
 So wi inhâdet to den ende
 Ise de beloven lät minne dat
 Noe lät an enen anderen lät;
 De lude hâde lät an den lude
 Ise wedder lät an wêdige gung
 Is nigt wêdige Godes rikes
 Dat se poret an dâme gelike

D a t a n d e r e B ö k.

Fan der Leve Godes unde der Lude.

Fan der leve Godes hävve ji gehôrd,
Nu horet fan minshen leve fôrd.
Desse twe, alle wi läsen,
En mogen nigt gedeled wäfen.
Wultu Gode frundshop lêsten,
So hävve ôk lêv dinen ävenen kristen.
Sus stait in sunte Johannes brêv:
We sprikt, he hävve God lêv,
Unde sinen ävenen kristen hatet dan,
Dat he ein logenêr is daran.
We gänsliken lêv hävve God,
De hólde gêrne sine gebôd.
Nu hävt uns God befohlen,
Dat wi uns lêv hävven sholen,
Unsen nägesten kristen, alle men läst,
Unde uns sulven aldermêst.
Weinig hävt de lêv sinen ävenen kristen,
Deme mot regter leve entbristen.
Uns wiset út sunte Paulus brêv:
We sinen nägesten hävt lêv,
De hävt forfulled Godes gebôd.
Ein wys man skrivet ôk blôt:
Ik hävve dre dinge
Wol bedagt sunderlinge,

Wente ik wol wet sekerlik,
Dat se Gode sint dänkelik.
Dat êrste is, forware gefägd,
Under broderen êndragt;
Dat ander, ein islik hävven shal
Sinen nägesten lêv overal;
Dat drudde, twisshen man unde wyv
E'ndragt willen unde nenen kyv.
Nog so sägt he mere:
Dre ding hate ik ôk fyl fere,
Den hofärdigen armen man,
Unde den riken, de fele legen kan,
Den ôlden also forkêrd,
Dat he an dôrheid is forbêrd.
Sulven unse here Jesus Kristus
Sprikt mid sinem godliken munde aldus:
Du shalt God dinen heren
Lêv hävven fan al dines härten begären,
Dinen ävenen minshen gelyk di.
In dessen twên boden, so märke dârby,
Stân alle bode unde profeten.
Darav so moge ji seker weten,
Dat ji fan regter shuld
Juen nägesten lêv hävven shult.
Wente dat is ôk natûrlik,
Dat ein islik syn gelyk
To regte lêv hävven sholde.
Men we dat forstân wolde,
So shole wi it also fogen,
Dat wi bringen mogen
Unsen ävenen kristen bereid
To der ewigen saligheid;

Unde dat s'hole wi sulven weren
 O'k gelyk fan uns begären.
 Nemänd, de dâr levet,
 Al fulke magt hävet,
 Islikem armen klein nnde grôt
 To s'heppende al ere nôt,
 Wän God unse leve here alleine,
 Dëm is it to dônde fyl kleine.
 Darumme s'hal ein islik so forstân,
 Unde geven na dëme he des stede hân.
 Ik hólde't so wärkelike,
 Oft de minshe is rike,
 Unde forbarmet sik des armen nigt,
 Dat he in Godes torne ligt.
 Darumme gevet in aller tyd
 Na dëme, dat ji formogende syt.
 En hävve ji nigt, so swiget stille,
 Unde gevet Gode juen willen.
 Ein wys man givt uns forstân:
 We dâr wil grôt lov entfân,
 Wän wi em geven kleine nog grôt
 Na unseme dode gûd dorg God,
 Hadde wi länger mogen leven,
 Wi haddens dog nigt gegeven.
 Do it uns nigt en dogte mere,
 Do geve wi dat dorg Godes ere.
 Mi dunket, spräkt he, dat se dank
 Fan Gode hävven harde krank.

Mêr fan Godes leve.

Men findet twierhande minne.
 De eine, alse ik forfinne,
 Is geheten Caritas,
 Darav ik ju hyrfore sâde was.
 De andere leve en is nigt gûd,
 Wente se fättet al eren mûd
 In girigheid unde dârto
 An idelheid spade unde fro.
 In desser leve, fyt gewis,
 Godes leve nigt en is.
 Darumme fhole wi mid reinen listen
 Lêv hâvven unsen âvenen kristen,
 Unde nigt an arge wente grote nôd,
 Alse sunte Paulus skrivet al blôt:
 We den anderen darumme lêv hat,
 Dat syn genoge daranne stât
 Fan jenigen argen, des he plâgt,
 Seker de is syn frund nigt,
 Mâr he is syn fyend bat,
 Darumme dat he ene to laster lêv hat.
 Sunte Prosper skrivt hyrfan:
 Men shal den minshen also lêv hân,
 Dat me ene umme dôrheid shal
 Beropen unde strafen over al.
 Wente he en is nên frund gûd,
 De al des folget, dat de frund dût.
 God late sik lêv hâvven also
 Unde unsen âvenen kristen dârto,
 Unde deme armen also geven,
 Dat wi mid em ewig leven.

W o r a v L e v e b e g i n n e t.

Leve begint fan allen dingen
 Gêrne fan guden handelingen,
 Dârto fan sprâken unde sên.
 Dit plâgt dâgelik gefhên.
 So wasfet de leve dan
 In dat hârte, dâr se ût kam.
 So ligte kan se komen nigt,
 So men dikke fallen figt.
 Dat fulve, dat dat hârte kan
 Fornemen, dat bringet it an
 De oren unde de ogen med,
 Alse God fulven hâvt gefâd.
 Tosamende komen se alleine,
 Unde wêrden twe gemeine,
 De me sunder twivel danne kan
 Fan einander scheiden dan,
 Leve ôk unde frundshop
 Se sammelt ere werfhop,
 Entfamen drinken unde âten.
 Ein wys man dait uns weten:
 Werfhop under den guden is gûd,
 Went se de frundshop meren dût;
 Under den boven is se kwâd,
 Went se mid morde dikke forgât.
 Seldene guden ende wint,
 Wân de bosen fordrunken sint.
 Seneca fâgt: Ji sholt bedenken
 Mid wême je âten edder drinken;
 Went âten mid den jenen,
 De men bekennet klene,

Js mang wulven unde loieu leven.
 De profete hävt beskreven:
 Mid hofärdigen unde mid giren
 Äte ik to neier skiren.
 Al is it for de werfhop
 Gûd leve unde frundfhop,
 Dog en fhal men dat nigt
 Dikke hanteren wat gefhigt,
 Dorg fele rede dër ik ju
 Fele wil fäggen nu.
 Wôr fele lude fik sammelt, dâr
 Js fele unlates, dat is wâr;
 Wôr men fele unlates find,
 Dâr werd fyl dikke parlement,
 Unde unfrundfhop harde grôt,
 Alfe men des wines nigt hävt hôd'.
 O'k is overflodighéde
 Fan fpiſe unde fan dranke mede,
 Dat men grote funde dôt.
 O'k fo minret fik dat gôd.
 O'k fo meret fik de funde
 Dorg fele terend to allen ftunden,
 So dat men fhal mätigen teren,
 Unde nigt felle hovéren.

M ê r d â r f à n.

Salomon givt uns forftân:
 It is bäter to deme hufe gân,
 Dâr men wenet unde is bedroved,
 Wân dâr men ät unde werfkop ovet.

Catonem find men beskriven:
 Seldene fhal men werfkop driven.
 O'k so sprikt he mede:
 Frundfhop waslet fan guder tere unde rede.
 Ein ander wys man lait,
 Dat men des namen nigt en weit:
 Guder leve beginne
 Kunt fan wolfspraken út gudeme sinne,
 Unde ein bôslik spraken
 Frundfhop kan tobraken.
 David, Seneca unde Panfalus
 Desse dre spraken aldus:
 Mid givt unde mid dênfte mede
 Maket men de frundfhop stede;
 Alse ji dikke hâvven gehôrd;
 Dat is ein gemeine wôrd:
 Kind, fader unde moder,
 Dârto fuster unde broder
 Med givte sint tosamende bunden.
 Dat is nu unde to allen ftuuden,
 Dat men dorg den guden tût.
 Dârfan kunt ere unde gûd;
 Dorg den kwaden is it forloren.
 Dat se' wi dâgelik unde horen.
 De fyn gûd hâvt alleine,
 De hâvt frunde neine
 Nog an hemmele nog up der êrde:
 Em en dait neman gewêrde.
 Nemen unde weddergeven
 Dait frunde tosamende klêven.
 Nimstu fan frunden igt,
 En daistu em wedder nigt,

So häftu dat wedder fordênd,
 Dat he nigt en is jue frend.
 Frund kriget men umme dat,
 Dat mên syn hâvve to bat.
 Seker is dat jue frend,
 De ju dorg gave nigt en dênt,
 So lêrt he weddergeven.

Also hävt Aristoteles befkreven:
 Wan men lange gebeided hävt,
 E'r men de gave weddergevt,
 So shal men dorg grote ere
 Weddergeven des te mere;
 Wente umme dat lange beiden
 Weren undanknameligheiden.
 Nogtân stait dat befkreven:
 Men shal mêr weddergeven,
 Is dat men dat wol dôn kan.
 Uns fâgt ôk ein wys man:
 Men shal umme ein klein ding nigt wâgen,
 Men shal mêr weddergeven dârtegen.
 Ji sholen eren, unde danken an
 Dêmê, de ju gûd hävt gedân.
 Seneca, de wise, fâgt,
 Dat woldâd dâr forlâgt,
 Dat men dên, de se gav,
 Eret unde entfânet darav,
 Unde waket fro unde spade,
 Dat men nigt lone mid kwade.
 Ji sholen fallen sunder wank
 An Godes unde des minshen dank.
 Seneca fâgt de here:
 He dullet alto fere,

De nigt so froliken de ding
 Weddergibt, alse he se entfing.
 Seneca hävt ôk beskreven:
 En kone ji ji nigt weddergeven,
 So shole ji darav
 Danken dëme, de ju dat gav,
 Unde danken em getogen
 Fôr unde agter sinen ogen.
 Dârméde so hävve ji em geloned,
 Wenten ji anders nigt dôn en konet.
 Gelyk dat water in der putte
 Dägelik werd unnutte,
 Däme gelyk, dat forstât,
 Frundshop dikke ôk togât;
 Wenten lange wônheid, sägt de skripture,
 Kan wol maken andere nature.
 Jesus Sidrach dôt uns bekennen:
 Moge ji nigt to frunde winnen
 Dën, de jues faders frund was,
 Dänne so rade ik das,
 Dat ji eme dôt wal trouwet,
 Wenten dat he ju shouwet.
 Ein minshe shal dogen unde liden
 Mid frunden to allen tiden,
 Unde drägen mid em ligt unde swâr,
 Gelyk oft dat fines sulves wâr.
 Myn frund is myn genôg;
 Wenten, dede em ein ander ungesôg,
 Dârjegen spräke ik klare,
 Oft ik dat sulven ware,
 Dat mi swâr is, helpet he mi dragen,
 For mi wil he alle ding wagen.

De nenen frund hat in der nôd,
 Is luttik bäter wän de dôd.
 Regt frund forware getâld
 Is bäter dänne geld.
 God geve uns mid fulker minnen
 Syn hemmelrike gewinnen!

Fan bofer Lude leve.

Fan bofer lude leve dikke komen
 Fele arges unde unfromen;
 Ja dêr leve in arge kêrt
 Alse uns mäster Seneca lêrt.
 Alle doged unde gûd
 Fan guder leve komen út:
 Also mot komen alle kwâd
 Fan arger leve, dat forstât.
 De lêv hävt, de shônt anders nigt,
 Wän der dinge, de he lêv hävt igt.
 Em dromet darav, wän he flapet,
 Dat he alle ding ankapet,
 Unde stait dêrna dag unde nagt,
 Wo he de ding bekomen mag.
 Mid gewald, des syt berigt,
 Mag de leve komen nigt.
 We ein lêv hat mid trouwen fyn,
 De mot fan härten trouwig fyn,
 Unde an frugten allent wäsen.
 Dat is ôk regt fan desen,
 Dat ein minfhe de bleke entfait
 An fines leves tegenwardigheid,

Unde dessem dunket dis,
 Dat he an leve fordrunken is;
 Wente he nigt forstât,
 Wat eme gûd is edder kwâd,
 Men he hat syn geryv
 Up de dinge, de he hat so lyv.
 Wân dänne in der minne leit
 So grote unbefhedenheid,
 Dat is fortware ene dôrheid,
 Wôr leve kêrt in kwâdheid,
 So dôt na wiseme rade,
 Waket fro unde spade,
 Dat ju de leve nigt mere,
 Unde ju in arg kere;
 Wân regtsr leve, des fyt frûd,
 Hôrt nigt to wân alle gûd.
 Darumme men overal
 Dat hârte käftigen sshal,
 Unde hôlden dat in starker hode,
 Alse dat kiud under der rode.
 Alse David, de wise man,
 In deme saltere fâggen kan:
 Sus sshal men to allen stunden
 De leve hôlden gebunden,
 Dat se mid girigheid
 Nigt en kere to unkûsheid.
 Darumme ein minshe sshal
 Flên unde shüven overal,
 Wente desse ding, meist komen to
 Fan den ogen — horet: wo?
 Sût ein minshe an einer stede
 Uppe shone creature mede,

He folt darup mid sinne:
 Tohand werd he begärig darinne.
 De ſhal de ogen avkeren,
 Unde dôn na koning Davides leren,
 De in deme faltere aldus ſait:
 Keret jue ogen fan idelheid,
 So dat ſe de nigt en ſên
 So kan it ju nigt misſegên,
 Seneca ſägt, de wiſe man:
 Twe ding, dên men nigt en kan
 Entflên eſte entrinnen,
 Dat is de dôd unde minnen.
 Neman en kann de minne
 Wärlen út ſime ſinne,
 Alſe men dâgelik mag ſhouwen
 An den leven mid trouwen.
 Nog hôt me, alſe men lêrt,
 We de leve an dat bälte kêr,
 Fan guder leve he mêr wint.
 Leve en dait nigt, wân ſe bind.
 Se is milde unde guder tere,
 Unde ſtait na al erer ere.
 Se forhâlet nog fro nog ſpade
 Eres leves ſhande edder ſhade
 An ſele edder an live.
 Dat is regter leve bedrive.
 Fan arger leve kumt ſhande unde ſhade,
 Fordrêt, unkûſheid unde andere kwade,
 Dâr men mede to der helle gât,
 Paulus de ſägt ok, dat
 Bôslik ſpräken
 Kan gude ſede bräken.

Seneca fäkt de wîse man,
 De männîg gûd forfäggen kan:
 Fôr dorpersprake fhole jî ju hoden,
 Wente se kan wol unkûfheid foden,
 O'k fäkt de wîse Sokrates:
 Ein ding, dat bose to dônde is,
 Dat de ôk to aller stund
 Bôsliken luden an dine mund,
 Dârfan fhole wi uns binnen
 So wysliken fôr befinnen,
 Oft uns wat kumt toforen
 An ogen edder oren,
 Dat uns unnutte mag wâfen
 Fan dessen edder desen,
 Dat wi fromelik buten
 U't unseme hârtên fluten.
 Darumme so fhole wi funderlinge
 Sbuen snode handelinge,
 Unde ummer mid den guden ummegân,
 Alse uns Cato lât forstân.
 Deme syn sin to der minne stât,
 De hâvvê God lêv, dat is myn råd.
 De God minnet, de sy des wis,
 Dat he fan eddeleme hârtên is,
 Wân he den alderbâften mint,
 Wan he den hemmel mede wint,
 Unde is de frodeste, de dâr levet,
 De dat bâte ûtgekoren hâvet.

Fan girigen Luden.

Mit girigen, des fyt berigt,
 En fhole ju frundfkop hävven nigt,
 Girigheid, alle Paulus fait,
 Is ene wortele aller bôsheld.
 Fan girigeu luden, des llyt frûd,
 En mag komen ju nêen gûd,
 Nêen ding en horet em to
 Wân ftärven — ik fägge ju: wo?
 De tyd, de de girige levet,
 Neman finer to bät hävet.
 Wân he dôd is — na dat
 Hävt me fines gudes to bat.
 De girige, des fyt gewis,
 Sik fulven alto bofe is.
 Geld maket den girer nigt fad,
 Mär he giret alle to bat.
 Were alle êrdrike fyn,
 He konde nigt gefulled fyn.
 Em en kan to niner noegen
 Gudes nummermêr tôfógen.
 To gevende fpade unde fro
 Slut he fine hände to,
 To nemende ftân fe open:
 Daranne ftait alle fyn hopen.
 Ere nog fromigheid
 Hat ein girer neine; ftde girigheid
 Wedderftait, dat alle
 Doged unde ere ûtkomen fhalle.
 Ein wys man fäkt to lere:
 Alle ein girer fhal hävven ere,

Shal ane rôk syn wigerôk,
 De funne mêr nigt shinen : ôk
 Seneca de maket uns wis,
 Dat de girer unwêrdig is
 Komen to jenniger ere,
 Nog sägt de fulve here,
 Dat me ene nigt shal keren
 To wêrdigheid unde to eren.
 In wat ere dat he kumt
 Mang deme folke is he fordâmd,
 Unde fôr Gode unwêrd med!
 Jesus Sidrech hävt gefäd,
 Dat de fnode girigheid
 Gait fôr alle bôsheid;
 Wente fik fulven is he kwäd
 Unde unnutte, dat forstât!
 Unde nemänd eme lêv hävt twâr,
 Wat he dait, dat is girigheid forwâr!
 Darumme sprikt aldus Salomon:
 We fik fulven kwäd kan dôn,
 En kan nemände gûd wäfen,
 Seneca sägt ok fan desen:
 De girer is fik fulven eine sake
 To sineme fwaren ungemake;
 Wente he de des nene nôd hävet,
 Dat he in fhanden levet,
 Wo de girer stait edder sit,
 Syn ungefäl folget em mid.
 Fan rygheid, wat gefhigt,
 Em en kan dog genagen nigt.
 Dit is gelyk alle fan dan,
 Wän up eineme bedde ein sälig man

Lege, dat fan golde ware
 Wol gefired openbare:
 Wôr men dên lâgt edder ligt —
 Syn ungemak em dog blivt.
 Also is dat wârliken:
 Deme girigen armen edder riken,
 In wo fele gudes dat he stait,
 Syn ungemak is em dog bereid.
 De arm is an deme mude,
 De is arm an deme gude;
 Went dat gûd en is syn neit,
 Were em dat lêv edder leid.
 Salomon fâgt de wîse man:
 We fine girigheid nigt dwingen kan,
 De hold in unrrouwe dêrby
 Allent, dat an sineme huse fy;
 Went se sint em alle enjegen,
 De em to kofende plêgen.
 O'k fâgt men: o we!
 Gevet nigt, dat he dat nigt se,
 Went he is girig overal,
 Oft he ewig leven shal:
 Unde we giat alle tyd fortogert,
 De is feldeme regt, des fyt gelêrd.
 Givte enen man keren
 U't dogeden unde ût eren.
 Alleine dat de girer hâvt genôg,
 He frugtet dog, em wêrde brôg.
 Welk minfhe werd bekêrd
 Fan finer girigheid wedderfârt?
 It is wol ein stark man,
 De girigheid wedderstân kan.

Wan de begäringe bose is,
 Blivt men darane, des fyt gewis,
 Mid willen eine stunde,
 Men dait grote funde.
 Fulbringet men dat mid der dâd,
 De sele stärvet, dat forstât.
 Seneca berigtet uns dis,
 Dat girigheid grote plage is,
 De al de jennen dorig maket,
 Dâr se faste anraket:
 Wêne se fatet by syn lyv,
 Mut jummer bliven ein keityv;
 Alle lange he levet,
 Sine kwale nummer ende hävet,
 Tullius sägt, dat fan girigheid
 Forraden wêrden borge unde städe gemeid,
 Unde leret meine regt bräken,
 Unde mit den fienden spräken
 Hemeliken unde openbâr;
 Unde kan bräken, dat is wâr,
 Godes regt unde eren,
 Alle uns de wisen leren.
 Girigheid kan forkeren
 Prelaten unde landes-heren,
 Shepen unde andere mede
 Umme givt unde umme bede,
 Gûd ôld regt tobräken
 Unde alle unregt fôrdstäken.
 Wag! over alle girigheid!
 Dar werd mede beflekked alle wêrdigheid,
 Unde alle desse werlde wyd.
 God bättere uns in aller tyd!

Fan den hofärdigen Luden.

Ji fholen an nenen dingen
 Mid hofärdigen frundfkip mängen,
 Nog mid den forkêrden,
 Alle uns de wifen lêrden.
 De hofärdige hävt fan Gode hât,
 De odmodige an finer gnade ftât.
 Sunte Peter fägt dêr
 In finer epistolen klâr,
 Dat de odmodige to aller ftund
 U't hofärdiges härten grund
 Hävt unde drägt mede
 Sunde unde unfrede.
 Jesus Sidrach fägt: wôr fo is hofärdigheid,
 Dêr is logene unde unkûfheid,
 Over wôr men find odmodige,
 Dêr folget gêrne wysheid me'.
 Unde den hofärdigen alle tyd
 So find men twedragt unde nyd.
 So warp unse leve here God
 Den ängel in der hellen fkip
 Ute demê hemmele, alle ik las,
 Darumme dat he hofärdig was,
 De in deme hemmele fholde bliven.
 Hyrumme fhole wi fan uns driven
 Hofärdigheid in aller ftede,
 Dut wi nigt wêrden beflekked mede.
 Jesus Sidrach fkrivet dêr
 In finem boke, unde is wâr;
 So we deme pikke nalet,
 De werd unreine gemalet.

Also werd he ôk besmit,
 De by deme hofârdigen sit,
 De mid em gêrne unmegât,
 Em mag syn des nigt to bat.
 Deme armen en rade ik nigt,
 Dat he sik to em selle igt
 Mid deme hofârdigen riken,
 Wente se sik nigt en geliken;
 Dat moge ji märken sere.
 Nemet einen gropen fan ere,
 Unde einen andern dêrby,
 De fan êrden gemaked sy:
 Is dat se tosamende stâken,
 De êrdene grope mot tobrâken
 Unde de êrne blivt alhêl.
 Also dikke agterdêl
 Oft ein nöttig man
 Mid deme hofârdigen gesellen an,
 Men sâgt, unde it ôk fyl dikke gesheit,
 Dat it over den unmagtigen gait.
 Sût he, dat ji milde syt,
 He shal ju folgen alle tyd
 Mid groten unde honören,
 Unde helpet ju jue gûd fortêren.
 Wân danne dat jue is fortêrd,
 So hävt he ju unwêrd,
 Unde hold sinen spot uppe ju,
 Unde maket ju fan sik einen shu!
 O'k shole ji, alse wi läsen,
 Alte odmodig nigt wäsen;
 Wente grote odmodigheid
 Keret men ju to dôrheid.

Ji fholen märken unde forftân,
 We ju gûd hävt gedân,
 Edder arg dôn kan.
 De odmodigefte, de jü kwam
 Up dit êrdrike, dat was Kriftus de here,
 Alfe em de Joden alto fere
 Anstotten und forweten,
 Dat he arg were unde belâten,
 So en wolde he des nigt dogen,
 He bewifede, dat se logen.
 Dus so fholen knecht unde here
 Antwörden umme ôre ere.
 Den mägtigen fhalk fleit,
 Unde komet an fine fhalkheid neit.
 Wat he ju fâgt unde dait kund,
 Des fhole ji geloven to niner ftund.
 Alduske wôrd mid fhoner tale
 Shal he ju tôsprâken wale.
 Unde ju sporen in allen finnen,
 Jue hemeligheid to bekenen.
 Wân ji em danne jue hemeligheid
 Fan härten grunde hävvê gefaid,
 So hävt he ju gefân.
 Dänne mote ji dârna ftân,
 Dat ji hâlden finen môd,
 Edder he fordârvet ju funder fpot.
 Darumme fekerliken
 Shal ein islik foken fyn geliken,
 De em to mächtig nigt en fy,
 Nog to nedder dârby.
 Märket, fogele unde ôk de dere,
 Fife in wateren unde in dem meren

Sogt ein islik fyn gelyk.
 Unde dat is ôk naturelik,
 Unde en is ôk nigt wol hôrsâm
 Tosamende wulv unde lam.
 Also en is nigt, dat forstât,
 Ein gûd minfhe unde ein kwâd,
 En is ôk nigt gelike
 Ein arm minfhe mid deme riken,
 Alse de wulv na finer ârd
 Kleine dêr bit in der fârd,
 Klemmende fogel gemeine
 Äten fogeline kleine.
 So fordärven de riken
 De armen in deme geliken.
 Under des riken mägtigen foten
 De armen lude liggen moten.
 Salomon sägt: de arme man
 Seldene frunde finden kan,
 Unde is unwêrd in alleme spele.
 De rike man hävt frunde sele.
 Alse de rike man gefigt
 Einen mägtigen man hävven igt,
 Dat lustig is unde gûd.
 He denket tohand an sinen mûd:
 Wat shal deme armen dat?
 It were dyn genoge bat!
 Salomon sägt, dat de rike
 Node hävt sinen gelike,
 Wente he en mag ene nigt liden,
 Edder, is he riker, gebiden.
 De rike ôk unsagte trait,
 Oft em de arme näger gait.

He frugtet nagt unde dag,
 Dat he finer neten mag.
 Jesus Sidrach maket uns kund,
 We sholen flên to aller stuud
 Den jenen, de dâr mächtig sy
 To nemende unse lyv wil hi,
 Ein ander maister de sägt mere:
 Dene ji eineme grôten here,
 De unregt unde wrävel is,
 Ji moten fyl dikke, dat is wis,
 Des regtes swigen unde wârheid nalaten,
 Efte ji fallen dikke in finen haten.
 Den willen groter heren
 En kan neman wol weren;
 Wente it mot allent fôr sik gân,
 Al sy it wedder God unde oyele gedân.
 Ji moten, wille ji dat märken,
 God edder den heren forwârken.
 It gefhût dikke sunder spot,
 Dat nigt gûd is der heren bod.
 Darumme so flêt in aller tyd
 Bofe herfhop, wôr ji fyt,
 Unde de hofârdigen mede.
 Hôldet ju na desser rede
 Mid geliken, de gûd syn,
 Unde na Godes frugten stên,
 Alse de wifen heren
 David unde Cato leren.
 Aller doged fulmächtigheid
 Ligt in regter odmodigheid.
 God gôt mid finer gnâden grôt
 Odmodigheid in Marien shôt,

Mid dër also shone
 Entfeng se Godes sone.
 God mote uns fulke odmodigheid geven,
 Dat wi mid em ewig leven!

Fan kwader Selfhop.

Ji sholt jue leve nigt läggen
 An de, de fele fäggen,
 Unde fele snakken hyr unde dâr,
 Wentere handelinghe is swâr.
 Men fäkt: an feleme spräken
 En mag nigt wol funde enbräken.
 De gude David givt uns forstân:
 De mid den bosen spräkeren ummegân
 Dën shal men forbeden dat land.
 Jesus Sidrach dait bekand,
 Alle ik beskreven sag:
 Ängestliker ding nigt geshên mag
 An eineme, wân bose tungc.
 Se forwerret ôld unde junge,
 Man unde wyv, fader unde kind,
 Unde alle, de in der stad sint,
 Unde maket fele tohope lopen,
 Dat männig mot forkopen,
 Unde männigen bringet in den dôd.
 Nog mër fäkt he al blôt:
 De snakker shuet, dat hi
 Em sulven ein gôd huder fy.
 David in deme saltere mede
 Biddet God in männiger stede,

Dat he ene beware fôr bofeme fprâken,
 Unde fôr drogendlikeme fmeken;
 Wenten fôr drogene nigt en kan
 Sik wol hoden jenig man!
 Cato fâgt ôk: wat gefhigt,
 Ein fmekere fheldet nigt,
 Men fût tungen brâken bein,
 Mâr fe dôt genâfen nein.
 Alfo forftât jung unde ald:
 To bôsheid is de tunge bald,
 Dat fnodefte blad in êrdrike.
 Se is ôk fekerlike
 Dat bâfte blad, wân fe is gûd,
 Wenten fe dânnen fele nuttes dût.
 Men fhal nigt, dat forftât,
 Fan deme bofen fprâken kwâd;
 Wenten God unde minfhen mede
 Bekennen wol fine bôsheide.
 Sunder gebrâke en is nênen man:
 Sik fulven ein islik mag proven dan
 De wo gûd wol fprâken ftait,
 De fhâmede fik, wân he fprâke bôsheid.
 It is grote fhande unde dôrheid,
 Dat men fienden bôsheid fâit.
 Koning David fprak fus to enen ftund:
 Here, fâtte in hode mine mund!

F a n F r u n d f h o p.

Hôldet jûe frundfhop fan em ferre,
 De de hafsig fy, unde ligte forârre,

Wente des frundshop, : fyt des berigt,
 En mag lange waren nigt.
 Salomon de wise man ôk sait:
 Hodet ju fôr tornigheid;
 Wente ligte tornen, des fyt wis,
 Dôrheid unde unêrlik is.
 Wan tornig is ein man,
 So is he tût sik fulven dan,
 Dâne dunket he sik fulven alderbâst,
 Wo kwâd men ene findet lâst;
 Wente ein tornig man, des fyt berigt,
 Bekennet dat regt fulven nigt.
 Nummer dunket deme ârren dis,
 Dat he in unregte is.
 Seneca sâgt: it is nigt al gûd,
 Dat de ârre sâgt edder dût;
 Se sâtten arrefhop buten ere.
 Cato sâgt in finer lere:
 Tornigheid en fait den man,
 Dat he regt nigt kan forstân.
 Salomon sâgt: torne forwinnen
 Is der wysheid gûd beginnen,
 Unde we sime torne wedderstât,
 Dat he dait ene grote dâd.
 Deme grimmigen dunket dis,
 Dat he nôg mâgtig is.
 Wat he wil to fulbringen.
 Ik sâgge ju in waren dingen,
 Dat nên torne kan
 Entfâten den wîsen man,
 Nog drounise dârmede:
 Dat is fan regt ere fede.

Cato de hävt aldus gesaid:
 Umme ding,, de du en west neit,
 Edder di nigt an en gât,
 En stride nigt, dat is myn råd.
 He is ein dore, de dâr strid
 Umme ding, de em tôbehoren nyt.
 Eines minshen torne edder lûd
 Gait dikke over em fulven ût.
 Jesus Sidraches sone fait,
 Dat torne edder gramigheid
 Des minshen dage kan minderen,
 Unde an sundheid hinderen.
 Gramigheid an nener stunde
 Mag wäsen ane funde.
 Nog so maket uns Salomon wis,
 Dat gramigheid dikke bâter is
 Wân laghen ût einem bosen mode:
 So ein minshe up hode.
 Wan ein tornig man laghet,
 So is it mislik, wat he maghet.
 In êrnste laghen, dat forstât,
 Mot by wilen wäsen fyl kwâd.
 Salomon maket uns nog wis,
 Dat laghend nigt al gûd en is,
 Unde nigt laghen, fâgt ôk hi,
 Understunden dôrlîk sy.
 Fôrdmêr he ôk fâgt:
 Den wîsen men feldene laghen figt.
 Wôr doren to deme rade gân,
 Dâr laghet men lude sunder wân;
 Mâr dâr de lude tosamende sit,
 Laghet men feldene edder nit;

Unde en is nigt nôd als unde als,
 Dat men den doren an den hals
 Hänge jenige bungen,
 Men kent se wol by der tungen.
 Darumme so shuet fôrdan
 Den hastigen tornigen man,
 Unde lât uns unsen mûd dwingen also,
 Dat wi ewigen bliven fro.

Fan Frundshop kwader Lude.

Frundshop bofer lude shal
 Ein jewelk flên overal,
 So dat he nigt wêrde med
 Erer bôsheid bosmêt.
 We wônt mid wulven, mot mid en hulen;
 De appel wil gêrne fulen,
 De by forroten appelen ligt
 Dat is fyl männigwârve gefhigt.
 Dârby syt des forlêrd:
 We gûd syn wil, unde des begâr't,
 De shal sik fôr den bosen huden,
 Unde wanderen mid den guden luden.
 Fan snoden luden mag men leren
 Unkûfheid, dobelen unde swären,
 Forraden, wokeren unde legen,
 Roven, stâlen unde bedregen,
 To untiden âten unde drinken,
 De fasteldage lateu sinken,
 Unde ôk alle de gebôd,
 De men hôlden shal dorg God.

Dat meiste, dat men boven al
 Fôr ungefälle sik hoden shal,
 Guden willen fan trâgheid,
 Unde unlust fan ôlder mishelligheid,
 Eine stad fan twedragt unde fan môrden,
 Unde ein hûs fan sheldewôrden.
 Also shal ein jewelk sik fôrshên,
 Unde kwade kumpanie flên,
 Ein heidensh maister de sâgt forwâr,
 Dat nêen ding en is so swâr
 Deme minshen alse unkûshheid.
 Dat bewiset he sus unde sait:
 Den lygham kan se forstoren,
 Unde gude doged toforen,
 De sele kan se doden mede,
 Unde fordriven wise sede,
 Unde krankheid kan se geven dan,
 Dat gefigte der ogen dôn forgân,
 Unde de stemme maken hêsh,
 Unde forderren bên unde flêsh.
 Tullius ôk in skrivten sait,
 Dat unmâtige unkûshheid
 Den jungen man maket ôld
 Unde sük'heid mannigfôld:
 Ein wys filosofus sâgt ôk dat:
 Wôr twêdragt werd in einer stad,
 Manlagt unde môrd,
 Dârfan so wêrt fôrd
 Frundshop unde êndrâgtigheid,
 Dâr de stad fan forgait.
 Hyrumme shal men, wôr men mag,
 Bose sellhop flên nâgt unde dag.

Men kan der gebäterd wêrden nigt,
 Alse men des gelikes wol sigt.
 Ji en s'holet nigt flên alleine
 Bofe lude in stâden gemeine,
 Mâr ôk kwade buren.

Wille ji ein hûs kopen edder huren,
 So fraget al umme sint,
 Wat bûr men dâr find?
 Sint de bûr dâr kwâd,
 De Frankzois sâgt, forstât:

Chins qui a mal vofin,

A souent mal matin:

Dat sprikt: wôr bûr sint kwâd,
 Dâr hâvven dikke bofe dage râd,
 De here sunte Paulus

Skrikt an sineme boke aldus:

Ji s'hult ju in nenen dingen

Mid bosen luden mängen;

Mid forkoperen unde wokerëren,

Mid girigen unde lekkerëren,

Mid deven edder mid morderen,

Edder de andere wyv begären,

Mid dên en drink nigt, nog en ât.

Aldus sunte Paulus sâd'.

Al sâggen se ju gude tâl,

Flêt se dog overal,

Agtet se min nog mere.

Dat is jue grote ere

Unde saligheid utermaten,

Kone ji de bosen haten.

Ji s'holt begären nigt,

Dat ju de bosen loven igt.

It is s'hande, dat de wifen
 Dôn dat bose lude prisen.
 Eft ju ein bose priset igt,
 Edder logene up ju drivt,
 Des en agtet min nog mere,
 It en is ju nene s'hande nog ere.
 De maister Marcus Totns
 Skrivt an sinem boke aldus:
 Hästu de handelinge dyn
 Mid dën, de lekkere syn,
 Edder mid anderen bosen luden,
 So mag men ligte duden,
 Dat du sulven plägest fulker dâd,
 Darumme so hodet ju fôr kwâd:
 Gât mid den guden, wôr ji moget,
 So wërde ji geéred unde gehoged.
 Shuet lude unde stede,
 Dâr men plägt bofer fede;
 Unde junge lude, de gërne leren,
 De s'hole ji frundliken hanteren,
 Unde gërne leren, wat ji kont:
 Darav wërden se s'hônd,
 Is dat ji sint wol gelered,
 So rade ik, dat ji ju daran keret,
 Unde latet ju gërne horen,
 Dat jue nigt sy forloren,
 Twe ding, alle beskreven ist.
 Forborgen dogen nigtës nist:
 Penninge, dër neman mag to bat,
 Kunst, de besloten stât.
 Unde in der êrden s'hat begraven.
 So de wille wi alle laven,

Dat wi flên de kwaden,
 Unde bliven an Godes gnaden.

Fan felen Frunden.

Wetet, dat an männigfaldigheid
 Der frunde grote nut leit,
 De se to regte maken kan,
 Unde to frunde hôlden dan,
 Alse de lygham nigt en levet,
 De nine sele hävet,
 Also agtet men den minshen dôd,
 De sunder frund is in der nôd.
 Hulpe der frunde kan
 Fan deme dode losen den man,
 Unde frunde mogen
 Des minshen levend hogen.
 Also is ein minshe in sôrspode
 To desseme êrdeshen gode,
 Is he sunder frund, nogtan
 So is he ein älende man
 Sunder trôst, unde sunder råd,
 Unde sunder frede, dat forstât.
 De sele frunde unde penninge hävet,
 Wetet, dat he seker levet.
 He is bewärked,
 Mid faster muren gestärked;
 Frund helpen den man,
 Dâr geld nigt helpen kan;
 Wenten ein rike man sunder frund
 Is fordärved in korter stund,

De rike milde hävt Godes ere,
 De rike karge grote unére.
 He is gehated fan Gode wârd,
 Unde fan den luden al entêrd,
 Der frunde trôst is mannigfold
 Bäter wan eddele steine edder gold.
 By frunden shal men gêrne wâlen:
 Se dôn ein drovig hârte genâsen.
 Salomon dait uns kund:
 We findet einen truen frund,
 De find einen guden that,
 Wat bäter sy? sâgget mi dat!
 Wedder dên sprâke ik klare,
 Oft ik dat ôk fulven ware.
 He givt mi trôst unde râd,
 Wan mi des nôd angât.
 He stillet mines hârtên drovigheid,
 Miner nôd he hilpet gemeid!
 Frunde unde mage hold
 Sint bäter mânnigfold
 Danne were ein koningrike.
 Fornemet dat sekerlike;
 Wente unbefrundede landes-heren
 Hâvven dikke mid unerên
 Forloren land unde leven,
 Dâr de befrundede stânde bleven.
 Tullius sâgt de maister fyn:
 Also dat de minshen syn
 Stârvlik, unde sholen forgân,
 Nogtan is dat wolgedân,
 Dat wi minshen hâvven lêv:
 Darav so kumt so grôt berêv,

Dogede gûd in reiner grunde,
 Sunder s'hande unde sunder funde.
 Seneca maket uns wis:
 De sekerste wäg is —
 To frunde hävven mede
 De borgere der städe,
 Där se sint fan gansser minnen,
 Wente me mag se ligt gewinnen.
 Wän där is êndrätigheid,
 So en kan där nummer wäsen leid.
 Eine stad is ligte forstôrd,
 Där men twêdragt in fôrt.
 We! den heren unde deme rade,
 Fan deme lande unde fan der stade,
 De mid givten dat gude regt
 Maken also to nigt,
 Unde de dat fro unde spade bräken!
 God wil dat swârliken wräken
 To dem jungesten dage, där he al
 Gûd unde bose belonen shal!
 Tullius maket uns wis,
 Dat nêen ding so seker is
 Deme minshen fro unde spade
 Bewaren s'hande unde shade,
 Alse dat he lêvhävvelik sy,
 Unde nigt unseker dârby,
 Alse jene de nigt lêv en is,
 Wente falt dé nedder, fyt des gewis,
 Nemänd helpet em up wedder.
 It is naturelik sedder,
 Dat de lude gêrne flên,
 De se ungêrne sên.

Nummermêr en lovet dis,
 Dat dé jue regte frund is,
 Dën ji mid wald dwingen dârto.
 Aristoteles de fâgt also,
 Dat de bedwungene êd, alse ik las,
 Nog nôd wol getruwe was.
 Tullius fâgt nog fan dën,
 Dën de lude alle entsên,
 De is unbewârd, wôr he gât,
 Nigt lange blivt he an guder stad.
 Mid gude unde nigt mid kragt
 Blivt leve in erer magt.
 Hävvê lêv also overal,
 Alse men ju lêv hävven shal,
 Kaifer, koning, hertoge,
 Nog niemand is so hoge,
 He bedarf wol, dat hi
 Fan den luden lêv gehad fy.
 He is ein unlêv man,
 De mêr begären kan,
 Dän em sine lude dôn willen.
 Landes-here dorg unregtes willen
 Is dikke út sineme lande fordreven,
 Unde ewig ute bleven.
 Land und stad nigt by den heren,
 Mâr by den luden mag sik meren.
 Uns fâgt ein wys man:
 We entsên is fan
 Felen luden, de mot dän
 Fele dinges oversên
 Bedwungene leve, fyt seker dis.
 Dat de nummer stede en is.

Men forluft grote rike
 Mid regérende boselike.
 Dat sägt de wise Seneca.
 O'k sägt he sus dêrna,
 Dat de wol dait, de en darv nergen
 Flên, nog sik forbârgen.
 By dessen reden, de ji
 Gehored hâvven fan mi,
 Fordênt mid dogeden hi,
 Dat alle folk jue frund fy,
 Unde nigt mid dwange,
 So moge ji leven lange,
 Unde wanderen in alle stede
 Mid frouden unde mid frede.
 God wil ju dânnê nog geven
 Na desseme levende ewig leven.

Fan Rade unde Râd-geven.

Ji sholen ôk, dat forstât,
 Mid allen luden nigt hâvven râd.
 Man mag allen luden nigt
 Râd entdekken wat gefhigt,
 Mâr fan dusend einen
 Shal men kesen unde meinen.
 Ein wys man sägt, dat forstât,
 Dat wi unsen hemelken râd
 In unsem härten besluten shôlen,
 Unde nemânde anders befâlen.
 Oft ji ju sulven nigt en konen dwingen
 To hâlende jue dinge,

Wo ſholde ji darto dan
 Bedwingen einen anderen man?
 Caſſiodorus ſagt duſſe lere:
 Entdekket juen råd nemände mere,
 Wän an dēme ji to allen ſtunden
 Gûd unde true hāvven gefunden.
 Under hundred is kume ein man,
 De wol to regte hālen kan,
 Wän ji jue hemeligheid
 Einem anderen hāvven gefaid,
 So hāvven ji de frygheid forloren,
 De ji hadden ſeker toforen:
 Dänne ſo hävt he ju gefān,
 Unde ji moten to ſinem willen ſtān.
 Salomon givt uns bekand,
 Dat wol gerende ungenand
 Ein krûd fan roke gûd
 Maket fro des minſhen mûd:
 Alſo gelikes ôk den man
 Frundes råd frouen kan.
 In allen dingen ſunder wān
 Shole ji ſoken råd an
 Dēme wiſeſten, dēn ji find,
 Unde de ju in allen truen bekent.
 De dār ſint ôld fan dagen,
 Shole ji umme råd fragen,
 Unde nigt de jungen, forſtāt dat alſo,
 Wentē en horet nene wysheid to,
 Wentē ere ſin mid frage
 Is darto nigt ripe nage.
 Se ſint geneged to kindheid,
 Darin en mag wāſen nēn wysheid.

Pamfilus fkrivt fo dare.
Salomon fägt ôk forware,
Alle men dat befkreven find:
We! deme lande, dêr ein kind
Koning is! dat dait he weten,
Unde wor de forsten fro äten!
Ein lerer de fkrivt alfus,
Syn name is Marcus Totus:
Alleine men ôlde kledere
Umme ôldigheid hâvve ledere,
Men fhal dog forsmân nigt
Den ôlden råd wat gefhigt.
Casiodorus fägt ein wôrd,
Dat dême wysheid tôhört,
De by dem wifen hâvven gelêrd,
Unde lange fan em fint gelêrd.
U't fik fulven fo en kan
Nummer wêrden wys ein man;
Sunder lere, alse wi läfen,
En mag neman wol wys wäfen.
De wise Tullius ôk fait
In deme kapitele fan wysheid:
Nigt mid kraft nog snelheiden
Mag men grote ding beleiden,
Mär mid gudem rade.
Soket ene fro unde spade
An dogeden unde êrfamigheid,
Nigt an forrâdnisse unde fallheid.
Unêrlik råd en mag nigt syn
Mid Gode. So stait an deme Latyn.

N o g m ê r d a r a v.

Fôrdmêr wetet unde fyt wis,
 Dat eines råd nigt nûg en is,
 Mâr fele rade de fînt gûd,
 De men mid guder ftade dût
 Dat bâte kafen unde ûtfân.
 So dait uns Tullius forftân.
 Roue unde kraft men hävet,
 Wôr men mid rade levet,
 Unde wôr men nigt na rade,
 Dâr hävt men fhande unde fshade.
 Salomon fägt: we wint fulken råd,
 De unêrlik is unde kwâd,
 Dat wräket an em God,
 Wân he lik des minft formod.
 Jefus Sidraches fone fäit:
 Wôr torne unde haftigheid
 Sint gudem rade wedder,
 Wenten gramefhop kan ôk fedder
 Dat härte forkeren enbinnen,
 Dat it regt nigt kan bekennen.
 Dat men ôk mid hafte dût
 Is dikke kwâd unde feldene gûd.
 Dâr men umme ere wil raden,
 Shal men tragten mid fshaden.
 Men dôt mid wifem rade,
 Dat men mid kraften nigt en dade.
 Dit fägt Salomon, alfe ik forftâ,
 O'k fägt dat fulve Seneca,
 Dat de dore fan dulheiden
 Gudes rades nigt kan beiden;

Unde is, dat jue fiend, forstât,
 Fornimt juen råd,
 So shöle ji dën forwandelen,
 Wille ji ju wol handelen.
 Ji sholen ôk behoven nigt
 Aller lude råd wat gefhigt.
 Ein filosofus sägt uns: o wag!
 Rades, des men nigt wandelen mag,
 De is feldene wys unde gûd.
 Soméde maket he uns frûd,
 Dat men râdlude stille
 Wandelen shal dorg bätters willen.
 Des stridigen råd wat gefhigt
 Shal men ôk folgen nigt;
 Wente he feldene, dat forstât,
 Sik fulven gevet guden råd.
 Wat de kwaden räd edder dût,
 Dat werd harde feldene gûd.
 Ji en sholen ôk fro nog spade
 Snakkers nemen to rade.
 Dat sint de jennen, de legen,
 Unde unforständige bedregen.
 Also is't umme de, de dâr smecken,
 Unde ju shone wôrd fôrspräken,
 Unde ju prisen dänne sere,
 Unde geven lov unde ere.
 Lovet dën nigt to fäst,
 Bekennet ju fulven bäst,
 Holdet ju in aller tyd
 For dat fulve, dat ji fyt.
 Ji sholt nigt gêrne dogen,
 Dat men ju prise fôr ogen,

Mär de ju in hemeligheid
 Jue bräk' unde lafter fait,
 Den hôldet seker for juen frend,
 Wente he ju mid truen mënt.
 We ju priset, hôldet, dat hi
 Seker jue fordomer sy,
 Unde lovet ju sulven bat
 Wän anders jemände, dat is myn råd.
 Deme wisen, ik las also,
 Behôrt dit fan regte to,
 Dat he fik sulven bekennen shal.
 Wente dat folk overal.
 Senecan hore wi uns befälen,
 Dat wi in rade nigt en shölen
 Alle wôrd inbringen fôrd,
 Men dat to der wârheid hôrt,
 Shole wi fligten fäggen dâr
 Beide shone unde klâr.
 Alleine dat ji wys syt,
 Nogtan fraget rades undertyd.
 Casiodorus lêrt uns mere,
 Dat de wise harde sere
 Wiser lude råd foken shal,
 Unde fik hoden fôr den al.
 It en is nigt shande rades fragen,
 Mär it is ere to allen dagen.
 De pawest Innocentius
 Skrivt in sime boke aldus:
 Jo ein minshe mêr weit,
 Jo he mêr an twivele stait;
 Unde we nigt en twivelt, de en mag
 Wys wêrden uppe nenen dag.

Wän dit alle gesheit,
 Ji en sholen jue hemeligheid
 Nemände ontdekken, lovet dis,
 Wo gûd he jue frund ôk is,
 It en sy, dat he ju moge
 Râd geven, de ju doge.
 Sunder juem prêstere alleine
 En shole ji dinge neine
 Hälen fan juer misfedade
 Uppe de Godes gnade.
 Jue funde latet ju ruen
 Unde sâgget se em mid truen,
 Went he mag ju funde vergeven,
 Unde bringen an dat ewige leven.

Wat men dorg Frund shal dôn.

Alse ji einen frund hâvven gefunden
 Gûd unde true to allen stunden,
 So shole ji ene sunder letten
 In jue hârte fâttên,
 Unde dôn umme sinen willen overal,
 Dat ein dorg frundes willen dôn shal,
 Dat hôg unde êrfâm sy,
 Unde Gode nigt fortorne dârby,
 Unde jue samwittigheid blive fund.
 Went men shal to nener stund
 Dorg frunde jenige funde begân.
 Tullius dôt uns dat forstân:
 It en is nigt êrlik nog gûd,
 Dat men dorg frunde misfedût

In bosen dingen to allen stunden.
 Wetet, daran ligt twefolde funde,
 Alse uns leret her Seneca.
 O'k fäkt he nog dârna:
 Ji fholt nigt unmundig maken
 Juen frund fan bosen laken,
 De he seker hävt gedân.
 Wente men mag daran stân,
 Dat ji fhuldig sin dârméde.
 Nog fäkt he in einer andern stede:
 We den fhuldigen helpet, dat hi
 Der misedâd unshuldig sy,
 De misdait; were dat he it leide
 Umme fines frundes saligheide
 Dâr folget nêen misfedâd na.
 Mär de frund, dat forstât,
 De unshuldig sin an misfedâd,
 De shal men mid dâd unde råd
 Beshutten unde mid trouen.
 Dâr shal men frundshop shouen.
 In selfhop en is nene stedigheid,
 De fan bôsheid tosamende gait;
 Wente bôsheid, alse ik finde,
 Nimt gêrne bosen ende,
 Unde mag lange waren nigt,
 Dat is dat men dagelikes figt.
 Tullius sprikt ôk in Latyn:
 Doren frundshop nigt gûd syn.
 Wäset juen frunden also,
 Dat ji der sulven nigt wêrden unfro.
 Hêr Tullius leret uns, dat wi
 Unsen frunden also stân by,

Dat wi uns an nenen dingen
 Nog fhande nog fhaden inbringen,
 Nigt dorg juen frund fhole ji dôn dan,
 Dâr ere unde frundheid ligt an,
 Unde ôk forwâren, dat forstât,
 Fôr funde unde fôr misfedâd.
 Men fhal an frunden foken nigt,
 Dâr fhande edder fordrêt ane ligt.
 Ein jewelk fhal fines frundes ere
 Beforgen unde bewaren also fere
 Alse fines fulves unde nigt min.
 Dit drägt regte frundfhop in.
 Fan frunden fhal men bidden nigt,
 Wân dâr ere unde frome ane ligt;
 Went frome unde ere fint twe ding,
 De boven alle gân funderling.
 Wôr frunde komen tofamen,
 De fholen fik dôrheid fhamen,
 Unde ôk aller argheid,
 Alse uns Tullius hävt gefaid.
 Alle felfhop dat forstât,
 De mid arge umme gât,
 En mag nigt lange ftân,
 Se mot enen bosen ende hân.

Wat regten Frunden tôhört.

Men find frunde, alle wi läfen,
 De wol frunde wolden wäfen,
 Men fe willen dôn nigt fôrd,
 Dat to regter frundfhop hôt.

We dorg frunde nigt en dôt,
 En is nêen frund, des fyt frôd.
 Mâr jene, de mid ju liden
 Lêv unde leid to allen tiden,
 De fhole ji hóliden to aller tyd
 For dat fulve, das ji fyt,
 Unde em befálen hoveliken
 Lyv unde gûd unde des geliken.
 Wôr frunde fik funderlinge
 Nigt loven aller dinge,
 De dwálen harde fere.
 Tullius fâgt de wíse here,
 Dat tufhen frunden fyn
 Nêen ding fhal annemer fyn,
 Wân in ere hárte apenbâr
 Mid einander blikken klâr.
 Nigt en is fo fute nog fo fkone,
 Alfe gude frunde funder fhone.
 Saluftius maket uns des wis,
 Dat nêen frundfhop bâter is
 Under frunden in der meine,
 Dâne ja unde neine.
 Nogtân fholen funderlinge
 Leve frunde aller dinge
 Also fprâken alle ere wôrde,
 Oft fe God fulven hôrde.
 Seneca fâgt uns wârelik:
 It is nigt fo hemelik,
 Des men weten nigt en fhal.
 Sunte Mattheus fkrívt ôk al
 In deme evangelio dare,
 O'k fo fâgt he apenbare:

Wat under den sne werd gelaid,
 Mot komen al to bekandheid,
 Wo nouwe dat men it bärigen kan.
 Tullius sägt de wise man,
 Dat de guden nergen
 E'rfame ding forbärigen,
 Men se fätten alle dat fôrd,
 Dat êrfamen dingen tôbehôrt.
 Tullius maket uns des wis,
 Dat de ein waraftig frund is,
 De umme lêv nog leid
 Sines frundes nigt avestait
 In êrnste nog in spele.
 Der en find men dog nigt fele.
 Dâr men de frunde tällen shal,
 So find men fele in der tal,
 Mär weinig, wân kumt de nôd.
 Seneca sägt de maister grôt:
 Wân men in groten noden stât,
 Dänne sint de frund to findende kwâd
 Wanne also dat gelükke sik ummewend,
 So sint frunde altohand bekänd.
 Welk minshe nu sine sinnen
 Mid doged firet enbinnen,
 Dên shal men bilken hävven lêv.
 Tullius sägt in sinem brêv:
 Is dat ji nemande lêv haven,
 So blive ji ôk der leve ave.
 O'k sprikt Tullius, alse wi läsen,
 Dat twisshen frunden shal wäsen.
 Unstärvlike frundskop untweid.
 De wise Salomon ôk lait:

Dâr frunde hâvven underlang
 To redende kort al funder wank,
 Dâr mut frundshop kort togân.
 Tullius dait uns forstân,
 Dat frunde sholen tosamende gân
 Dikke, unde sprâken dan
 Umme ding, de êrlik syn,
 Dogendlik unde ok syn.
 Regt frund ôk nigt en kan
 Sinem frunde igt weigeren dan,
 Nog denken tornigliken
 Up sinen frund ligtliken,
 Also leven underlinge
 Gram sint in neneme dinge.
 De gramheid dait fornuen
 Ere leve in regten truen.
 He drovet sik sere, des syt gewis,
 De up syn lêv ärre is,
 Wente he sik groter wrake formät,
 Dêr he tohand al forgêt;
 Deme fryen frunde dreget, da
 En folget nene wrake na.
 Seneca sägt: alle ik finde,
 Leve wet nigt tyd nog ende.
 Nemand is so starke fan sinne,
 Dat he regte leve dwingen künne.
 Ji sholt ôk wat gefhigt
 Arger fan frunden loven nigt,
 It en sy, dat ji funder wân
 De wârheid sulven hâvven forstân.
 Unde is it, dat ji sprâken hôt
 Fan juen frunden arge wôrd,

So antwôrdet darup alse ji weten,
 Unde sprâket al sunder fordreten.
 Dat alderbâft sy, dat ji weten overal,
 Dat it en beiden behagen shal.
 Salomon hävt uns alsus beskreven:
 It is swâr ordel gegeven
 Twisshen frunden, syt gewis,
 Wänte it twisshen fyenden is.
 Ein wys man sägt in sinen leren:
 De alle ding wil keren
 To fines fulves bate egendlike,
 De is unnutte up dem êrdrike,
 Unde is regt, dat be swavet,
 Wente he luttik frunde havet.
 It is dikke gesägd dâr unde hyr,
 It is naturelik, lovet des myr,
 Dat idlik em fulven holdeft sy;
 Mär he shal ôk dârby
 Unde nägest desen
 Sinen frunden hold wäsen,
 Unde to erem behûv unde eren,
 Alse uns de wisen leren.
 Tullius sägt: wil ji lêv wäsen,
 So hävvet lêv. Nog mër wi läsen,
 Dat Salomon sprikt: de sunder forlésen
 Al willen hävven, dat se resen,
 Wo sholde he hävven fründe,
 De des nü fordynde?
 Ji shullet nigt alle ansên
 Jues fulven bate an desen dän,
 Mär anderer lude fromen unde bât,
 Up dat ji wêrden lêv gehad.

Were dat frund fro unde spade
 Lyv unde gûd dorg frunde dade,
 Unde de andere en dede nyt,
 So were de frundshop al fordryt,
 Und in staden fwarelik,
 Unde dat were al untogendlik,
 Unde de frundshop sunder wân
 En mogte dâne nigt lange stân.
 Na dème dat men lèv hâvven shal
 Dèn, de lèv hâvt overal,
 So is regt, dat forstât,
 Dat men God boven alle lèv hat,
 Wente he is des meist fordênd,
 Unde is unse trueste frend.
 He hâvt uns allen gegeven
 Fyv sinne unde unse leven,
 Unde is for uns gestorven mede,
 Dat node frund for frunde dede.
 O'k so hâvt he uns syn rike
 Geloved ewiglike.

Fan Fader unde Moder.

Jowelk minshe fan regter stolt
 Skal fader unde moder wâsen hold,
 Unde fôr alle lude gâr
 Eren unde lèv hâvven klâr,
 Alle sinen regten heren denen unde eren,
 Wente nâgest God so sint se unse heren,
 Gelovet des mi; wân hâdde sunder wân
 Unse fader unde moder en gedân,

We en hâdden nigt gewâst,
 Alse men in naturen lâst.
 O'k is uns fan Gode befolen,
 Dat wi fader unde moder sholen
 Eren mid hârtten fyn,
 So shole wi lange levendig fyn.
 Nu mârket, wo unse levê here God
 Sunderlik umme dit gebod
 Lovet geven lange leven,
 Unde umme andere bôd des nigt geven,
 Sekerlik dat is ôk wâr,
 We fader unde moder dait ôk swâr.
 Men find beskreven also
 In deme boke Ecclesiastico:
 De sinen fader eret mid trouwen,
 De shal frolik sine kindere shouwen,
 Unde fôr Gode shal mede
 Wol gehored wêrden sine bede,
 In wôrden unde in wârken
 God wil em sulven stârken.
 Ere wi moder unde fader,
 So kumt up uns allegader
 De sâgen unses leven heren,
 De en shal nummer fan uns keren.
 Nog sâgt de sulve man:
 De fader-sâgen kan
 Siner kinder hûs seker maken,
 Unde stârken in allen saken,
 Unde fyn flôk to manniger stund
 Wârpel kinder in des dodes grund.
 Is dyn fader sunder ere,
 So bistu in shanden sere;

Is it, dat he in eren sy,
 So häftu dër mër dän hi.
 Du fhult lëvlik funder wân
 Dines faders ôldheid entfân,
 Unde umme keine faken
 One bedroved maken
 In allen tiden, de he levet;
 Unde is, dat he bräke hävet
 In finen finnen, dat fordrage
 Gûdliken in allen dagen,
 Unde forsmât nigt untugtigheid,
 De kumt fan finer ôldheid.
 It kumt nigt fan finer fhuld,
 Dat he worden is so ôld.
 Ein ander fägt in finer leren:
 Ji fholen juen fader eren,
 Unde ôk felden igt
 Forgëtet jue moder nigt.
 Sunte Paul to dën fan Efeso
 Skrivt in finer epistel also:
 Kinder, nu fyt allegader
 Under ánder moder unde fader
 Jo in unfem heren Gode,
 Wentë it stait in fime gebode,
 Dat he lovet funderlik lôn
 Darumme in fime ewigen trôn.
 Wi läfen ôk in Catone,
 Wo dat he lærde fime fone,
 Dat he fine ölderen fholde eren,
 Unde fe fortornen nummermere,
 Unde dat he fan regte fholde
 Fordragen jo de ölden.

It is wol regt al sunder wân,
 Dat kinder sholen wäfen underdân.
 Jesus Sidraches sone sait:
 De finem fader dût igt leid,
 Unde in der nôd begevt,
 Unde bedroved sine moder hävt,
 Dat de fulve gewis
 Fôr Gode formalediged is,
 Ein lerer sägt ôk alfus
 Geheten Marcus Totus:
 Al is jue fader ein hofe man,
 Ji sholt fordragen fan em nogtan,
 Gûdlik eme dôn spade unde fro;
 Dut hôt al guden kinderen to.
 Dusser pläge unde dusser wôrd,
 De ji hävven gehôrd,
 Shole ji plägen in der joged.
 Hôt, wat hôt to aller doged!

Ein ôld Minfhe.

De minfhe shal in ôlden dagen
 E'rfamelik unde togelik dragen
 An klederen unde an wandelinge,
 Unde laten alle kindlike dinge.
 Dat unârdigeste ding dat is
 Ein ôld minfhe, des syt gewis,
 De sine sede an kindheid kêrt,
 Alse ein wys man uns lêrt.
 He sägt alfus tofaren,
 Dat kind fan hundred jaren

Formalediged feker sy.
 In hoken alsus läse wi:
 Twe ding, alle ik hävve forstân,
 Deme older node forgân,
 Wän se komen in wônheid,
 Unkûsheid unde girigheid
 Unkûsheid is männigfalder
 Grôt s'hande unde funde in deme alder.
 Mid der ôlden lude rade
 Skal men hōlden land unde stade,
 Unde de jungen lude s'holen
 Dōn, dat en den ôlden befolen;
 Wente regt wysheid nigt en kan
 Ful komen in den jungen man.
 Nogtan dunket den jungen dwafen,
 Dat de ôlden lude rasen.
 In borgen, stāden, landen
 So is unkûsheid grote s'hande,
 Mār in den ôlden sunderling
 It is s'hāmede boven alle ding.
 Dat s'agt maister Tullius,
 Seneca s'agt dit ôk alsus:
 Drierhande wys misfedût
 De ôlde minshe, syt des frūd,
 Unde fortornet unsen leven heren,
 Unde fordärvet fines sulven eren.
 It kumt fan sinen skulden to,
 Dat de jungen dōn ôk also.
 Den ôlden luden sunderlingen
 Behoren to desse dinge,
 Dat se den frunden stān to staden;
 Unde den jungen ôk wol raden,

Unde ere nutte fätten fôrd.
 Dit is, dat den ôlden tôbehôrt.
 Unde is it, dat he sine wysheid kêrt,
 Alfe ik ju nu hâvve gelêrd,
 So sshal men syn older eren,
 Unde denen em alfe eine heren;
 Unde niemand is dâr to gûd,
 Wân dat he em bilken ere dût.
 Mâr wo ôld dâr sy ein man,
 He skal to aller tyd nogtan
 Wysheid soken unde leren,
 Unde mêr nog mêr dârna geren,
 Wo dat he lude unde stille
 Dat jo kere in Godes willen.

Eines Mannes Wyv.

De man sshal sine notinnen
 Lêv hân mid allen sinen sinnen,
 Unde frede dôn to aller tyd,
 Went se beide ein flêsh syt.
 Se sholen lude unde stille
 O'k hâvven einen willen.
 God de hâvt ju gegeven,
 Dat ji tosamme sholen leven.
 Do God unse here hadde Adame
 Gemaked shone unde bekwame,
 Do sprak he tohand: in dessen saken
 Wil wi eme eine hulpe maken!
 Unde nam to dessen sulven tiden
 Eine ribbe út siner siden,

Unde make de frouen dārefan,
 Unde ſprak: umme dit ſo ſhal de man
 Fader unde moder ſik begeven,
 Unde mid ſime wive leven,
 Alſo dat ſe twe in deſen
 In eineme lyghame ſholen wāfen.
 Sunte Paulus ſkrivt alſus:
 Gelyk dat Jeſus Kriſtus
 Lēv hävt de kriſtenheid,
 Dārby market is ju bereid,
 De man ſhal lēv hävven ſyn wyv,
 Gelyk alſe ſines ſulves lyv,
 Went erer beider flēſh ein is.
 Nemand is, des lyt gewis,
 De ſines ſulves flēſh hatet,
 Oft ein bedrāgtigheit latet,
 Ladet dār he it gebāteren mag;
 He bewaret dat nagt unde dag
 Fōr miſſekwāme, wōr he kan.
 Alſo ſhal bewaren ōk ein man
 Getrūeliken ſyn wyv
 Beide an ſele unde an lyv.
 We gewint ein gūd wyv,
 Regt is, dat he ſe hävve lēv;
 It is grōt Godes gave.
 Jeſus Sidrach ſkrivt darave:
 Fader unde moder mogen laten
 Den kinderen rygheid tobatē,
 Mār ein gūd wyv nogtan
 Nemand wān God geven kan.
 Nu men fan Gode hävt ein gūd wyv,
 So ſhal men de jo hävven lēv

In guder wys mid guden truen
 Boven alle andere fruen.
 Jesus Sidrach sagt hyrov:
 Gelyk als ein besat hov,
 Dâr nên tûn umme gait,
 In frogten unbewârd stait,
 Also is dat hûs, syt gewis,
 Dâr nein klôk froue inne is.
 Went se is in: aller nôd
 Orem manne hulpe grôt.
 Unde sunderliken ein sêk man
 Sekerliken he en kan
 Raste hâvven nog frede,
 Dâr en sy ein gûd wyv mede.
 Des wives lyv, syt gewis,
 Dat it des mannes levend is,
 Unde des mannes lyv also
 Is des wives lyv dârto,
 Unde wân se sus tosamene klâven,
 So mot ein deme anderen leven,
 Se sholen waken und hûden sik
 Fôr overspele, dat rade ik,
 Unde fan anderen snoden sunden,
 De de fyend to männigen stunden
 Den minshen bringet toforen,
 Dârby he werd forloren.
 Also Paulus de wise here
 In siner skrivt givt de lere,
 De men shal also leven,
 Det he nigt en shal forkeven
 Syn wyv umme ding neine,
 Wân umme untrue alleine.

Den band, den God gebunden hävet,
 Mag nemand enbinden, de dâr levet.
 Paulus skrivt sus dârfan:
 Is dat maged nimt einen man,
 Daran se nigt misfedût;
 Wil se fôr manne syn behûd,
 Unde hôlden sik in kûlheid,
 Se dait wol, alse Paulus sait.
 Fan den wedewen sâgt he meid:
 Ein wyv, de men wedewe heit,
 Se is entbunden unde is fry,
 Mâr wil men nemen si,
 Daran en dût se nigt kwâd.
 Nogtan were bät syn râd,
 Dat se sunder manne bleve,
 Unde Gode dênde umme ewig leven.
 Wenten funte Paul de here
 Dat egt lovet sere.
 Se funden fro unde spaden,
 De dat egt wedderraden,
 Unde leren edder skriven,
 Men sholde deilen man fan wiven,
 Edder sholen fan einander sitten gân.
 Dat is ungelove sunder wân!
 O'k sâggen se unde hôlden,
 Dat de lude sik hoden sholden
 To ätende allerhande spise,
 De de milde God unde de wise
 Wasen lât unde wêrden
 In lugt, in watere und in êrden,
 Fan dême alle gûd is gekomen
 Den luden to nut unde to fromen,

Alse uns dat God gefhopen hävt,
 We danken bilken, dat he uns gevt.
 It is wâr, dagt regt lait,
 Idlike faken sin dârto gelaid
 In decreto unde decretâl,
 Darumme men egt fheden fhal.
 Also man luftet, dat he nêmt
 Gelyk wyv, dat em getâm't,
 So fhal he dôn nogtân fôrd,
 Alse dem egte tôbehôrt;
 Wen des tyd is unde ôk stede
 Na guder ôlden fede,
 Ein maged nemet lever, dan
 De fôr hävt gehad einen man,
 Unde de fede hävven genoge
 Unde in gode up getoge.
 Seneca fägt: alse ji wyv trouen,
 Dat ji kostelik brüdfhop fhouen,
 Unde finde ji an juem wive igt,
 Dat ju ligte behaget nigt,
 Dat fhole ji gûdlik fordragen,
 Unde des dôn nemande klagen,
 Is it dat ji it dôn kund mede.
 Ein wys man fägt in finer rede:
 It en is nein wyv so ful gemakes,
 Dâr en fy wat an misferakes.
 Tullius maket uns des wis,
 Dat nein ding fwarer en is
 Wân to findende ding, di
 Altomale fullenkomen fy.
 Nein ding is fulkomen ôk blôt,
 Sunder alleine de hemmelfhe God.

Seneca so fäkt ok, dat forstât;
 Wyv fan guder tire gât
 Boven alle gûd unde rygheid,
 De men in desser werlde weit.
 Des bosen wives wredigheid
 Boven alle wredigheid gait.
 De bäfte selfhop, de de mag fyn,
 Is ein wyv gude, reine unde fyn.
 Is jue wyv gram unde kwâd,
 Fordraget se wol, dat is myn råd,
 So ji dat bäft konnen dôn.
 Ein wys filosofus skrivt dârfon,
 Men sholde hävven gûd fordrag
 Der ding, der men nigt wenden mag.

Mêr darav.

Alleine ji skult hävven jue wyv
 Boven alle dinge so lêv,
 Ji en shult er dog wat gefhigt
 Magt boven ju geven nigt.
 Jesus Sidrach dût bekand:
 Wôr wyv behold de overen hand,
 Dat se ligte werd dârfan
 Wedderstridig tegen den man.
 Unde is ôk grôt aventuren,
 Oft it lange mag geduren.
 Ji en shult nener fruwen
 Bât dän ju getruwen.
 Unde holdet se getruwe overal,
 Dewile dat se leven shal.

Seneca maket uns des wys,
 Dat it ein snode man is,
 De fan sime wive wil reinigheid,
 Unde sulven dog to anderen wiven gait.
 Salomon sägt in sinen leren:
 De sik to overspele keren,
 De wêrden fordomed sere
 An sele, an live, an ere.
 Vorfmât jue wyv in neiner wys,
 Nog gevet or laster nog prys,
 Nog sheldet se ôk nigt
 Med dorperwôrden wat gefhigt.
 Umme ore weinen skole ôk ji
 Nigt drovig syn, des lovet mi,
 Wän mid den tranen, de se lät,
 Oren torn unde grimme forgêt.
 Ji sholen ôk neine wys ore
 In gramefhop beforen,
 Dâr ji it ummer konnen gedôn.
 Also lêrt uns hêr Salomon.
 Wän des wives gramefhop stait
 Boven alle gramigheid,
 Dewile dat he wäret,
 Also maister Cato leret.
 Ji shult ôk fro nog spade
 To sere folgen erem rade,
 Went ore wille unde ore råd
 Nigt lange in eime punte stât.
 In proverbiis stait gefhreven,
 Dat de råd, dên wive geven,
 Is alto kwâd, este alto gûd.
 God dorg syn hilge blûd

Beware uns mid sine rade also
 Dat wi ewig bliven fro.

F a n F r u n d e n .

Men darv darto wol guder sinne,
 Dat men frunde hôlden künne.
 Frunde find men, dat is wâr,
 Mär se find to hôldende swâr.
 Al ji frunde hävvet gefunden,
 So shole ji denken to allen stunden,
 Ji en hävven's nigt fordênd,
 Dat he worden sy jue frend.
 Wan frund frunden misfedût,
 It is em swäre in deme mûd,
 Wän it oft ein ander dade,
 Unde hävt des twefold shade.
 Seneca maket uns des frôd,
 So de jenne, de den shaden dôd,
 De anderen is fare,
 So em leid is sware.
 Casiodorus sägt fan desen;
 Alse ein minshe woned wäfen
 Gehulpen fan einem man,
 Unde em enthilpen dan,
 Dâr he sine true to forlait,
 Dat is fordreit boven alle fordreit.
 Fan juem frunde de node plägt
 Geven, shole ji nemen nigt.
 Alse de karge frund ôk gevt
 Unwillig edder node, wat he hävt,

Ofte mid dwange, seker fy dis,
 Dat it eme nigt dänklik is.
 Alle dänklikheid, fyt frôd,
 U't gudem willen komen mot.
 Wän sine frunde biddet den man,
 Swiget de frund stille dan,
 Dat is ein teken, des fyt frôd,
 Dat he it ungêrne dôt.
 Seneca maket uns des wis:
 We swiget, wän he gebäden is,
 Men mag daran forstân,
 Dat he it forsägt dan,
 Alfus so shole ji wat gefhigt
 Juen kargen frund bidden nigt.
 Al givt he node fyn gûd,
 He mag fan rade fyn frûd:
 Wenten men dût dikke mid rade,
 Dat men mid gude nigt dade.
 Wat hemeligheid sait jue frund,
 Shole ji endekken neine stund.
 Umme neine sake unde neine nôd,
 Wenten it were forrâdnisse grôt.
 Ji shult juen frund so sere
 Bewaren an live, gûd unde ere
 Alse jues sulves spade unde fro.
 Jesus Sidrach sprikt hyrto:
 We fines frundes hemeligheid
 Openbâr maket edder sait,
 Dat he seker truelôs,
 Falfh fy unde erelôs.
 Als jue frund hiddet igt,
 Ji en sholt ên fan ju laten nigt.

Ji fholt em juen willen fäggen,
 Unde neine tyd dâr mēr tôlâggen,
 Wil ji it dôn, dat dôt haftelik,
 Edder entfâgget em hovelik:
 Went e in wys man hävt befkreven:
 Snellik gave is twefold gegeben.
 Ein ander maket uns ôk wis,
 Dat it fyl êrfamer is,
 Dat men ding tohand forfâgge,
 Wân dat men fele tide lâgge.
 Bewârt in juen finnen
 Dat ji jue fhâmede nigt forwinnen,
 Se dat ji loven juen frunden igt,
 Des ji fulbringen kunnen nigt,
 So find men ju nigt logenâr.
 Ein wys man lêrt openbâr
 Dat êrliker fy entfâggen,
 Dän lange in gelovede lâggen.
 Hâvve ji frunde loved igt,
 Des ji kunnen hâlden nigt
 Sunder funde edder lafter,
 Dat moge ji wol laten agter;
 Unde were it, dat it ju nigt dogte,
 Edder fulven fromen mogte
 Mēr dän juem frunde to baten,
 So mogte ji gûd ôk wol laten.
 Wân ji juen frund willen ftrafen,
 Unde fine brâke entwafen,
 Dat fhole ji dôn foteliken
 Twifhen ju beiden hemeliken.
 Cafiodorus de maifter fâgt:
 Alle ding, dâr ftrafen an lâgt,

Skal men dekken unde forbärgen,
Unde openbaren nergen.

F a n F r u n d e n .

Alse ug frund hemeligheid fait,
Jenige de in misse stait,
Der shole ji nigt forgotten,
Men groten dank em weten,
Went he it uppe true dût.
Salomon maket uns des frûd,
De shalk, de sote wôrd spräkt,
Dat he ein nette fôr em trekt.
Ärger is forborgen hât
Wân openbare fiendes dâd.
Jegen forborgen hate mag
Nemand sik hoden nagt unde dag.
Salomon hävt dat ôk beskreven:
De wunden, de dâr frunde geven,
De sint bäter utermate
Dän kussend sy mit hate.
Salomon uns des fôrd maket wis,
Dat jemand bäter is,
De sime frunde sime misfedâd fait,
Wân de it al forborgen lait.
Ji sholt jue strafend sôtlik dôn,
Also lêrt uns Salomon;
Wente sote wôrde gân bat in,
Alse jue frund bedroved is fan sin.
Oft ji moget wat geskigt,
So strafet alto hardlik nigt,

Wente it fordarvet ene mere,
 Wän it deden alle sine fere.
 Wil ji dôn na dussem rade,
 So mag jue frund ju syn to stade.

Fan Frunden.

Nu hâvve ji männig wôrd
 Fan geproveden frunden hârd.
 Fan dën ji nigt forstât,
 Oft se syn gûd edder kwâd,
 De shole ji wat gefhigt
 To juer hemeligheid nemen nigt,
 Went to den sulven stunden,
 Dat se true sint gefunden.
 Dewile ji twivelen igt,
 Lovet ên to faste nigt,
 O'k en hâldet se nigt for kwâd,
 Wôr ji de wârheid wol forstât.
 Seneca hävt alsus beskreven:
 Men shal nein ûtrigtinge geven
 For dat, dat men ju sunder wân
 For wârheid wol hävt forstân.
 Is't ôk, dat ein twivelig fründ
 Ug mid shonem late wint,
 Dût ome wedder gelyk.
 So lêrt Cato kunstenryk,
 De sefe wysheid wiste.
 So lovet men list mid liste.
 Ein wys man mag sagte erkennen,
 Wat dat hârte meint enbinnen.

Salomon fäkt, des fyt getrouwed,
 Alse de minfhe fyn antlât fhouwet
 In watere, also kan erkennen
 Ein wys man fyn härte enbinnen,
 Wer it ganfs fy edder fallh,
 Des minfhen angefigte lêrt it als.
 Des härten fpeigel fint de ogen,
 De des minfhen härte togen.
 Alfus lêrt Ovidius,
 Ifidorus unde Horatius.
 Prosper fäkt de hilge here:
 Ji fkult ju huden alto fere
 Gegen flyfterere wat gefhigt,
 Wat fe fäggen — fe en meinens nigt.
 Ein wys man fäkt: it is grôt pyn
 Mid drovigen frolik fyn.
 Also is ôk in flyfterigheid
 Grot pine unde grôt arbeit.
 Wat men dût is feder
 In deme härten weder;
 Wente kwade härte unde **overmôd**
 Nyn raften wol geftôt;
 Unde wetet feker forwâr,
 Dat de frund fin alto fwâr,
 De ûtwendig frundfhop wyft,
 De im härten nigt en ist.
 Desse fint los unde fallh,
 De fhal men fhuen altes als,
 Unde flên, als is it wol ftade,
 Na Paulus unde Ovidius rade.
 Mär ji fkult en nigt maken frôd,
 Worumme ji dat fulve dôt,

Paulus to dën fan Tesfalone
 Skrivt alfus in fime fermone:
 Fyl leven brodere, ik rade ju
 In unsem heren Kristo Jesu,
 Dat ji ju der broder begeven,
 De fôr ketteliken leven,
 Dog also dat se des nigt forstân,
 Worumme ji dat hävven gedân.
 Wän wisten se, worumme it were,
 Dâr worde av ligte twedragt mere.
 It is nigt ärger danne
 Twydragt mid dem manne,
 Mid dëme êr hemelik frundshop was,
 Alse ik in Tullius boke las.
 Tullius sägt de maister fyn:
 Frund, de seldene tosamene syn,
 Dat ere frundshop seldene is
 Lange warende, fyt des gewis,
 Unde dikke sin to rade,
 Dat ere frundshop blivet stade.
 Darumme fhole ji, wat mag gefhên,
 Jue frunde gërne sên,
 Unde mid on spräken frundliken.
 Salomon leret dat opendliken:
 Wat üt den ogen is —
 Blivt üt dem härten, fyt des gewis.
 Frunde de sint mannigfold
 Bäter dänne sulver unde gold;
 De de maket unde hôlden kan,
 Dat is wol ein wiser man.
 Mär dog we so levet,
 Dat he God to frunde hävvvet,

De is de wifeste sekerlik,
 Went he regneret ewiglik
 Mid eme sunder misfewende,
 Dat dat levend nigt en hävt ende.

Fan brukende Rikedomes.

Nu hävve ji gehôrd unde forstân,
 Wo ji den nägesten lêv shult hân.
 Wil ji ander ding hân lêv,
 So shole ji leren dussen brêv.
 Ji skult weten sunderlinge,
 Dat men find twierhande dinge.
 Lyghamig is ein, dat wêt,
 Dat ander hävt lygham neit.
 Lyghamig is fan dên,
 De men tasten mag unde sên,
 Alse êrde, fülver, gold,
 Iseren, steine unde holt;
 Unlyghamig wat gefhigt
 Mag men sên nog solen nigt,
 Alse sprake unde lûd, geregtigheid,
 Dogend, arigheid unde wysheid.
 Nu hôrt, alse ik las in Latyn,
 Fan dingen de lyghamig syn,
 De shal men hävven lêv nog leid:
 Wân de lygham, alse ji seit,
 Sunder sele en mag nigt leven.
 So mot he jo tydlik gûd ôk häven,
 Nôdrovt unde kleidere hân,
 Skal he leven unde bestân;

Wän men mid tydliken gude gewint
 Frunde unde mage, dat bekent.
 Pamphilus fägt des gelyk:
 Eines fhippers dogter, de is ryk,
 Mag men fan duſend keſen einen
 Geven des bäſten, dën ſe wil nemen.
 Des gelyk fägt ôk ſus
 Ovidius unde Horatius.
 Wetet forwâr, dat redelik gûd
 Deme minſhen dikke fordeil dût,
 Fan forſten unde prelaten,
 Riken unde middelmaten,
 Dait dat gûd al rike wäſen,
 Alle wi in der ſkrift läſen.
 O'k forkeret dikke den mûd
 Grôt ere unde grôt gûd.
 Overmate rike ſyn
 Is der ſele ein ângeltlik win.
 We ſo girigliken levet,
 Dat ſyn begäre nein ende hävet,
 Dat hävt drierhande
 Laſter unde ſhande,
 Kargheid unde argen namen,
 Unde in allen ſteden ſhamen.
 De ander is girigheid genomed,
 Dâr alle argheid ſit komet.
 Dat drudde is hofârd,
 Eine moder aller unârd.
 Duſſe ſint fan uſem here
 Gode forboden harde ſere.
 De mid utermate girigheid
 Syn härte an mër hävven gelaid,

Wêrd dêv edder morderêre,
 Forkoper ander, wokerêre,
 Unde alle bôsheid mede
 Bringet ome de girighêde,
 Is dat se boven mate gât.
 Ok hâvven se dikke, dat forstât,
 Gêrne einen hastigliken dôd,
 Dat sigt men openbâr al blôt.
 David lêrt uns also:
 Al fletet ju de rygheid to,
 Keret jue hârte nigt daran.
 Cato sâgt de wise man:
 Darumme keret jue finne,
 Dârfan utermate fele gudes winne.

M ê r d a r a v.

Nu horet hyr nog mere:
 Ji en fhult nigt jagen sere
 Umme gewin up tydlik gûd.
 Salomon maket uns des frûd:
 We hastiglik rike wâsen fhal,
 En mag nigt rike syn overal.
 Snel rygheid werd gêrne forstôrd.
 An der stad sâgt he dit wôrd:
 Gûd, dat men snel gewint,
 Fyl dikke snellen ende nimt.
 Syt des seker unde frûd,
 Dat unregter lude gûd
 Also fordorret unde forgât
 Alse water, dat in deme pule stât,

Dâr de sunne up fhinet heit.
 It is umme tosamende gelaid,
 Bôslik ârd, fnode mait,
 Bofe gârde, fnode fait!
 Wäset des seker unde wis,
 Wat fan arge komen is,
 Mut to arge ummer keren,
 Alse uns de maistere alle leren;
 Wân begin fnode unde krank
 Hävt felden guden ûtgang.
 Welk minfhe mag edder wil
 Gûd krigen lude edder stîl,
 De prove daran fine bate,
 Dat he it krige tomate.
 Fan dussem kranken gude
 Dût he, dat he is frude.
 He is wiser, de dâr stât
 Na gude, dat nummer forgât.
 Salomon in finer lere dait uns weten:
 Gude de is êrst forgeten,
 Unde des argen me nigt forgét.
 Dit nogtan al jegen wet,
 Wente men fhal funder wânken
 Guder dâd alle tyd gedângen,
 Unde alle argheid faren laten.
 Dit sint de stukke groter baten.
 Ja, de it wol dôn kan,
 Mâr luttik plâgt des ên man.
 Cato räd, dat men fhal
 Guder dâd gedângen al.
 Gave en lyt nigt alleine
 An gude grôt efte kleine,

Mär an guden rade unde an leren,
 De de minfhen bringen to eren,
 Unde ôk to ewigem ligte.
 Dit is de bäfte givte.
 We fine gave wil geven,
 De fhal merken tyd unde ftede även,
 Unde wol fên toforen,
 We it fên edder horen,
 Unde wat den perfonen täme,
 So is fyn gave annäme.
 Unde is ôk altes nigt tyd
 Fan gevende, des feker fyt,
 Nog fan nemende dârto mede.
 Ein wys man fägt in einer ftede:
 Ik hädde lever forlesen, danne
 E'r ik fhändlik neme fan emande.
 Seneca fägt: we givt entfât,
 De forkoft fine fryheid, dat forftât.
 Darumme fo fhal de minfhe nigt
 Sine fryheid forkopen for igtes igt,
 Unde unêrlik, alfe ik forfta,
 Wente dâr mot dank folgen na,
 Efte ji blivet it fhuldig dême,
 Unde dat is dänne ewig fhäme.
 Jo funderliken fo fhole ji weten,
 Jue gude fhole ji forgeten,
 De ji dorg emande dût.
 Mär dût jue frund ju igt gûd,
 Des dänket ummer mere.
 Dit is ju ên fulkomen lere.
 We fime frunde dût forftân,
 Dat he dorg ene hävt gedân,

It sy lude edder stille,
 It is ein teken, dat he wille
 Wat wedder hävven, alse ik forsta.
 Sus leret uns hêr Seneca:
 De gever en shal formanen nigt
 Siner givt, des syt berigt;
 De gave shal de sulven manen
 Jeme, de de givte namen.
 We sine givte gevet
 Darumme, dat he ewig levet,
 God gedänket des ewiglike
 In sime hemmelrike.

F a n W r a k e.

Unse leve here leret, wil ji it weten,
 Dat wi unregter shuld forgeten.
 He sprikt: gevet mi de wrake,
 Ik wil lonen der sake!
 Sus lêrt uns ôk hêr Seneca:
 De bälte arstedië, de ik forsta,
 De gein unregt wäsen shal,
 Dat me it forgete overal;
 Wente wo dikke it kumt tofôrn
 Werd for nyd, leid unde torn,
 Nog mêr hôrt to der wysheid.
 Jesus Sidraches sone sait:
 Misfedût ju jue frund igt,
 Des en shole ji wräken nigt,
 Mär ji skult dat beleiden
 Mid guder mätigheiden,

Dat jue frund funder wân
 Nogtan moge frundlik stân.
 Jo frundshop länger hêrt,
 Jo se mannigfalter werd.
 Fan frunden en shole ji nigt alleine,
 Mär fan allen luden gemeine
 Nene wrake nemen, dat is wâr.
 Casiodorus de sägt openbâr,
 Dat eime minshen unregte dût,
 Unde bedrugt fele lude, des fyt frûd.
 Alle lude, de it horen edder sên,
 Den fulven minshen darumme flên.
 Sunte Paulus ôk dat sägt:
 We deme anderen dât unregt,
 Skal des gelyk wedder untfân.
 Seneca dût uns forstân,
 Fan eime anderen du fôrbéde,
 So wat du deme anderen dôst to lede.
 Allus wetet wol unde beseit,
 Dat jue leve sik minnere neit;
 Wente leve, dat forstât,
 En wârt nigt lange an ener stad,
 Se minnert gerne este was't.
 Alle härte en sint nigt fast.
 Nein man regte lêv hävven kan,
 Dän alleine de wise man.
 Fan naturen he lêv hat,
 Dâr true unde doged inne stât.
 Men mag sik nergen formoden
 True, dän in deme goden.
 In den bosen wat gefhigt
 En mag true komen nigt;

Wente he en agtet nigt nog weit,
So wat in true ere leit.

F a n S ü l v l o v.

Nog frund nog andere shole ji
Fôr ogen prisen, we he sy.
Aristoteles sägt de here
In sime boke de lere:
Ji en sholen ju sulven loven nigt,
O'k jo nigt lasteren wat gefhigt.
Seneca sägt de wise man:
De sik sulven prisen kan,
De hävt ein shart fan êrns an.
Dit sulve dût Cato forstân:
De sik sulven priset, de is dul;
Dat folk is dêrfan spottes ful.
Lov unde prys in eigen mund
Dat is unreine in aller stund.
Ji shult juen figend lasteren nigt,
Nog belpotten igtes igt,
Wente in neinen wisen
Den minshen to fere prisen,
So dat me ene nalasteren moge,
Eft it sik gefoge edder doge.
Dût juem frunde fro unde spade,
Als ji wilt, dat he ju dade.
Ji en shult ene nigt forlaten
Umme kleine ding, nog haten.

Fan Rygheid to winnende.

De na rygheid wille stân,
 Unde de behôlden sunder wân,
 De mut sik wyslik fogen,
 Unde dre ding hâvven fôr ogen:
 Gude êrst dorg êrbarigheid,
 Unde dat andere syn samwittigheid,
 Dat drudde ein gûd gerugte
 In eren unde in tugte;
 Wente in Gode alleine
 Kunt alle gûd gemeine:
 Darumme is billik, syt des frûd,
 Dat men ene leve boven alle gûd
 Salomon maket uns wis,
 Dat luttik gûd fêl bäter is
 Gewunnen wal mid eren,
 Unde mid frugten unfes heren,
 Wanne ungetâled fhat
 Gekregen mid Godes hât.
 Men mag wol mid Gode
 Na finer leringe gebode
 Fyl hâvven unde winnen rygheid,
 Alse funte Paulus fait.
 Men hävt to männigen stunden
 Grote rike lude funden,
 Alse was de gude Job,
 Abraham, Isaak unde Jakob,
 Unde Josef fan Arimathia,
 De rike weren, als ik forsta,
 Unde ôk eddele, alse ik las:
 Josef Kristus hemelik junger was.

Rygheid mag men hävven wal,
 Also dat men altomâl
 Dat harte dêr nigt an en kere.
 Dat lêrt David de here,
 Ji fholt jue harte keren nyt
 An rygheid, de fere toflyt,
 Nog an fulke wâldigheid,
 De ju kumt mid rygheid,
 Dêr de funde út beginnen,
 Alse uns Seneca lêrt bekenen.
 It is ein grôt affenheid,
 Dat ein minfhe trost lait,
 Unde altomale syn harte stolt
 Lâgt uppe sûlver unde gold.
 Gold maket den minfhen rike nigt,
 Mâr arm,, we it regte besigt;
 Wân so he mêr gudes hat,
 Jo he dâgelik dêr mêr na stât.
 De gude Innocentins
 Skrivt in sime hoke alsus:
 Gûd maket den man nigt rike,
 It maket ên arm wârlike.
 We makede den riken kargen man,
 Sekerlik he lâgt daran,
 Al hâdde he in finer wâlde
 Hemmel unde êrde, nog so fhôlde
 He dârméde nigt hävven genôg,
 Mâr hävven mêr wân syn gefôg.
 De karge hävt des gudes nigt,
 Dat gûd hävt ên, des fyt berigt.
 Dat gûd hävt den kargen also gefân,
 Dat he em kan nigt entgân:

He blivt ummer des gudes ein katyv
 Beide an fele unde an lyv.
 Men fägt, ein minfhe hävve de jigt;
 It en is nigt fo, we it regte befigt,
 De jigt hävt den man
 Beftrikket, dat he en kan
 Gekeren nog gebargen.
 So bind de rykheid den kargen;
 In erer gewald höld fe ên fo,
 Dat he nummer en kan wërden fro.

Fan Rikedôm to höldende.

Ji fhult in juen dagen
 Winnen rygheid unde bejagen,
 De regt fy unde gûd.
 David maket uns des frûd:
 Deme regten is bäter fele
 Luttik gûd to fime spele,
 Dän deme fundere fy
 Grote rygheid by;
 Wente bôslik wunnen gûd
 Einen bosen ende nemen mut.
 Wil ji gûd gewinnen,
 So keret dârto jue finnen,
 Dat ein ander fro nog spade
 Daran en hävve fordreit nog fhade.
 It is bofe wunnen gûd,
 Dâr ein deme anderen fhadeu dût.
 Tullius maket uns des wis,
 Dat nein ding mêt en is

Gein nature, wän dat ein man
 Sik fulven rike maken kan
 Fan anderem gude unde arbeide:
 It is unregt, nu märket beide,
 Sunderlinge shal men ôk laten
 Den genut an unregten faten.
 Ji shult ju darto keren,
 So dat ji winnen mid eren,
 Unde flêt winninge allerhande,
 Dâr funde inne is unde shande,
 Also forkôp unde woker, edder stälen
 Unde deil-nemen, unde mede hâlen.
 De unregt dait in jenniger sake,
 Up dên send God sine wrake,
 Also dat he werd erflagen,
 Edder ein brôdbädelër in ôlden dagen.
 Ein wys man maket uns wis,
 Dat alle gewin fundlik is,
 Dârfan emand fordärvt,
 Ji shult darumme jue gewärvd'
 Keren to fulken dingen,
 Dârméde ji nemande shaden bringen;
 Unde gude wärk dât ôk mede,
 So mag waren jue ryghéde
 Lange tyd in groten eren,
 Unde ji behôlden de hulde unses heren.

Fan Arbeide.

Brôd, dat men mid den handen krigt,
 Dat is gûd fôr Godes angefigt.

Do Adam brak dat gebôd,
 Do sprak em unse leve here God:
 Du shalt in dime fweten
 Fôrdan dyn brôd äten!
 Sunte Paul unde David mede
 De raden, dat men mid arbeide
 Brôd shal wärven, unde des men levet,
 Alse David gesproken hävved:
 Juer hände arbeid shole ji
 Äten, unde shult darby
 Salig wäsen unde digen,
 Unde alle gûd shal ju gesên.
 Sunte Paulus ôk also
 Skrivt to Timotheo:
 Syt wärkende êrnstlike
 In Gode fan hemmelrike,
 Unde ätet sunder bose dâd,
 So wêrde ji danne in Gode sad.
 In allen stunden, seker syt,
 Is wol dôndes tyd,
 Unde als men wol dôn mag igt,
 So shal men des fortragen nigt,
 Mâr hasten, so men meist kan:
 Dâr ligt grôt wysheid an.
 De fôrfigtigheid unses leven heren
 Kan fôrên in groter feren
 Allen minshen lude unde stille,
 De sik sulven helpen wille
 To fornuge unde to doged,
 Alse ji des gelyk wol sên moget.
 Men lägt meinliken, syt des frûd,
 God unse here givt alle gûd,

Mär den osfen mid deme hôrne nyt,
 Forstât unde märket, dit bedyt:
 God hävt deme minshen gegeven
 Sine lede unde syn leven,
 Nogtan hulpe arbeit nigt fere,
 En hulpe nigt unse leye here.
 Ji shult fromeliken arbeiden
 Unde mid guder hopeninge beiden,
 Dat ji dat winnen sölt,
 Där ji den sin na hävven gestéld,
 Jo in dingen, dat forstât,
 Dat nigt lunde is nog kwâd.
 Men fâgt also, unde is meine,
 Arbeit find fûr in deme steine,
 Dog de druppe falt so sagte, dat
 Se in den stein maket ein gat.
 Men sprikt ôk, unde is wâr,
 Eime flitigen manne en is nigt swâr,
 Nog deme arbeider mede,
 De nigt en spârt sine lede.

Wider fan Nâringe.

Twierhande nâringe sin,
 Daran man hävt gûd gewin,
 De men mid Gode mag hanteren,
 Na des wisen Tullius leren,
 De uppe korte tyd
 Gûd gewinn hävven unde nyt,
 Dat is akkerwârk unde kopenshap.
 Daran en mag men nigt syn flap.

Fan eime kôrne , dat men fai't,
 Fövtig kórner wêrden gemaïd;
 Wan ein ligget in deme tasfe
 So stait dat andere in deme wasfe.
 An kopenshop men ôk sere gewint,
 De it gûd halen, dâr man it find,
 Unde furen't, dâr des brôk is:
 Men wint daran, des fyt gewis.
 Einen wifen man hôt men leren,
 Dat de kôpman shal hanteren
 Sinen marked in grote stâde,
 Dâr wysheid is unde frede,
 Dar fele lude tosamene komen:
 Dat mag eme sere fromen.
 Unde sholen shuen ôk dat land,
 Dat bôse heren hâvven in der hand,
 Unde nog mêr forteren,
 Wân rente hâvven de heren.
 Tullius de dait ôk mede gewag,
 So dat men rike wêrden mag
 Mid kweke unde mid fê,
 Dâr dat land stait in frê.
 Men shal dat fê kesen, so
 Dâr jung fy unde wasfe to.
 Sunderliken shal de man
 Sine kopenshop läggen an
 Dingen, de digen mag,
 Mannigfold beide nagt unde dag,
 Unde nigt an dingen, dat forstât,
 De kortlik to nigte gât.
 Alse ik in siem boke las,
 De ein wys filosofus was:

He lêrt, wi fholen stân
 Na dingen, de de waren unde nigt forgân.
 Nog mêr fhole we inniglike
 Stân na deme hemmelrike,
 Dat funder misfewende
 Nummermêr hat ein ende,
 Darin God unse here
 Regneret jummermere.

Fan Leddigânde.

Leddigheid fhole wi flên,
 Dâr fele bôsheid av fhên.
 Salomon dait uns bekand:
 De to tiden arbeidet land,
 Gefaded werd fan brode;
 Unde we dâr arbeidet node —
 Leddigheid fan allen faken
 Kan untugtig de lude maken,
 Unkûsh, trâg unde leiden
 To allen fhalkheiden.
 Wanne he fik dânnne hävt gekêrd
 To trâgheid, unde de gelêrd,
 He nimmt to hulpe overal,
 Worumme he nigt arbeiden fhal,
 Unde dait darto fine unfhuld:
 De winter de fy eme to kôld,
 De somer fy eme to heit,
 Syn nature en moge's geliden neit,
 Edder it fy to droge, efte to nât.
 Sus blivt he ja trage unde lât.
 Alfus traget alle dingen,
 De eme in grôt armode bringen.

It gait fyl mannig umme brôd,
 Des he drovte to meiner nôd:
 It maket fine unbedarvigheid.
 Jesus Sidraches sone lait:
 Ik ging dorg des tragen akker
 Unbedärve unde unwakker,
 Dorg einen unfroden wyngård,
 De weren beide unbewârd.
 Dâr wus ôk anders nigt üt,
 Wanne brâmdyftel unde unkrûd.
 Do dagte ik in minem môd,
 Trâgheid were nummer gôd.
 By deme manne ik lêrde,
 Dat men arbeiden shal up der êrde,
 De fine frugte also forlôs
 Dorg trâgheid umme fine rukelôs.
 Salomon sâgt de wise here:
 Lêv hâvvet flâp, unde nigt to fere,
 Dâr folget gebrâke gêrne na.
 Uns lêrt ôk maister Seneca,
 Dat he sik dôrlik kere,
 De an flape sogt fine ere.
 De flâper is also dôd,
 Unde en agtet fines fulves kleine nog grôt;
 Alle forge unde wysheid
 Sint tomale hengelaid.
 Seneca sprak ôk, alle ik lâse:
 Ik en bin ni-dag leddig gewâsen.
 He sâgt ôk de wise man:
 De finen lygham forsmân kan,
 Unde to arbeide hôlden, dat hi
 Levend hävt seker unde fry

An sele unde an deme lyghamen,
 An fundheid unde an guden namen.
 He en is nigt fry, fyt des wis,
 De fime lyghame to frundlik is.
 De lygham plägt to fine
 Sware bordene unde pine,
 Went he mêft begär't,
 Dat de sele befwär't.
 Darumme fo fhole wi halden
 Den lygham funder walden
 Mid wakende unde mid arbeide,
 So dat he nigt forleide;
 Unde unse sele fhole wi dwingen
 To allen godliken dingen

F a n U n k û f h e i d .

Fan unkûfheid fprak alfus
 De wife man Ovidius:
 Wil ji unkûfheid flên—
 Fan leddiggânde fhole ji ug tên,
 Nigt alleine fan leddigheide,
 Mär flêt ôk wyv unde maide.
 Cato fägt de wife man:
 Alfe ju unkûfheid fegtet an,
 So fluret juer kälen des,
 De jues bukès frund es.
 Ein wys man ôk dat fait:
 Alfulke nature unkûfheid hait,
 Dat fe flêt fan allen dên,
 De fe fhuen unde flên.

Fle ji se, se shuet ju,
 Jage ji se, se jaget ju;
 Flêt ôk tyd unde stede.
 So we sik givt to unkûshéde,
 Swârlík is, eft he er aveftôt,
 Grotes arbeides is eme nôd,
 Unkûsheid maket ketyv
 Den minshen an sele unde an lyv.
 Se minnert ôk dêr mede
 Gûd gerogte — dat is êr fede!
 De dêrjegen sât sine hode,
 De mag wol wys syn unde frode.

F a n A r m o d e .

Shande, shade, ungewin
 Bringet fordorvenheid ôk in,
 Also dorvtig unde wêrdet ôld
 Unde syn kummer mânnigfôld.
 In der joged shal men hejagen,
 Des men bedarv in ôlden dagen.
 De in finer joged enôg hâvvet,
 Unde to sinem older levet,
 Unde hâvt dān gebrôk an gude,
 De lidet grôt armude,
 Dat men swârlík benemen kan,
 Salomon sâgt de wise man:
 Umme dat de trage in der kulde
 Syn land nigt ären wulde,
 To somere en hadde he nein brôd.
 Salomon sâgt ôk al blôt:

Alse de trage is gefäten,
 Unde drinken shal unde äten,
 He hävt de hand alreid
 Under de aslen gelaid;
 Mid êr it he dan,
 Dat sulve is em pine nogtan.
 Ein ander wys man ôk lêrt:
 Lyk alse de dore wind unde kêrt
 In den hâspen, lovet des,
 Blivt unde hângel dâr se es,
 So kert fik unde ummewend de trage
 In sine bedde alle dage;
 Unde shal he gân wol äten,
 Nog kan he kume weten,
 Wat he drinken unde äten shal:
 It maket syn trâgheid overal.
 So gedenket he in sinem mûd,
 Dat he grote wysheid dût,
 Dat he spârt also sine lede.
 Em dunket dôrheid wâsen mede,
 Dat frome arbeidere
 Winnet ere brôd unde ätet mid ere.
 Nog dunket he in sinem môd,
 He fy wiser unde frôd
 Wân de shepen, wetet dat,
 De an rigte fôrstât de stad.
 Seneca hävt geskreven klâr:
 Ein minshe levet agtentig jâr
 In unnutter leddigheid,
 So hävt he, forwâr gesaid,
 Ginen dag dârbinnen nigt leved
 Levende, dat wâsend hävvê,

Sine tyd forloren unde leven,
 Dat eme God hadde gegeven.
 In desser lere so shole ji märken,
 Dat de minfhe alle tyd shal wärken
 Men shal under-stunden mede
 Rouen laten ôk de lede,
 Alse men tyd hävt unde stede,
 Wänne in krankheid is de minfhéde.
 Dog boven alle faken
 So shal men arbeiden unde waken,
 To winnende dat hemmelrike,
 Dat waret ewiglike.
 So we dat forwärvet unde hävvet,
 De hävt hyr harde wol gelevet,
 Nigt trâg gewäft nog to fwâr.
 God de bringe uns alle dâr!

Wo men Gudes bruken shal.

Alse ji fan gude sint rike,
 So besittet dat ôk wyslike,
 Unde bewaret ôk de bräkigheid dan,
 Ju unde anderen wol dôn dârfan,
 So hävve ji ere unde prys.
 Cato leret unde maket ôk wys:
 Bruket jues gudes unde wat gefhigt
 Namen des brokes hävvet nigt.
 Wat helpet ju rygheid in der tyd,
 Alse ji arm fan härten syt?
 Nemand rike is wärlike,
 He en sy fan härten rike.

Uns befälet Seneca al klare
 Unse gûd besegelen unde bewaren;
 Aver fromed gûd wat gefhigt
 Shal men milde wäfen nigt,
 Mär over unse gûd shole wi
 Dog milde wäfen unde harde fry,
 Dog mid guder bescheidenigheid.
 Ik ôk fôr hâvve gesaid:
 Sy wi knegte fan unseme gode,
 So en hâvve wi nigt wân armode;
 Mär sy wi unses gudes here,
 So hâvve wi beide gûd unde ere.
 De rike karge is altôs
 Sunder frund unde erenlôs,
 Unde en hävt mede, dat forstât,
 Gudes nog der lude råd,
 Allet shande unde shaden dan
 So hävt de karge rike man.
 He is arm dog wârlike,
 Al sy fine kiste rike,
 Unde is de ful fan grotem shatte,
 He en hävt daran wedder dit nog datte,
 Mär he frugtet spade unde fro,
 De dêv kome darto.
 Al syn harte unde dagt
 Is by der kisten dag unde nagt,
 So dat he seker dârméd
 Godes unde frund forgét,
 Nog weit grôt nog smâl,
 Dat he mid deme shatte do wal.
 Sulven en dôrt he nigt fortéren;
 Gave en mag he nigt entbâren.

Dat gûd blivt verloren hyr,
 He hävt darumme ewig fü'r.
 To bofer tyd krigt he dat gûd,
 Darumme he de sele forlesen mut.
 O'k sy ju forware gefaid,
 Alse men namen der karigheid,
 So shal men flein ôk mede
 Girigheide spildighede.
 Wän also ein minshe to spilde fordût
 Al syn ärve unde al syn gûd,
 So folget em fro unde spade
 Armôd, gebräk', spot, shande unde shade,
 Duve, förrâdnisse unde môrd,
 Där men sele unde lyv mede forbôrt.
 Men find fan hunderd kume einen man,
 De sine rygheid besitten kan,
 Wolde ji, alle ji sholden,
 Dit proven männigfolden.
 De de milde fan naturen is,
 Deme dunket allet dis,
 Dat alles wôr sy geven tyd,
 Formogte hei't unde hädde it,
 Wän syn gude wille to aller stund
 Ein mildigheid is sunder grund.
 Boven alle shole ji keren
 Mildigheid to Godes eren:
 Där kumt lôn av boven al,
 Dat ju ewig bliven shal.
 Gevet sunderlik deme armen,
 So wil God juer irbarmen.

F a n N ô d h e i d.

De to rygheid wille stân,
 Shal to finer samwittigheid gân,
 Unde to fulker nâringe keren,
 De mid God sy unde mid eren.
 Wân he so fyl hävt irkregen,
 Dat he finer nôdrovt mag plâgen
 Êrliken na finer stâd',
 So shal he, dat is myn råd,
 Lêvliken nogen laten,
 Unde danken Gode der baten,
 Ome sulven unde frunden med
 Dârfan gûd dôn unde nêt,
 Is et ôk, dat it om so gait,
 Dat om tôfallet rygheid,
 He shal sik des erhâven nigt,
 Mâr danken Gode der geslîgt.
 He en shal nigt in overflodighêde
 Fratfig syn nog swâlger mede,
 Nog hâlden slûkfrâtere, dat
 Em an live nigt enferre, unde wat
 Overblîvt an finer haven,
 Shal he nigt behuden nog begraven.
 He shal dat deilen na beslêde
 Gode unde den frunden mede.
 Twe ding mâtlike men sînd,
 De forborgen nigt en sînt,
 Dat is wysheid unde shat,
 Wentê dër mag nemand to bât.
 Rygheid is in sik wol gûd,
 Mêrwise dog mannigen dât

Sine sele forlesen unde besmitten,
 De se nigt regte kan besitten.
 He is wol ein salig man,
 We rygheid besitten kan,
 Went he gnade find fan wünsch
 Beide by Gode unde by den minshen.
 Ein wys man skrivt uns dat:
 Is it, dat em syn schat
 Lever sy, dän he sik sulven hävt,
 Dat he dän mid shaden lêvt.
 Hävt he lêv sik mere,
 He levet in groter ere.
 He is ein undure man,
 De sinen schat kan
 Mêr eren, dän he sik sulven dût,
 Went he snaven mut.
 Wôr de schat is here,
 Dâr hâlt men sunder ere.
 Unse here Kristus sprikt dat:
 Sammelt in den hemmel juen schat,
 Dêne en shal dän to neinen dagen
 Mutte nog ruft begnagen.

Dat men ligte nôg hävt.

Is it, dat ji des nigt hâvven spôd,
 Unde willet nigt winnen êrdish gôd,
 Unde ju rygheid begeven,
 So rade ik, dat ji leven
 Na der nature gefôg,
 Went ji hâvven ligte nôg.

Men mag mid klenen dingen
 De nature hennebringen.
 Wil ji, forwâr gefaid,
 Folgen juer girigheid,
 Hädde ji al êrdrike gefôg,
 Ji en hädde dännog nigt genôg,
 Ji wolden begären mere,
 Unde fholden hævven unere.
 Rygheid ligt nigt an gude,
 Mär fe ligt an deme riken mude.
 De fhat maket nigt ryghéde,
 Dat härte en fy dän rike mede.
 Den wifen hore wi fagen,
 Men fhal armode frolik dragen.
 Seneca fägt de gude:
 Wôr frolik is armude,
 Dat dâr nein armôd en is.
 Wäfet des feker unde wis,
 Wôr froligheid is, dat dâr
 Armôd nigt en fy fo fwâr.
 Darumme fhole ji in juen dingen
 Ju fulven alfo willig dwingen,
 Dat ju an gude noget,
 Dat ju God tôfoget.
 We fik fulven trôften kan,
 Werd geboren ein wifer man.
 Wême genoget, dat he hävt,
 Is de rikefte, de de lêvt.
 Wême nigt genoget, wat he hat,
 Blivt ummer in armes ftad.
 Seneca fägt forware
 In finem breve dare,

Dat de jenne hävt groten mûd,
 De forsmaden kan grôt gûd,
 Unde lever hävt mildigheid,
 Wän alto grote rygheid.
 To fele hävven unde mêr gären
 Mot den minshen altes fwären,
 Wän alse dat kôrn boven gemikke
 Up deme felde stait to dikke,
 Fordrukket dat andere also,
 Dat des de lude wêrden unfró.
 Dâr kumt av unfrome;
 Wente alse ôk de bome
 Fan frugt sint sere geladen,
 Se bräken snel to shaden.
 Hyrumme is bäter mildigheid
 Wän alto grote rygheid.
 It is dikke gefhên, syt des frûd,
 Al to fele is selden gûd.
 Jo is fyl bäter armheid
 Wän alto grote overflodigheid.
 Salomon bad God mid hârtten fry:
 Armôd nog rygheid giv mi!
 Wän he begär'de mildigheid.
 Ein wys man ôk alsus sait:
 Myn gûd wille ik shal myn syn,
 Unde ik en wille nigt sine syn.
 De wise Tullius sägt ôk dat:
 Ik hävve lever man dänne shat,
 Dän ik shat hävve sunder man,
 De sine rygheid besegen kan.
 He is here, dat is regt,
 Is it anders, he is knegt.

Nemand ſhal mêt allen luden
 Fan gode deme in gebuden;
 Ere unde gûd ſint beide
 Bäter wân ere rygheide.
 Geld unde rygheid, ſyt des frûd,
 Sint in ſik ſulven harde gûd,
 Unde ſint allet geagt
 To des minſhen behûv unde bejagt.
 Eme is wol, it ſy wyv edder man,
 We dit to regte märken kan.

Wo men Rygheid hôlden ſhal.

Hyrfore hâvve ik ju geſaid,
 Wo dat overflodigheid
 Alto boſe wâſen mot:
 Alto ſele en was ni gôd.
 Nein ding is alſo wêrd,
 Des men to ſele begârt,
 Men mag des hâvven to ſele;
 Went mate is gûd to allem ſpele.
 Gûd wyn is de bâte drank,
 Gefundeft ôk al funder wank,
 Nogtan, we's to ſele drank,
 Werd darav ſêk unde krank
 Beide an ſele unde an live,
 He maket den minſhen to ketive.
 Gold unde ôk ſulver mede,
 Unde männig ander gûd gerâde
 Hâvven männigen dôn forkeren
 Fan live, fan ſele unde fan eren.

It en kan nemand so wal fäggen,
Nog so shone en ding fôrläggen,
Wil he des to fele plägen,
It shal den luden wêrden tojegen.
Ein minshe mag so fele bäden,
Unde läsen mid innigheden,
Unde so lange darinne härden,
Dat he mogte unfinnig wêrden.
Na redelikem fogen
Shal men sik laten nogen;
Wente alle gûd unde dogendheid
Sint gelägd in middelheid.
Casiodorus sägt de wise here:
It is deme minshen groter ere,
Dat em dorste foge,
Wän dat em drunkenheid floge.
Wôr men den drunken sigt,
Dâr en is he sulven nigt.
Darumme sägt men alsus:
Wyn unde geld fyl gûd is,
Mär to fele leve daran.
Fordärvet fyl männigen män.
Sunne is nigt wän eine,
Se kan in dat gemeine
Maken männige saken:
Was kan se wêk maken,
De êrde drogen, dâr it is nat.
Alfus kan geld, wetet dat,
Deme milden geven grote ere,
Unde dem kargen grote unére,
Unde forraden also fôrd,
Unde tôbringen männigen môrd.

Gûdsprâken, dat forstât,
 Dunket den doren wâsen kwâd,
 Mâr dunket wâsen gûd den wîsen,
 Dat men doged unde ere prîsen.
 Wol kunnen sprâken is fyl gûd
 An dème, de is wys unde frûd.
 In kwaden doren, dat forstât,
 Is wol sprâken alto kwâd,
 Went he bose unnutte wôrd
 Mid zyrsprâkende bringet fôrd.
 De dage sint gûd — dat God weit,
 Mâr dème, de in sunden leit,
 Efte in s'handen unde in fordreit,
 Deme sint de dage gûd neit.
 Unse here Jesus Kristus
 Unde sunte Paul sprâken aldus:
 Nein ding mag wâsen so gûd,
 Ein minshe mag keren sinen mûd
 Dârto alto sere
 Dat he des hävt neine ere;
 Went alto grote hopeninge
 Unnutte is in allem dinge.
 In wo gûd dat ein ding is.
 Sunte Augustinus maket uns wis:
 Darumme, forwâr gesaid,
 Gûd is holden mildigheid;
 De minshe na guder fogen
 Shal eme sulven nogen,
 Unde mid em sulven nigt entweidragen.
 Also men Catonem horet sagen:
 De sik sulven wedder is,
 Twivelt hyr unde dâr: is dat wis?

Wo ſholde he wäſen anderen nut,
 De ſik ſulven ſhaden dūt?
 Darumme latet ju ſyn genoged;
 Wat ju God hävt togefoged,
 Geve ji ſulven fro unde ſpade,
 So werd by ju wys mannes rade.
 De ſägt: dat is ein wys ſtark man,
 De em ſulven beden kan.
 Shuet nāringe altēs mede,
 Darinne is unērlighēde,
 Ofte de men wedderkeren mut.
 De ſhrivt maket uns des frūd:
 Somelik gūd werd bōslik gekregen,
 Dog mag men it nigt regte hāgen;
 Somelik, de it wol beſeit,
 Is bōslik bejaged neit,
 Nogtān mot men it weddergeven,
 Alſe gūd, des de provender leven.
 Wat overblivt, ſyt des frōd,
 Dat men dat wedderkeren mot.
 Somelik, alſe ik forfinne,
 Bōslik behalden unde gewinnen,
 Alſe woker, duve unde rōv mede.
 Dit mot men allent na warer rede
 Gelden unde wedderkeren,
 Alſe uns de regte leren.
 De alſus wil leven,
 Alſe ik havve beſkreven,
 Mag wol in allen ſaken
 Sik ſulven rike maken,
 Mār willig unde blide armōd
 Is rygheid boven alle gōd,

Dâr men bäft kômen mag
To frouden, de ni oge en fag.

Dat men dat Lyv weren fhal.

Natûrlik regt orlevet overal,
Dat men dat lyv weren fhal.
Ja fo ferne ji't fornomen,
Se' ji flag, hou, fläke kômen,
De ju an jue lyv wil gân,
Kunne ji one êrst dänne flân,
Ji en hävven daranne nigt forbôrd;
Wente dat regt fägt dit wôrd:
In tyd is bäter wedderftân,
Wän na dem male to wrake gân.
Alle regt ropt unde decretâl,
Dat men magt mid magte fkal
Weren, nigt dorg wrake flyv,
Mär to befhermende jo dat lyv,
Were ôk dat derre mede
Under em dede fhrigte unde dôd bleve.
De dat begân,
Dâr en lege nein bäteringe an.
Nog maket uns dat regt frûd,
Wat ein minfhe misfedût.
In hode fines lives, fyt des wis,
Dat it mid regte gedân is.
In der were, fägt ein frode,
Bedarv men wol fyl groter hode,
So dat men nigt hafte to grôt
Unde forfume fines fulves dôd.

Men ſhal wyslik forbeiden
 Striden mid finnigheiden.
 In ſriden ligt gâr dikke
 Grôt âventures blikke:
 Wan men ſrides begint,
 Men weit nigt, we dâr wint.
 De wônd is winnen — forluſt mede,
 Dat hävt men ſên in maniger ſtede.
 Boven al dog ſhal men ſriden
 For den loven to allen tiden,
 Dâr Kriſtus unde alle hilgen med
 Umme ſtorven, alle j't wol wet.
 We darumme ſtärvet purelik
 Fârt ſunder pyn in hemmelryk.
 Bäter is den dôd entfân,
 Wân des loven avgeſtân,
 Alſo Karel unde Roland deden,
 De umme den loven ſtreden,
 Unde ſan fullem hêr Godehard,
 Unde männig here groter bôrd,
 De umme den loven, wâſet des frûd,
 Aventureden lyv unde gûd.
 Umme regtigheid, wetet blôt,
 Shal men ſriden an den dôd.
 Jeſus Sidraches ſone ſait:
 Ji ſholt umme regtigheid
 Striden unde jue ſele ſâſten:
 God ſhal ſunder lâtten
 Frundlik unde jue hulpe wâſen.
 In deme evangelio wi lâſen:
 Salig ſint ſe to allen tiden,
 De unregte erfolge liden,

Mär we umme regt lidet, williglik,
Sulkes is dat hemmelryk.

Dat men den Dôd nigt frugten fhal.

Men fhal den dôd frugten nigt:
We dën frugtet, wat gefhigt,
Drovig is he alle tyd,
Dog en helpet it nigtës nyt,
De dôd mot ummer komen to.
Ein wys maifter fägt also,
Dat fyl bäter is de dôd,
Wän leven in angeste grôt,
Unde ewig rafte bäter fy
Wän bôslik leven, dat fait hi.
Wän leven alleine en is nigt gôd,
Wôl-leven is aller Sorgen bot.
We den dôd wol kan forsmaden,
De is fan harten leide unde laden,
Also Cato de wîfe man
In finem boke dût forftân.
We kan in finen funden
Wol leven ane funden,
De en darv nigt frugten den dôd;
Mär we levet in funden grôt,
De mag den dôd frugten al
Umme de grote helfhe kwâl,
De he liden mut ane ende.
Darumme fhole wi unse levend wenden
To doged, dat wi mid trôftligheiden
Des dodes mogen kimliken beiden.

He is stark unde härten grôt,
 So we forsmân kan den dôd,
 De en darv nigt frugten als unde als,
 Wän he kumt wis up sinen hals.
 Wän em ligt ward fware,
 So wânt he, dat de dôd sy dare.
 Mannig is gestorven fan frugte,
 Dat em de dôd swâr dugte.
 Darumme so fhole ji, wat gefhigt,
 Den dôd so sere frugten nigt.
 Ji en skult nog kleine nog grôt
 Begären wetende juen dôd.
 We mid jeniger liste
 Sinen dôd toforen wiste,
 De en worde nigt blide fan dâr,
 Levede he hunderd jâr.
 Seneca hävt uns dat beshreven:
 It were swâr allus leven
 In frugten, went stârveud were.
 Sunte Paulus sägt to lere:
 Kristus is dat levend myn,
 Stârvend shal mine winninge syn,
 Natûrlik dôd is gemeine,
 Unde dâr lyt an harde kleine.
 Sunder dôd, de it wol besigt.
 En dogte de minshe nigt nigt.
 We en sint gemaked wârlike
 To behôldende dat êrdrike,
 Mär dat we na Godes willen
 Dat hemmelrike fordenen shüllen.
 God late uns allen irwarven,
 Dat wi nigt ewig en starven!

Worumme men fegten fhal.

Umme fere ding, fy ug bekand,
 Shal men fegten mid der hand.
 Fan dessen fint de êrsten beide
 Ungelove unde unregtigheide.
 Dat drudde, dat de minfhe fhal
 Syn lyv befhutten overal.
 To dem fêrden male fhal men fegten
 Umme dat land, unde umme fine regten
 To behôldende, unde umme frede
 Des landes unde umme der ftåde.
 Umme desse fere, ik märke,
 Sholen fegten laien unde klerke,
 Unde umme andere dinge neine,
 Dän umme desse fere alleine.
 Papen fholen nigt fegten, wo na
 Dat men om ôk ga,
 Nog wrake dôn nog kleine nog grôt,
 Alfe dat regt fâgt ût alblôt.
 Shal ik fâggen de wârheid,
 So behôrt to der pâpheid,
 Dat se jewelken minfhen raden,
 Wo se bewaren fhande unde fshaden,
 Unde den luden dôn forftân,
 Wat gûd efte hofe fy gedân.
 Pâpheid, alfe ik las darav,
 Eme en hôt to wedder fwêrd nog flav,
 Nog wrake dôn dêrmede.
 Fan regte fhal fyn ere fede,
 Dat se fholen forgeven,
 Unde leren Kriſto leven,

De finen fader mid innigheiden
 Bad for de, de ome stârven deiden.
 Seneca sâgt, des syt gewis,
 Dat pâpheid sulker ârd is,
 Dat se den minshen overal
 Salig unde bäter maken skal,
 Unde nemande forleiden nog forferen.
 Dit is dat de lerere leren.
 Gelêrden mannes levend shal wâsen
 Bâden, studêren unde lâsen
 An der skrivt: shild nog spere
 Shal nigt syn in finer begære.
 Alse de seke sunder wân
 By eime siave mut gân,
 Also bedary, wol dat forstât,
 De laie wol der skrivte rât,
 Unde der papen, de nigt en wârken,
 Na dêm se in der skrivt mârken
 Mêr, syt des frûd,
 Wân ein stumpt laie dût.
 Seneca sâgt dârfone,
 Arg shal men mid arge nigt lonen.
 Dat sâgt ôk Cassiodorus.
 Ein ander lerer sprikt ôk alsus:
 Nein ding shal men wrâken!
 Nu hôrt hyr mêr av sprâken.

W r a k e.

Wrake horet alleine to
 Gode unde deme regter so.

We anders rigtet nu este egt,
 De dait den beiden grôt unregt.
 Dat de rigter drägt dat fwërd,
 Alse funte Paulus lêrt,
 Is darumme, syt des gewis,
 Dat he des bosen wräker is,
 Unde dat he shal losen
 De werld fan den bosen.
 De rigter is, dat forstât,
 Den guden ein seker tôforlât,
 Beshermende unde to hude
 An live unde an gude.
 Wän en dede he, wat gefhyt,
 De guden bleven ungemoid nyt.
 Wän de bosen den rigter sên,
 Se wêrden forshrekke al fôr ên,
 Wenten ere bese dâd
 Frugten se fro unde spâd.
 Unde den guden dorg dit gewin
 Skal de rigter lever syn,
 Unde mër dâr eren mede,
 Wän he sit in Godes stede,
 Dat he dôn shal ju regte
 Beiden heren unde knegte,
 Unde alle ding rigten gelike
 Beide deme armen unde deme riken.
 De rigter twivelen nigt en shal
 Bôsheid wräken overal.
 Ein filosofus alsus sprikt:
 Rigter, de bôsheid nigt en wrikt,
 De maket fyl groter bôsheid.
 It is wol mid regt gesaid:

Bôsheid, de kwaden digten,
 Dat rigtere nigt regte rigten,
 Se sint ôk, dat forstât,
 Schuldig sere der misfedâd.
 Hädden se in tyd unregt gestured,
 So hädde de bôsheid nigt gedured.
 Men shal altes den heren
 Unde de rigtere eren,
 Wän se sint in Godes stede,
 Unde sholen berigten dat folk mede.
 Se berigten ere folk nigt,
 Mär Godes folk, syt des berigt.
 Men shal se eren darumme, forstât,
 Se syn gûd este kwâd.
 Ein kwâd rigter was Pilatus,
 Do sprak Kristus to em alsus:
 Du en häddest neine magt in mi,
 It en were gegeven fan boven di!
 Dârby mag men forstân
 Unde pruvén sunder wân,
 Dat jowelk rigter syn ambagt
 Hävt fan der Godes kragt.
 Jowelkes gûd, de it wol besigt,
 Is des heren fan deme lande nigt,
 Mär lude unde gûd, wete ji wal,
 Sint unses hereu overal;
 Went he it al maked' unde gav,
 Unde is unse huder darav,
 Alse ein foged, syt des frûd,
 Beshermet fines heren gûd,
 Dog an deme gude en hävt he nigt
 Mêr dänne hude, syt des berigt.

Godes folk so is befolen
 Den rigteren, dat se beshermen sholen.
 Nemet se unregt lyv nog gûd,
 Wetet, dat se sere misledût,
 Unde sint in groter shamen,
 Dän eime anderen minshen-namen.
 De rigter het eiu rigter, umme dat
 He regt dôn shal in der stad,
 Also fêrne he sik forstât
 Unde so wyd syn rigte gât.
 Wanne aver he gait
 Igtes ût finer regtigheid,
 He en is nênen rigter umme dat,
 Mär falfh krummer is he bat:
 Dän God lovet darav
 Na dème, dat he rigte gav.

Fan Ambagt der Rigtere.

De rigter en shal nigt formiden,
 He shal in allen tiden
 Wräken wol unregtigheid,
 Dog na guder beshédenigheid,
 Na dème alse it regt ûtsait,
 Dat men in deme lande hait.
 Men hävt in allen stunden
 Falfhe lerer funden,
 De säggen wolden also:
 It en bôrde den minshen nigt to
 Der bôsheid wrake grôt nog kleine,
 It bôrde Gode unsem heren alleine,

So ferne it an dat lyv ginge,
 Unde to enden dusser dinge.
 Unse here fāde: gēvt mi de wrake,
 Ik wil lonen ful der sake,
 Unde eft men ju de bakken smit,
 So hōld den anderen to dēn mid.
 Is it, dat men ju nimt ein kleid,
 So bedet den mantel mid gereid.
 Nemande s'hole fordomen ji,
 So en wērde ji fordomed ni.
 Went se dit nigt regt forstunden,
 So wil ik dit regt duden unde grunden,
 Alse't maister Albertān
 In sime boke dait forstān,
 Alse ik las in deme Latyn:
 Gelyk alse in deme lygham syn
 Fele lede, so moge ji märken,
 De mannigerleie wärk wärken,
 Also is under den luden med
 Mannigerleie ambagt, alse ji't wet.
 Ein ambagt is gegeven,
 De de brāklik leven,
 Ein ander, alse wi läsen,
 Dēme, de werlik wil wāsen,
 Dat drudde hōrt den regten to.
 Nu hōrt, ik sägge ju, wo
 Ik dit ju wil duden.
 To den geistliken luden
 Is dit wōrd gesproken, dat forstāt:
 Ofte men de in de wangen slāt,
 So bud de andere gereid.
 Dit is dat hōrt to geistligheid.

So hōrt to werlik levende dōrt
 Fan allen regten to dit fōrd,
 Dat men na finem ambagt
 Bōsheid wrāke mid kraft unde magt.
 Sunte Paulus dat ôk lêrt:
 De rigter drāgt darumme dat fwērd
 Nog dorg so getān sake,
 Wān syn is de wrake
 To dōnde over de bōsheid,
 Alle ik fore hāvve gefaid.

42.

Fan Ordelen to gevende.

Nu shole ji horen fōrd,
 Wat den jennen tōhōrt,
 De ordele sholen ūtgeven,
 Alle ik fand beskreven.
 Rigtere, de wete ji wol,
 Dat se sitten in dem stōl,
 Dat se ordele wisen dār.
 Märket, ere stād is harde fwār,
 Dār men ere, lyv unde gūd
 Ordelen unde ūtwisen mut,
 Dār men ene shone fōrsait
 Logene alle wārheid;
 Went se besitten in eide
 Den stōl der regtigheide,
 Dār se wol fordenen grōt lōn
 Fan Gode, eft se regte dōn.
 Forkeren se de regtigheid,
 So wēden se formaledei'd

Fan unseme heren, des lovet mi,
 Men wiset mid fingeren uppe si.
 Wiste ein shepe, wat he ware,
 He mogte'n bäven al mid fare,
 Wan he sitten ginge
 Unde ordele geve to dinge,
 He sholde fätten fôr sine ogen
 Dat ordel unses heren togen
 To deme jungesten dage, dâr he shal
 Umme doged unde arg lonen al.
 Mär dogede horen den shepen to,
 Willen se regte ordelen so.
 Ik nome se ju fyl shire,
 Dit sint der dogeden fire:
 Regtigheid unde wysheid,
 Stärke und tydligheid.
 Wysheid shal den shepen horen to,
 Sunderlik, ik sâge wo
 Mannigerleie sint der sake,
 De dâr komen in ere sprake.
 De se alle skal bescheiden,
 Bedarv wol groter wysheiden.
 Salomon allus beskreven hävt:
 Er ji ordel fan ju gêvt,
 Ji sholen dër wyslik fôrbedenken,
 U't der wârheid ôk nigt wânken.
 Wôr men de wârheid flyt,
 Seker dâr en is God nyt,
 De duvel sprâket dârmede.
 God is sulven de wârheide.
 Ein wys filosofus sait:
 Were, dat gerechtigheid

Gode gebräke igt,
 So were he fulmächtig nigt.
 Regtigheid dâran sik hävt,
 Dat se jowelkem syn eigen gevt.
 Nemande wil se hoven,
 Nigt ungelikes wil se koven.
 We anders dait, wetet dat hi
 Untrue, unregt unde falfh sy.
 Shepen, de sik gusen lât,
 Umme dat regtigheid forgât,
 Misfedait mēr, fyt des frûd,
 Wân de simonien dût.
 Se funden harde sere,
 De regt ordel forkeren,
 Formaledied ewiglik
 Unde gewised út deme hemmelryk.
 Wat fordênt he, sägt men dan,
 De unregt lêrt den man,
 Unde gûd ordele forkopen,
 Unde kwâd dôn forlopen,
 Unde wedderstân der wârheid,
 De God sulven is unde ôk fait?
 Tullius de wise man
 In finem boke sägt dârfan,
 O'k David unde andere heren,
 De fan dessen dingen leren:
 Hädde ein minfhe al woldâd,
 Dâr de werld mede ummegât,
 Unde were he dänne unregt igt,
 Al de woldâd en hulpe em nigt.
 Regtigheid is ein ligt,
 De herliken up er figt

Aller doged unde ere mede:
 Ji, de fin in der stede
 Der ordele dagelike,
 Bedenket dat sekerlike,
 Dat ji to ordele moten komen,
 Dâr God sulven wil fordomen,
 Unde na finer regtigheid al
 Bofe unde gûd ôk lonen shal,
 Dâr ji ordele motet entfân
 Na dème, alse ji hâvvet gedân.
 Der fôrsprâken flysteren frunde dâr
 Nigt en helpet ju, dat is wâr.
 Den shepen horet to stârke.
 Also shole ji dat mârken:
 Dorg lèv, dorg leid, dorg wrake unde gâve
 Sholen se regtes nigt trâden ave.
 Fôrdmêr tydlik mâtigheid
 Is den shepen tógelaid.
 Overdrank unde overât
 Fan ên sy fêrne, dat forstât.
 In Godes frugten sunder wân
 To ende shal ore levend stân.

F a n O r d e l e n .

In felen stâden plâgt me geven
 Ordèl, alse men find beskreven
 In regten unde in andern boken,
 Dâr men ordèl mot soken.
 In felen stâden, alse men sait,
 Rigtet men na ôlder wônheid,

In felen städen, syt des frûd, dan hogh tell
 Wo it den wisen dunket gûd in den sinnen
 U't eren hoven. Syt des wis, dat it ein eifelik ding is,
 Dat lude sik underwinden,
 Dat se regt unde ordele finden,
 De regtes nigt gelered hân,
 Unde der skrivt nigt forstân;
 Wente de jenne, de regt weten,
 Unde gelêrd decretâl unde decreten,
 Biblien unde profeten,
 Filosofien unde poeten,
 Twivelen dikke an dingen,
 De se to regte bringen.
 Wo shal mogen sâggen dan
 Unde regt weten ein ungelârd man?
 Darumme shal men in wârheide
 Regt geven mid guder bescheide,
 Unde mid gudem rade,
 So dat God mid siner gnade
 Em witlik do dat baste dan
 Fan dêm, dâr men twivelt an.
 Ein filosofus maket uns wis,
 Dat de ein rigter gûd is,
 De ding kort unde snel forstait,
 Unde trâglik dog syn ordel sait.
 Men shal shuen twe dinge
 An den ordelen sunderlinge,
 Torne unde hastige rede.
 Dâr men de twe hävt stede,
 Dat is mighil sunder wân,
 Oft dâr regt werd gedân.

Wo men God frugten skäl.

In den ordelen so shal me sere
 God frugten unsen heren,
 Went he alle wârheid figt,
 Unde em blivt forborgen nigt.
 Salomon desse wôrd so sait:
 Godes frugte is begin der wysheid.
 Sekerlik is dat wâr,
 Grôt nôd were wysheid dâr,
 Dâr Godes frugte nigt en is.
 Alle ding, fyt des wis,
 De man ane Godes frugten dôt,
 Moten fallen under fôt.
 De shalkes råd kan finden,
 Unde de mid liste binden,
 De heten wise nu,
 Mär se sint fallh, ik sâgge't ju.
 Unde wat dârna gefhigt,
 Ji en sholen jo fordomen nigt
 Ding, de ju nigt tôbehôrt.
 Ji en sholen ôk nigt domen fôrd
 Gegen rede unde gegen regt.
 Nigt shole ji fordomen egt
 Sunder grôt fôrfinnigheide.
 Ji en sholt ôk nigt fordomen mede
 In torne haftigliken,
 Nog fordomen dâgeliken
 Sunder frugten unses heren.
 Ji skult jue finne dârto keren,
 Dat ji neine ordele geven,
 Ji en wêrden dâr dânnê tôgedreven,

Dat gûd to dônde unde pligtig fyt
Mid regte to aller tyd.

We anders jenig ordel útgevét,
Wetét, dat he nigt regte en levet,
Unde God fan hemmelrike
Rigtet over ön so fwârlike.

Fan Forsten gûd unde bofe.

Seneca maket uns wis,
Welk dat underfheid is
Twifhen forsten unde tyrán.
He fägt de wifé man:
Ein landeshere ungnadig,
Tornig, girig unde misfedadig,
De lever hävt finer lude gûd,
Dän wol edder regte dût,
Unde nigt en fût daran,
De het unde is ein tyrán.
De wifé Seneca fägt mere:
De forsten guder tere
Ere land unde ere lude meren,
Unde fitten in groten eren.
Seneca fägt ôk fôrd:
Guder tire ôk behôrt
Landesheren unde den forsten,
Dën fhal na eren dorsten.
In Tullius boke wi läfen:
Landesheren en fholen nigt wäfen
Tornig nog wräkere.
Dat bewifet fus de here:

Sint se fulker naturen,
 Dat men se ligte mag ruren,
 Unde tornig wêrden fan
 Tohand to wrake gân;
 Nogtan so find men wale,
 De Koning is sunder fkrale,
 Umme dat he nemand fkal fâken,
 Nog haftig fik en fhal wrâken,
 Mâr fagte fyn fan mode,
 Unde alle ding fhikken in gode,
 Went dan der forften fiammen bäft
 Fan naturen is genâf't.
 So fholeu forften unde landesheren
 Sik to gude mâr keren.
 De bâfte ftât, dên hâvven mag
 De forfte, alle ik befkreven fag,
 Is, dat he lêv gehad fy
 Fan finen luden fêrne unde na by;
 Went he mag forware
 Nigt länger wol gefaren
 Den willen finer guden man:
 Wat mogte em bâter wâfen dan?
 It is bâter wânne fele rygheid,
 Wânne kraft unde overdadigheid.
 Shal men rigten, wat gefhigt,
 Der en fhal men laten nigt.
 Sunderlinge, wetet dat,
 Shal men rigten in einer ftad
 Sharpelik unde ane gefêrd',
 Dat men gemeine mid hantêrt,
 Unde weit, dat de alle ding
 Wrâken fholde na finem ging,

Dat he sine frunde fordriven
 Sholde, unde alleine bliven,
 Unde fyende so fyl bejagen,
 Dat he it nigt mogte dragen.
 Ein landhêr shal finen lûden
 Lêvlik angefigte biden.
 Dre ding hehoren to
 Den landesheren, alle wo:
 Guder tere unde regtigheid,
 Darto bescheiden mildigheid.
 O'k so shal ein forste sunder wân
 Gude lude gêrne untfân,
 De fan den guden sint gekomen,
 Dat mag ên al wol fromen,
 Unde to sime rade lâsen,
 De nigt wil girig wâsen,
 (Wente de girigen shal men nigt
 To faste loven wat gelhigt,
 Alse de wisen sâggen
 Unde witheid in boke lâggen,)
 Unde mid den fienden sprâken.
 De girige kan regt brâken,
 Unde de frund forraden,
 Unde forlesen borge unde staden.
 Ein here do fro unde spade,
 De girer ût sime rade.
 De hilge sunte Paulus sait:
 Girigheid is en wortel aller bôsheid.
 Tornige râdgeven
 Shal men ôk nigt hâvven.
 De forste shal sik ôk hoden
 Leven fan suderlude gode.

Nimt he it em, sekerlike
 He mag forlesen syn rike.
 Ein filosofus fait:
 Fin forste, de sine lude overtrait
 Lyv unde gûd sunder regtes bôd,
 De is ein rover unde devesgenôt;
 Went he sulven de beswârt,
 De fan em sulven sholden syn bewârd,
 Kwâd herde is, oft ji't weten wilt,
 De fines heren shâp sulven fîlt.
 God de lude givt unde gav
 Dem forsten, he is herde darav.
 Hodet he Godes shâp untruelike,
 He untbâret des hemmels ewelike.

Dit andere bôk hyr endet nu,
 Darinne hâvve ik gesâgd ju
 Fan dingen, de lyghamig syn,
 Alse men beskreven find in Latyn,
 Dat men solen unde tasten mag.
 Nu wil ik fôrd ju dôn gewag
 In dem drudden boke fan dên,
 De men nigt tasten mag nog sên,
 De men mid horende mot forstân,
 Unde mid der fornust wol märken dan,
 Dat swâr genôg to dônde es:
 De ding hat men in Latyn *Res.*

D a t d r u d d e B ô k.

I n g a n g.

Dat drudde bôk gait hyr an,
Darinne so shole ji forstân
Fan dingen, alle ik gewag,
De men nigt sên nog solen mag.
Dat is Laien wol to swâr,
Ik hope dog to sâttên so klâr,
Dat ik love sunder wân,
Willen se it märken, se mogen't forstân,
Willen se dat mit staden läsen,
Unde mid flite darover wäsen.
Aristoteles sägt forwâr:
De flitig is, dëme is nigt swâr.
Men mag hyr in der tyd
Nigt winnen, des seker fyt,
It en sy mid arbeide,
Mid flite, mid stedigheide.
Dat hemmelrike, fyt des frôd,
Men in der tyd fordenen mot
Mid arbeide unde mid sorgen
Fan gisterne, daling unde morgen,
Alle tyd, dewile ji leven:
Ji moten't fordenen, wil ji't häven.

F a n R e g t i g h e i d .

Frouwe Regtigheid is sekerlik
 Portenerinne to hemmelryk.
 Se en lät där nemand inne,
 He en sy regt fan finne,
 Unde en hævve êr hyr gedênd
 Truelik alle overfrend.
 Regtigheid, fyt des wis,
 Malkem gevende, wat syn is,
 Unde nigtes begärende nagt nog dag,
 Wän dat men mid regte hævven mag,
 Nemande helpen nog raden,
 Dat eime anderen sy to shaden.
 Ein filofofus fäkt also:
 De eime anderen helpet därtó,
 Dat he unregt overkumt,
 Shal to regte syn fordûmd,
 Unde dat he so grote shulde hat,
 Alle de dat fulven däd.
 En hädde syn hulpe gedân,
 De andere hädde's ligte avgegân.
 Maister Tullius dait bekänd:
 Regtigheid is dat fundament
 Aller ere unde aller wise,
 Sunder de en is nigt to prife,
 Tullius maket uns des wis,
 Dat regtigheid eine froue is,
 Aller doged eine koninginne,
 Unde we se hävt in dem finne,
 Dat de alle ding forwint.
 Seneca dait uns bekänd:

Maket ji der ruden underdân,
 So forwinne ji alle ding fan.
 Nein ding is êrfâm nog fulmaked,
 Dâr regtigheid en is nigt ingeraked.
 In allen tiden overal,
 Men regtigheid besegelen shal.
 Wôr men regtigheid nigt en pligt,
 Seker dâr en is God nigt,
 Unde de ding unlange stân
 In gude, dat wetet, funder wân.
 Plato fâgt: shalkes wysheid
 Is regt wedder de regtigheid.
 Der shalkheid fundament is kwâd,
 Darumme se nigt lange en stât.
 Regtigheid to sine plâgt
 Jegen jenigen allike regt
 So gêrne dem fyende alle to dem frunde.
 Ore dunket wâfen funde,
 Dat men malkem nigt en gevt
 It syn, dat he fan naturen hävt.
 Seneca fâgt, dat regtigheid
 Swigende in des minshen hârte gait,
 Unde bewiset dat sine jowelkem man,
 So fêrne se dat ûtgrunden kan.
 Igtwelke lude sint so getân,
 Sên se dat regt gein sik gân,
 So willen se it ummekeren
 Gode unsem heren to uneren.
 Unde we regt wedderpligtet,
 Gein unsen heren he rigtet,
 Dat God, wân em dunket tyd,
 Wrâkt seker swârelik.

Se bliven al forwunnen, de
 Wedder God segten je.
 Regtigheid is ein kragt,
 De den minshen dag unde nagt
 Stânde hold in eindragtigheid
 In allen guden dingen meid.
 Wôr men aver unregte dôt,
 Dâr werd kyv unde twydragt grôt.
 Alle ordele entwaren,
 De hyr fôrmâls waren,
 Unde nog wêrden mogen, also
 Komen jo fan unregte to.
 Geve men islikem dat syn,
 Twydragt sholde'n shyn.
 En dede regtigheid forwâr,
 De lude dogten nigt en hâr,
 Nemande mogte dat syn bliven.
 Darumme sint se wol keitiven,
 De shalkes wysheid finden,
 Unde regt mede forblinden,
 Alle fôrspraken unde advocate,
 De umme ere bosc bate
 Shalkes funde finden können,
 Dârmede se dat regt forwinnen.
 Nogtan mag men wat gefhigt
 Des regten wârheid brâken nigt:
 Se blivt ummer, dat se is.
 Wême lêv este leid, syt gewis
 Ein wôrd men sait, de regtigheid
 Hârde grôt is sunder wysheid,
 Wysheid nog mêr nog min,
 Dâr regtigheid is nigt in.

In Tullius boke wi läsen,
 Dat neman regt mag gewäsen,
 De dût ofte bedrôgnighede
 Älende efte armode mede,
 Ofte andere misfekkamen frugtet bät,
 Darumme igt to dônde lät,
 Dâr de regtigheid tôhört.
 Nog fâgt Tullius desse wôrd,
 Dat nemand so unregt fy,
 Ome rôrde nôd bywilen, dat hi
 En mote regtigheid plâgen;
 Alse ein rover-dâgen
 Under felen roveren ein hovedman is:
 Wil ji proven, syt gewis,
 Se deilen alto ungelike,
 Se mogen snelliglike
 Dem hovedmanne nemen syn leven,
 Unde finer selfhop fik begeven.
 Alfus so en is nemand so kwâd,
 Nog so unregt, dat forstât,
 Men dwinge ene unde egt,
 Dat he mut syn geregt.
 We komen to der hoen eren,
 De mot fik to regtigheid keren,
 Alse Salomon fâgt. Mi hôt,
 Dat is ein harde gûd wôrd:
 We da folget der rygdeide
 Unde mede der barmhartigheide,
 De sholen funder misfewenden
 Ein ewig levend finden.
 Wetet ôk in wârheid,
 Dat mid unregtigheid

Dat rike werd forstöred,
 Unde in fromede hand gekered.
 Darumme forluft männig here
 Lude, land unde ere,
 Nigt anders wän umme unregt,
 Des he fru unde spade plägt.
 Jesus Sidraches sone
 In fineme boke sägt hyrfone:
 Mannig rike sunder wän
 Is in fromede hand gegân
 Umme unregte leven,
 Dat de heren darinne dreven.
 Decrêt und decretale
 Unde alle regt tomale
 Sin gefhikked uppe regtigheide,
 Alse ik ju hyrfôr saide.
 Regtigheid hävt sunderlinge
 In êr dre eddele dinge:
 Dat êrste is ein êrfamig leven,
 Dat andere, eime isliken dat syn geven,
 Dat drudde, nemande shaden,
 Dat fêrde skal dôn frede raden.
 Jewelk minshe lûd unde stil,
 De in eren leven wil,
 Wan em brikt fan desen,
 Mag in eren nigt wäfen.

Fan Redeligheid.

Redeligheid hävt twe bedude:
 Dat eine is sprake der lude,

Dat andere, dat forstât,
 Bekennen gûd unde kwâd.
 Se ût deme hârten kumt hêrgân,
 Alse uns Seneca lât forstân.
 Dusse rede is ein kragt,
 De underfhedet mid erer magt,
 Wat gûd edder argheid fy,
 Êrlik unde unêrlik by,
 Dat men sik to deme bâsten te',
 Unde bôsheid altens fle'.
 We redeligheid dait unde mint,
 Wetet, dat de alle ding forwint.
 So sprikt maister Seneca.
 Sus stait dâr geskreven na:
 De redeligheid nigt folgen,
 God is up se forbolgen,
 Se sint ôk in des folkes hât,
 Men sprikt fan on nigt wân kwâd,
 Unde en mag ôk nigt wat gefhigt
 Guden ende nemen igt.
 Ein maister fan groter lere
 Ward gefraged ere,
 Wat bâter were dâne gold?
 De maister antwôrde bold:
 Gesteinete bâter ware.
 Do fragede men on dârnare,
 Wat bâter wân gesteinte fy?
 Reden is bâter! antwôrde hi,
 Went dâr en boven nigt en gât.
 In felen steden so geskreven stât:
 Were unredeligheid sunder wân
 Mid deme hemmele upgedân,

So moſte he in korter ſtund
 Fallen in der helle grund,
 Alſe Lucifer wärliken
 Fil út deme hemmelrike
 Mid hofârd in de hellen,
 Unde alle ſine gefellen,
 Dâr he blivt jo fordûmd,
 Unde nummermêr út en kumt.

F a n K u n ſ t l e r e n .

Na dème, alſe ik fôr ſaide,
 Men ſhal ſoken wysheide unde rygheide,
 So ſhal men kunſte beginnen,
 Unde rygheid dârmede gewinnen.
 Rygheid fyl dikke forgait,
 De kunſt jo beſtait.
 He dullet fyl ſere in ſinem mûd,
 De ſâgt, de kunſt en ſy nigt gûd.
 Seneca ſâgt in ſiner ſcripture:
 De kunſte denet der nature,
 Der wysheid bud ôk ere.
 Nog ſo folget ôk dâr mere,
 Wil ji it mârkeu ävene,
 Dat der pâpheid kunſte ſint fôvene:
 Grammatica, logica, rhetorica,
 Muſica, geometria, arithmetica,
 Unde ôk astronomenkunſt,
 Erwârven wol des lukkes gunſt.
 Neine ſaligheid bringet ſe in,
 Se leren dog des minſhen ſin,

Unde maken on dârto bereid,
 Dat he saligheid untfait.
 Mâr andere kunste sekerlike
 Konen den minshen maken rike,
 Unde helpen en in finer nôd.
 Unde stân em by went an den dôd.
 Darumme so shal men dârto keren
 Kindere, dat se kunste leren,
 Oft on dat gûd gait ave,
 Dat se ere lyvnare darav haven.
 We syn brôd mid kunsten wil
 Irwärven, de shal sunder zyl
 Sine kunst lêv hâvven sunder fordreit,
 Anders so helpet em weinig eit.
 Jo men kunst mâr ovet dan,
 Des te bat men se dânnē kan.
 Kunst unde ôv dat sint twe saken,
 De de guden maistere maken.
 It is gesâgd, in langer teid
 Dat he nummer mâr en dait,
 De syn ambagt node dait.
 Seneca darav ôk fait:
 In stride nog in anderem dinge
 Is nigt bâter wân ovinge:
 Se maket alle kunste ligt.
 Hyrav lo hâvve ik genôg gedigt.

Dat men Doged winnen shal.

Men shal dog sunderlinge
 Na dogeden stân boven alle dinge;

Wän doged is ein êrlik kleid:
 Wol dêarmede gekleided gait,
 Unde dat antût mid dwange,
 De werd boven alle wol untfangen.
 Men dêar den minſhen lovet igt,
 Dêar men doged unde ere anne figt,
 Went he is lêv in finen dagen,
 It is nigt ôn fan em ſagen,
 Alſe he fan der werlde kêrt,
 So blivt ſyn name wol geêrd.
 De hilge Auguſtinus ſait:
 Doged is ene hilligheid,
 De ût dem hârtên werd ernârd,
 Alle ding to redeligheid kârt,
 Unde alle ding hâvt ûtgelaïd,
 De ſtân buten redeligheid.
 So we doged wil in em bejagen,
 De ſhal ût ſime hârtên dragen
 Alle arg, wân deſſe twee
 Sint ſik wedder ummer mei.
 So we argheid wonet, wat geſhigt,
 En kan der doged gewinnen nigt.
 De doged horet Gode to,
 De argheid deme duvel ſo.
 De en kunnen ſamend nigt umnegân:
 Hyrumme ſo ſhal men na dogeden ſtân.
 De name fan dogenheid
 Is bâter in der wârheid
 Wân alle gûd, dat argheid mag
 Geven went in den jongſten dag.
 De ſik fôr lude nigt en ſhamen
 Ore argheid unde ere wlamen,

De ſhamen ſik min nog mere
 Fôr Gode unſeme leven heren,
 De alle hârte enbinnen bekent,
 Unde deme neine ding forborgen ſint,
 Unde de fan allem lôn wil geven,
 Dat up êrdrike werd gedreven.
 Tullius de maifter ſait,
 Dat umme doged unde fromigheid
 De minſhe meift werd lêv gehad,
 Fan guden luden, dat forſtât,
 Alſe ferne wedder unde fôrd,
 Alſe men des fromen namen hôrt.
 Dat bâte ſelegerâde fan winſhe,
 Dat laten mag ein minſhe,
 Is, dat he hyr alſo leve,
 Dat men na ſime dode geve
 Fan dogeden tûgniſſe gûd.
 Syt des ſeker unde frûd,
 We na ſik lât guden namen,
 Dat he fôr Gode is bekwame.
 De minſhe is, ſyt des gelêrd,
 Fan naturen geordinêrd
 To dogeden unde fromigheid.
 Alſe he dânnne igt boſe dait,
 So dait he tegen ſine nature.
 He is gebilded na Godes figure,
 Unde weit wol, dat forſtât,
 Wat gûd is edder kwâd.
 Mâr hât unde girigheid
 Unde forflokede hofârdigheid
 Forwinnen den minſhen alto ſtark,
 Dat ſe ên wârpen in dat arg,

So dat he mûd allen
 Unde Godes frugten lât fallen,
 Unde en roket nog frugtet nigt,
 Wat dat folk fan em sprikt,
 Oft he wat geneten mag daran,
 Oft he finen fyend fordärven kan.
 Dogende unde anders neine faken
 Mogen den minshen hillig maken;
 Un de doged wille gewinnen,
 De mot syn harte reinigen enbinnen,
 Bofe wônheid laten faren,
 Unde alle arg laten bewaren.
 It is swâr ding utermaten
 Fan bofer wônheid to laten.
 We dat fromelik wol dôn kan,
 De is seker ein wys man.
 Gude wônheid de sint gûd,
 De se hold, de is frûd.
 Wil ji gude wônheid leren,
 So shole ji de bosen fan ju keren;
 Wân kwade wônheid spade unde fro
 Bringet bofe wârke to,
 Unde beflekket den minshen sere.
 In evangelio sprikt unse here:
 Den minshen nigt beflekket
 Dat men in den mund stecket,
 Wat út bosem harten gât,
 Beflekket den minshen, dat forstât.
 Forrâdnisse, overspyl unde môrd,
 Duve, rôv, falsch tûg unde bofe wôrd,
 Unde männige bôsheid der gelyk
 Beflekket den minshen swärelîk.

We twe ding wil hanteren,
 De mag sik fôr bôsheid weren,
 Dat êrste, dat he fro unde spade
 Fle', wôr he mag, dat kwade;
 Dat andere, dat he alle tide
 Jegen bose begäringe stride,
 Dârfan de minfhe beslekked werd,
 Unde to bôsheid me forkêrd.
 Unde latet fan ju alle dat,
 Dat ju bringet in Godes hât,
 Unde keret ju to aller doged,
 Daran ji Gode behagen moget.
 Dogend wapent bät den man,
 Dän he hädde einen halsbürg an.
 Mid nenen dingen tware
 Mag men bat bewaren
 Sele unde lyv, dän mid woldäd:
 Se sint wys, de dârna stät.
 De meiste doged fan winshe,
 De hävven mag ein minfhe,
 Is, dat he mid härten boven al
 Lêv hävt God unde eret wal,
 Unde finen ävenen kristen
 Lêv hävven ane argelisten;
 Went dat het regt caritate.
 God unse leve here givt uns to bate,
 Dat we mid dessen dingen twên
 Ewig behouwen ên.

F a n H o f â r d.

Hofârd is de argeste funde dat,
 De men in der werlde hat,

Unde keret arg to aller doged,
 Daran ji Gode behagen moget.
 Luttek emand wil bekennen,
 Dat he hofârd hävt enbinnen.
 Deme hofârdigen dunket, dat hi
 Aller eren wêrdig sy,
 Unde wil ôk wârliken
 Hävven neinen geliken.
 So wôr he kumt, em dunket dis,
 Dat he de bäfte under ên allen is.
 In deme beginne so market dat,
 De ängel fik hofârd format,
 Unde wolde Gode nein lât geven,
 Darumme moſte he ſwëven.
 Salomon ſägt: wôr is hofârde,
 Dâr is nyd unde grôt unwërde,
 Unde wôr is odmodigheid,
 Dâr is rouwe unde wysheid.
 De hofârdige in aller ſtad
 For den bäſten ſy gehad,
 Unde forfolget, lovet des mi,
 Over de jenne, de em ſint by.
 Seker hofârd was begin
 Aller ſunder unde nigt min.
 Jeſus Sidrach maket uns wis,
 Dat de hofârdige minſhe is
 Fan Gode tomale forfloked.
 Syn härte is forfloked, unde forroked
 Fôr Gode alle ſyn dôn.
 Nog ſo ſägt Salomon:
 Hofârd is fôr Gode forſmâd,
 Unde de hofârdige minſhe, forſtât.

Hofârd is der ârd,
 Dat se nemand en spârt,
 Se en wille enboven klemmen,
 Se en mag nemand getâmmen,
 Se blivt altens âven wreit,
 Unde to der wrake jo bereid.
 Nog is, alle we lâsen,
 Dat ârgeſte ding, dat mag gewâſen,
 Dat mêſt der ſele ſhadet,
 God ſulven wedderradet
 Unde ſprik: Giv mi de wrake,
 Ik wil belonen der ſake!
 Hoge klimmen, jo wo dat gât,
 Dat is der hofârdigen ſtâd:
 Wo ho ſe klimmen, nog wolden ſe
 Hoger ſtigen, konden ſe.
 De gude Job ſprak hyrumme:
 Wetet, dat de hofardige klumme
 So hôg na finer noge,
 Dat he an den hemmel floge,
 Nogtan ſo moſte he wârlîk
 Nedder fallen in den flyk.
 Jeſus Sidraches ſone ſait:
 Unregt unde hofârdigheid
 Alle gude ding toſlân.
 O'k ſo dût he mik forſtân:
 Alle men alle brôk fordrivt,
 Hofârd dânnne alleine blivt.
 Se is to fordrivende alto kwâd,
 Wenten ere worteſe ſo faſte ſtât,
 Dat men ſe nigt fordriven kan.
 Weinig is wyv ofte man.

De hofârd in fik bekent,
 Nogtan he se in fik find.
 Darumme is it de inodeste funde,
 De men nomen mag mid dem munde
 Sunder bekentnisse unde ruwe.
 God make di jo fan uns shuwe!

F a n N i d i g h e i d .

Nidigheid hävt fulke ârd,
 Dat se den jennen meist beswârt,
 De se in syn hârte dragt.
 Up ander lukke he dôt agt,
 Unde hyrumme is he gram gemûd,
 Wân sinem âvenen shût igt gûd.
 Salomon maket uns ôk wis,
 Dat nidigheid nigt anders en is
 Dän hât unde bedrovigheid
 Umme enes anderen saligheid.
 Unde also gefroued werd fyl sere,
 Wême gefhût gûd unde ere,
 Also werd de nidige man
 In sine hârten drovig dan.
 Darumme so sâgt ein lerere:
 Mogte it syn dat regt were,
 Dat ein nider mogte sên
 Allen luden gûd gefhên,
 So dat he in dem hârten syn
 Fan allen luden lede pyn.
 Nog stait dat beskreven:
 Men mag den nidigen geven,

Nigt wêr's gefloken, wân dat hi
 Lange in desseme levende fy;
 Wente jo he länger levet,
 Jo mêr he finen unwillen hävet.
 Casiodorus rhetoricus
 Skrivt in sine boke aldus:
 Wat men sigt fan nidigheid,
 Dat shal men hôlden for wârheid;
 Unde dessen hât also dragen
 Fele lude in oren dagen.
 De armen niden
 De riken to allen tiden,
 Unde de dullen papen, alse jî't weit,
 Hatet de guden pâpheid meid.
 De bosen haten doged;
 De ôlden de niden de joged;
 De doren de hatet den man,
 De doged unde wysheid kan;
 Unde funderlinge is hât unde nyd
 Under den borgeren mannige tyd.
 Alfus Salustius maket uns frûd,
 Dat eime dunket gûd,
 Dat dunket deme anderen wäfeu kwâd.
 Find de einen guden râd,
 De andere he shilt it tohand
 Darumme, dat he it fulven nigt en fand.
 Alfus maket nyd unde hât
 Grote twydragt in der stad,
 Dat ere gude regt dârby
 Dârfan fordärvet, lovet des mi;
 Wente twydragt kleine grote ding
 Forstoret unde fordärvet funderling.

Rome unde andere stæde,
 De fore stunden in mogendhede,
 Sin fordorven unde forgân
 Fan twydragte unde hate funder wân,
 Dat se under ein ander fegten,
 De de stad sholden hōlden by regten,
 Darav de mēnheid, syt des wis,
 Fyl dikke unfro worden is.
 Fan Godes forhāngnisse
 Fordärven de anderen disse,
 Unde dusse jennen anderen na,
 Dat fornimt men hyr unde da.
 De wise man en hatet nigt,
 Oft dem anderen gûd gefhigt,
 He frouet sik des in sinem mûd,
 Dat deme guden shût igt gûd,
 Unde ein minshe hævve smärte —
 Dat fordorret om syn hārte.
 Ome is ôk leid, dat forstāt,
 Dat jennig minshe arg begāt,
 Efte it frund efte fyend sy:
 Des plāgt de wise, lovet des mi.
 Mār de bosen iu ereme mode
 Niden unde haten al dat gode.
 Snnte Ambrosius sprikt al klār,
 Dat nummer hāt en war',
 Were dat alle minshen
 Ovele foren na wūnshen.
 Jenne de dār hātes is,
 Des syt seker unde wis,
 Wente de nidig is fan naturen,
 De hatet alle kreaturen,

Unde êr gelukke des gelyk
 In êrde unde in hemmelryk.
 Nemand so grôt is komen dare,
 He wolde, dat he in finer stad ware;
 (Gelyk alle Lucifer dede,)
 Wente de hofârd hävt begin
 Fan hofârd nog mêr nog min.
 Ji shult nidigheid so flên,
 Dat ju, eft it mag gefhên,
 Nein arg en she' dârmede,
 Also Cato de wîse fâde.
 Ji mogen den nidigen haten fere,
 Dat en shadet min nog mere,
 Mâr ji mogen ju fulven kwällen
 Beide hyr unde in der hellen.
 He lidet meift', de drägt den hât,
 Alle hyrfôr befkreven ftât.
 Darumme so shole ji alle tyd
 Wedder frund nigt hôlden nyd:
 Dat shadet mêr, fyt des frûd,
 Dän nyd jegen fyand dût.
 Ein wys mân fprikt in finer lere:
 De minfhe shal huden fere
 Gein frund nyd alle dage,
 Dänne gein der fyande lage.
 Forborgen nyd is mêr fwâr,
 Wän dën men drägt openbâr.
 Wille ji jue härte fovern fan
 Nidigheid, hävvvet God lêv dan,
 Unde juen ävenen kriften so,
 Alle ji wilt, dat he ju do:

so hævve ji nidigheid fordreven,
 Dänne so moge ji wol in frouden leven.

F a n W y s h e i d.

Wysheid is de bäste gave,
 Där men weit to spräkende ave.
 De wys is, hävt lëv sere
 Alle doged unde ere.
 Wysheid kan fërne förbesên
 De ding, de na mogen gefhên,
 Unde stân uppe hode overal
 Gein shaden unde ungesal.
 Node in jenniger stunde
 Dede de wise man willens funde.
 Girigheid, torn unde nyd
 Shuet de wise alle tyd,
 O'k alle dâd nacht unde dag,
 Dârmede he God fortornen mag.
 Wysheid, forwâr gesaid,
 Sogt anders nigt wân regtigheid.
 Ein wys man sik sulven wol bekent,
 Unde forhävet sik nigtës sent.
 De wise frugtet allet God,
 Unde hold gërne syn gebod.
 Salomon de wise koning sait:
 Godes frugte is ein begin der wysheid.
 Al dat ji dût, dat shal jo wäfen
 Alle tyd mid Godes frefen.
 Wat men dârbuten dût,
 Dat kan selden wäfen gûd.

Godes frugte, ji märken moget,
 Is ein flotel aller doged.
 Alle ding entsên ôk dên,
 De Gode frugten unde entsên.
 De God nigt en frugtet unde entseit,
 Alle ding eme wedderstait,
 Went he nenen trôst en hävt
 In dëme, de alle gûd gevt.
 De God frugtet, funder wân,
 Dëme is alle ding underdân,
 Unde hatet alle, des syt gewis,
 Dat gein Godes willen is.
 Seneca lêrt unde maket uns frôd,
 Dat wysheid is ein fundament gôd
 Der minshliken agte,
 De gait boven alle tragte;
 Went se begript funderlinge
 Alle hemmelfhe unde êrdeshe dinge:
 Wente de shâr der negen kore
 Der ängele, alse ji't mogen horen,
 Kan des minshen wysheid grunden,
 Alle uns de boke dût orkunden.
 So dat nein ding, syt gewis,
 Bedekked nog so sware is,
 Des minshen wysheid kan dat finden,
 Wil se fik des underwinden.
 Aristoteles sägt forwâr,
 Det nein ding is so swâr
 Deme flitigen, he enfindet,
 Ofte he fik des underwindet.
 Deme wisen dunket al, dat hi
 Dorig unde unêrbarig sy.

Wëme des dunket, dat he sy wys,
 Fan dôrheid hävt he den prys.
 Salomon de wise lait:
 Fôr alle ding gait wysheid,
 Unde alle, dat is in êrdrike,
 Is der wysheid nigt gelike.
 Jesus Sidrach swigt nigt lang,
 De sägt: gûd wyn unde gûd drank
 Des minshen harte frouwet sere,
 Nogtan so frouwet wysheid mere.
 Ein ander wys man lait:
 Nemand sunder wysheid
 Wol up êrden nigt mag geleven.
 O'k so stait dêrby bekreven,
 Dat alle harte sint gehoned,
 Dâr nein wysheid inne en wonet.
 Wysheid stärket des minshen sin,
 Undet smedet alle wisheid darin,
 Unde rigtet des minshen dade,
 Unde hewartet ön fôr allem skade.
 Salomon, forware gesaid,
 For rygheid kôs he de wysheid;
 He wiste wol in sinem mûd,
 Mid der wysheid werd en gûd.
 We wys syn wil, de hâlde syn leven,
 Alse em God hävt gegeven,
 Unde do anderen luden fro unde spade,
 Alse he wil dat men em dade;
 So is syn wysheid fulmaked al,
 Dârmede he to hemmele komen shal.
 So wëme God de helle gevet,
 De hävt hyr dôrliken gelevet.

Wat nu Wysheid het.

Alfulke wysheid funder wân,
 Alse ji hyrfore hävvet forstân,
 De is nu sere avgelaid.
 Men het sere nu wysheid —
 Rygheid hopen tofammen,
 Wo men kan tofamen dammen.
 Unde mid fhalkheid oft eiu man
 Sinen fyend forraden kan
 Lives unde gudes —
 Den hold men wifes mudes;
 Unde de kwade faken
 Mid logene sik fhone konen maken,
 Unde wârheid forblinden
 Mid fhalkheid, de se finden:
 Desse de sint fan grotem love,
 Befunderen in der heren hove.
 Hädde ein minfhe, forware gefaid,
 In eme al de wysheid,
 De Salomon hadde de wise man,
 Unde Aristoteles, nogtan
 Sholde he forsmân twâr,
 Wer' dat fyn magt fan gude wâr.
 Foged, maier, efte ander man,
 De fyl to hove bringen kan,
 Wo efte wëme he nam dat gûd,
 Men fprikt: he is wys unde frûd.
 Mär wil he anfên de regtigheid,
 Unde dêarto fyn bereid,
 So fägt men, he is ein dwâs,
 He dôt den heren nigt ein as.

Maister Tullius sägt also:
 Deme regten horet dat to,
 Dat he deme regten helpet fôrd,
 Unde wat deme regte tôbehôrt.
 Dût he anders in jenniger tyd,
 Seker he is formaledi'd,
 Unde syn here almede,
 Uppe dat he regte wete.
 De regt wys is, gelovet des mi,
 En logt nigt, wân dat regt fy.
 Wôr he unregt seit,
 Des hävt he grôt fordreit.
 Wysheid drigt nagt unde dag;
 Nein wapen, dat or shaden mag;
 Wân wyslik kan se fôrbefên
 Al dat ore mag misfegên:
 God geve uns fulke wysheid,
 Dat wi forwinnen alle leid!

F a n Ä v e n t u r e.

Se dullen utermaten,
 De fik up äventure laten,
 Unde gedenken in orem môd,
 Gelukke givt kwâd unde gôd.
 Seneca sägt in finer scripture:
 De fik deme aventure
 Uppe gelukke befâlen,
 Desse fyl sere dwâlen,
 Unde seldene en genâsen,
 Wentte gelukke dat is glâsen,

Dat fan der sunnen fhine
Tobrikket funder pine.
Dat lukke nag dem leven
Is deme minfhen nigt gegeven,
Aventure is ôk nigt,
Des fint wi fan der fkriyt berigt.
De up gelukke nemen gôm,
Dat is alfe it were ein drôm.
De doren plägen, dat is wâr,
Gelukkes wârdên hyr unde dâr,
Unde de wifen altomale
Trôften fik des harde wale.
Ein wys man fägt: aventuren
Neinen man kan bät geruren,
De den jennen openbare,
De fyn hopend fättet in are.
Ein ander maket uns des wis,
Dat aventure gelyk is
Eime ungelârdên arzad,
De mid fnoden kunften hat
Fele lude fordorven,
Dâr mannig is fan geflorven.
Sätte wi in Gode unfen trôft,
So wêrde wi feker irlôft
Fan arge fro unde fpade
Mid finer groten gnade.
An em fo ftait alle ding,
He is des alles ein ôrdspring.

F a n F r u g t e n .

We sunder frugten levet,
 Bøse levend he hævvet.
 Jowelk in sinen dagen
 Twyer ding sshal frugten dragen:
 Dat êrste is umme der sele bedryv,
 Dat andere is umme dat lyv.
 De sele besorgen sunder wân
 Dat sshal to deme êrsten foregân,
 Wo dat men se beshermen moge,
 Dat se Gode moge dogen.
 Dârna so sshal unse forge stân
 Umme den lygham sunder wân,
 Wo we dên mogen ernären
 Mid Gode unde mid eren.
 Dat wi mid wörden nog mid wärken,
 Gode nog den minshen forwärken.
 Jesus sägt Sidraches sone,
 Dat de wise is gewone,
 Dat he boven alle wredest es
 Sinen fyenden allermêst.
 Salomon maket uns wis,
 Dat he ein salig man is,
 De in dogeden altes levet,
 Unde de ein forkârd harte hævvet,
 Dat he dikke fallen mut
 In ding, de em nigt fint alto gûd.
 Seneca sprikt ôk hyrto
 In sine boke, unde sägt also:
 Dêr kan fallen jo nigt eine,
 De in dogeden levet reine,

Wente fan dogeden gude
 Stân se in groter hude.
 It shût to manniger stede,
 Gûd hude mâkt guden frede.
 Ji en shult nigt frugten eine
 De groten, mâr ôk de kleine.
 Men hävt dikke gesên an,
 Dat de kleine den groten forwan,
 Dat ôk de minste hupe mede
 In stride behêld de stede,
 Dat in stride behêld
 De minste hupe dat feld.
 Ovidius maket uns wis:
 Ein slange, de gâr kleine is,
 Einen groten osfen stâket dôd.
 Nog mâr sâgt he uns al blôt,
 Dat ein kleine hundelyn
 Behold ein grôt äverfswyn.
 Fan einer funken bärnet dan
 Ein dorp: so sprikt ein wys man.
 Alleine dat men overal
 Grôt unde kleine entsên shal,
 Nogtan wân it is to dônde,
 So shal men syn frome unde kone.
 Unde nigt forzagen alle tyd syn môd,
 Unde beshermen jo lyv unde gôd,
 Unde dog wyslik sik forehuden.
 Dat is de lere fan den fruden.
 Leven kindere, mârket na dên,
 Dat wi minshen shult entsên,
 So is it regt, dat wi sere
 God frugten unlen leven heren,

De uns fan nigt gefhopen hävt,
 Forftandnisfe unde levend gevt,
 Unde dârto fyn hemmelrike,
 Dat uns blivet ewiglike,
 Is it, dat wi it fordenen willen,
 Efte wi hâvven in der hellen
 Ewig pine jummermere,
 Efte wi nigt frugten unfen leven heren

F a n F i l o s o f i e n .

To filofofia efte to wysheid
 Is behände de pâpheid,
 Dâr grôt forftändnisfe ane lyt,
 Unde maket behände finne mid
 To allen kunften in den boken,
 So wîfe papen mogen foken.
 Filofofia na erer ârd
 Is gedeled in dre part.
 De êrste leret reden wal,
 Regt laten als men fal
 Jewelk ding mid underfheid,
 Als it in deme hârtten ftait.
 De ander gîvt bekennen
 De wârheid ût unde innen,
 Unde kan regten alle dinge
 To finne wol bringen.
 Dat drudde deil natûrligheide
 Kan wol fâggen underfheide
 Fan wôrden, de men fait,
 Jowelk in finer eigenheid.

We leren wil filosofien,
 De mot fyn harte êrsten fryen
 Fan drôvnisse unde arbeide,
 Unde soten ere sotigheide.
 Marcus Totus sâgt hyrfan:
 He is wol ein salig man,
 De wysheid unde gûd leven
 Kan tosamene klêven,
 Unde in dogeden êrfâm fyn:
 Dat is punt der wysheid fyn.
 Hyr befoeren leveden wyslike
 De filosofi up êrdrike,
 Wenten se sulven hantêrden,
 Dat se de wisen lêrden,
 Also maister Plato unde Aristoteles,
 Seneca unde Sokrates,
 Unde ôk ander fele,
 De in êrnste unde in spele
 Nigt anders deden spade unde fro,
 Wân dat der wysheid hôrde to.
 De wysheid kunnen unde fôrd leren,
 Unde dôrheid sulven hanteren,
 Is also ein sênde deme blinden man
 Den wâgt wyft unde gait nigt dan,
 Unde fallet sulven in dat grav,
 Dâr he andere wisede av.
 Wysheid sunder wys' levend
 Is rygheid sunder gevend.
 Dat sint twe tortisen regt,
 De nummer geven legt,
 Unde ôk for Gode sunderlinge
 Gehated boven alle dinge.

Wän ein gûd pape hävt gelêrd
 Filosofien, dänne so kêrt
 Leren decret unde decretûl
 Unde kaiferregt unde ôk wâl;
 De dog fyn wysheid nigt en weit,
 Is fundament nigt regtigheid.
 Wôr is ôk nigt regtigheid,
 Dâr is kunst mid falsheid.
 Regtigheid shal de rode fyn,
 Dat de wysheid blive fyn.
 De fik dêarto keren
 Beskreven regt wol leren,
 Eft God ên des wil gunnen,
 Dat se regt wol kunnen,
 Unde dat mid shalkheid honen,
 Unde unregt willen shonen,
 Unde dat regt fâten agter,
 Unde dôn Gode so grôt lagter,
 Unde fyn undanklik om darav,
 De ên de eddelen kunste gay,
 Umme lôn, dat se ûtkesen,
 Dâr se God umme forlesen.
 He is wys unde wol gelêrd,
 De fyn hârte to Gode kêrt,
 So wan alle wysheid ôk forgân,
 Godes gnaden moten bestân.

F a n G u d e r - t i r i g h e i d.

Gude tirigheid, fyt des wis,
 Ein fêl gûd doged is,

Unde *Benevolentia*,
 Alse ik in der skript forsta,
 Is twierleie, alle ik las.
 De eine het *Pietas*,
 De in naturen an sik hävt,
 Allemisfe dat se forgevt,
 Unde en wil in keiner tyd
 In hate leven unde in nyd.
 Dit is ein doged grôt,
 Dêr en were ôk keine nôd,
 Were misfedâd ôk nigt
 Fro unde spade, alle men figt.
 Were nigt to forgevene wat,
Benevolentia hädde keine stad
 Desse doged God sulven hävt
 An sik wol, went he forgevt
 Alle tyd fro unde spade,
 Wan men ene biddet umme gnade.
 De andere doged, alle ik las,
 De is geheten *Benignitas*,
 De is berede to beleiden
 Alle ding mid lutigheiden.
 U't desser doged ôk so komen
 Fyv andere doged to unsere fromen,
 Erbarigheid unde barmhertigheid,
 Frundskop, unshädeligheid unde eindragtigheid.
 In Latine heten de also,
 Ik sâge ju wo:
Reverentia, *Misericordia*,
Innocentia, *Amicitia*, *Concordia*.
 De anderen felen late ik bliven:
 Horet den bedûd fan dessen fiven.

Érbarigheid kan wol eren
 Prelaten, elderen, heren,
 Unde andere lude overal,
 De men to regte eren fhal.
 Barmhertigheid hävt den fede,
 Dat se fik kan bedroven mede,
 Unde nimt fik fere to härten
 Anderer lude smärten.
 Frundfhop den ävenen kristen mēnt,
 Wan se ere doged darin wend.
 Tullius he ôk dād
 Fan guden caritat'.
 Unfhädeligheid is ein doged,
 De de sele wol forhoget,
 Went se nemandes bate en fogt,
 Nog fulves bate nigt en rogt,
 Begäret nigt wān lygheid.
 Darna so leret de eindrätigheid
 De lude tosamene pligten,
 Wedder de bosen fegten
 For ere, regt unde lere.
 Dit is avgelägd gār fere,
 Ik mogte läggen al is laster,
 To meiner nu träd men agter,
 Islik na finer bate flait.
 Dit is jamer unde grôt leid,
 Darav fhande komen grôt,
 Seker des mot wêrden nôd.
 God de mid finer gnaden
 Mote dârfôr raden!

F a n F u l l i g h e i d.

Fulligheid is unmate
 An drinkende unde an ate.
 Jesus Sidrach dût bekând:
 De wyn unde fätte spise mënt,
 He werd selden rike.
 Nog so sägt he des gelike,
 Dat nein armôd is so kwâd,
 Alse de fan lekkerie tôstât;
 Wân so he mêt hadde fan gode,
 So mêt swär't en syn armode
 Jo fyl mêt dän de man,
 De ni gûd nog wald gewan.
 Nogtan dait he des gewag,
 Dat ein drunken arbeider mag
 Rike wêrden nummer-dag nog mere.
 Dârna so sägt de wise here,
 Dat mätig drank wol is gesund
 Lyv unde sele to aller stund.
 De sele wyn drinket,
 Fan undâd nogtan stinket,
 Unde kranket an sele unde an lyv,
 Unde werd dârna ein regt keityv,
 Unde krigt gigt in de lede,
 In hände unde fote mede,
 Unde mannigerhande ungemak.
 Also de wise lerer sprak:
 De drank maket to manniger stund
 Bôslik spräken in den mund,
 Stameren an der spraken,
 De ogen düster maken;

Unkûfheid bringet de drank to.
 Sunte Anselmus de fkrivt also.
 O'k mag men in der wîfe
 Forftân wol fan der fpiſe.
 Spiſe tô fyl genomen
 Maket fyl fuke komen.
 Nein man fkal, we läfen,
 Uppe ſpiſe to girig wäfen.
 Jefus Sidraches ſone ſait:
 Mannigerhande ſpiſe lait
 Ein up andere komen wale
 Sukedôm, fmärten unde kwale.
 Dat ſulve fäkt ôk Hippokras
 Und Galenus, alle ik las.
 Einerhande ſpiſe, fyt des frûd,
 To mate geten — dat is gûd.
 Hunger boven alle ſaken
 Dût kranken ſpiſe wol fmaken.
 Dârby ſhal men nigt äten dan,
 Êr de hunger kweme an,
 So were de ſpiſe anname,
 Deme lygham fund unde bekwame.
 Ji fholt nigt nemen nogeligheid
 In der ſpiſe wolſmakkigheid,
 Mâr umme den hunger to forflânde,
 Unde deme lygham by to ftânde,
 Unde to hâlden by ſiner magt:
 Dat ſhal fyn jue andagt;
 Went mid harde kleinen dingen
 Mag men de nature hennebringen.
 Overtällig ât unde drank
 Maket den minſhen fêk unde krank,

Unde fordrivt de sele mede,
 Dat fan regt is ore fede.
 Darin is nein groter bate
 Wän mildigheid to mate;
 Unde de mate hōlden kan,
 De is wys, wyv edder man.
 Desse doged het *Temperantia*,
 Alle ik in der skrivt forsta.

F a n F o r d r a g e n .

Fordrâgheid, sâgt ein wys man,
 Is doged. We fordragen kan
 Unregt unde armode nigt,
 Shal men frugten wat gefhigt.
 Men shal ôk nigt entsein,
 Dat men nigt mag flein,
 It en helpet kleine nog grôt,
 It bringet den minshen to der nôd:
 Syn ungemak werd dāne nog lang.
 Men plâgt to singende dessen sang:
 Nigt so gûd wän gûd fordrag,
 Des men nigt gebāterd wêrden mag,
 Unde forge gliden laten:
 Dit is de bāste baten.
 Sokrates de sâgt: forduldigheid
 Is eine haven der saligheid;
 Wente ein minshe dārméd
 Sines shaden bāst forgét.
 De bāste arzedie de mag syn
 Is duldigheid wedder alle pyn.

O'k wetet, dat fordrâglicheid
 Gât fôr alle wysheid;
 Alle uns maister Cato maket wis,
 So nemand wol gelered is,
 De nigt wol fordragen kan.
 Salomon de wise man
 He fâgt: de wysheid enbinnen
 Mag men an duld bekennen.
 He mag fyl grôt overkomen,
 De fordrâgt, to sime fromen.
 Men hort Catonem sagen:
 Wultu forwinnen lere fordragen,
 Wysheid dogt ôk nigt en bast,
 De fordrag nigt en maket fast.
 De nigt fordragen wilt,
 Behoven wol dikken shild.
 Dikke moten se hâvven shaden,
 Wê, unfrund unde fêl ungnaden.
 De groteste dôrheid, de men find,
 Is, dat sik ein underwind
 Stormes, de ene nigt an en trid,
 Des he mogte wol wâfen kwyf,
 Unde laten sik dârto sprâken,
 Dat se willen houen unde slâken,
 Unde seide helpen dragen,
 De fromeden gelyk den magen.
 Desse is gelyk dem doren,
 De den hund tût by den oren:
 He mag des kume entgân,
 He mot'es eine bete entfân
 Salomon maket uns des wis,
 Dat de fordrager bâter is,

Dän ein ſtaltböldig man,
 De fordragen nigt en kan.
 De in allen dingen
 Sines fulves môd kan dwingen,
 Fyl ſtarker is he gefind,
 Wän de mid ſtride borge wint.
 We fordragen wille leren,
 De denke up den heren der heren,
 De ſo duldig fordrôg,
 Dat men ene an dat kruze flôg,
 Des he fordened hadde nigt,
 Mär dat he uns loſede, des ſyt berigt,
 Mid fineme blode rôd,
 Därmede he den hemmel upflôt.

F a n S t ä r k e.

Fortitudo is ein doged,
 Darût ji fyl märken moget,
 De is gefkreven ſhone unde klâr
 In deme boke *Exemplar*.
 Desse dogend alle men ſait
 In Dudeshem ſtarkmogenigheid,
 Unde der fêrden dogend ên,
 Där alle dogend ût erſprên.
 U't deſſer dogend ôk komen
 Fyl ere unde fromen,
 Trôſtigheid, kônheid unde ſtedigheid,
 Endigheid unde alle êrſamigheid;
 Wenten ſe allen wedderſâgt,
 Där unere unde ſhande inne legt.

Se is milde unde kan
 To regte geven jewelken man.
 Starkmodigheid trôstet sik
 Sûr unde fute funder wyk.
 Nein ding is ore to hârd,
 Se lidet it al unforfêrd.

Wo men geven unde nemen fhal.

Libertas is also befkreven:

Se kan nemen unde geven
 Jowelkem, alle he it fordênt.
 Ein wrêd minfhe de doged nummer mênt,
 Wân se ome nigt tôbehôrt,
 Unde hävt er aller fulbôrd,
 Wente he allet nemen wil,
 Unde lät genen liggen ftîl.
 We des fan ome begär't,
 Dên hävt he lêv unde wêrd.
 Darumme fo fprak maifter Marcus
 To finen gefellen ein allus,
 De Senola was geheten:
 Senola, du wult äten
 Mid allen luden up unde nedder —
 Nemand ät ôk mid di wedder,
 Unde du drinkeft fan ander lude wine,
 Unde neman en drinket ôk fan dine;
 En daiftu nigt wedder gelyk,
 Du blivft gefhand ewiglik.
 Altes nemen unde geven nigt
 Is grôt fhande — we des pligt.

Mildigheid is nigt alleine
 Gûd geven grôt este kleine,
 Mâr ôk gêrne forgiven —
 Dit is mildigheid forhâven;
 Unde gude tyrheid komen mede
 Bruken halden in aller stede —
 Dit is mid Gode bekwâme sere,
 Des hävt God lov ôk unse here.
 Eintfôldig ôk to allen dagen
 Shal men altes mede dragen.
 Mid guder meninge altes sprâken
 Kan torn unde gramigheid brâken.
 De fredesâm sin, stille also
 Horen unseme heren to.
 Dâr frede is, dâr is God,
 Alle he finen jungeren bôd.
 Dat regt, dat ik las in Latyn,
 He se ore gesellinne fyn.
 Eintfôldigheid is or to kore,
 Ein eddele blome, alle ik hore,
 De arges nigt denket klein nog grôt:
 Dat se meint, dat dait se blôt.
 Se ruket fôr Gode sote
 Der sele to groter bote.
 Krîstus sprak sulven, syt des wis:
 Wâset eintfoldig alle de duve is.

F a n F r e d e .

Mid eindragt unde mid freden
 Sholen ji jue ding beleden,

Wôr ji moget unde kont,
 So werd jue levend wol gefhond.
 Hâvvet in aller stede
 Mid allen luden frede,
 Mâr jegen falfh unde unregt
 Shole ji hâvven gêrne segt,
 Dâr it ju geboret unde formoget:
 Daran bega ji grote doged.
 Bôsheid fhal men wedderftân,
 Unde dër nigt laten overgân.
 De dêrumme fint bleven dôd,
 Sint gefaren in Abrahams fhôt.
 Gûdlik sprâken unde frundlike
 Maket den minfhen frunderike.
 Gûd name is bâter mannigfold
 Dän eddele steine, fulver, gold.
 Seneca fâgt: gûdlik sprâken
 Kan torn unde gramigheid brâken.
 De fredesâm fin, stille also,
 De horen unsem heren to.
 Dâr frede is, dâr is God,
 Alse he finen jongeren bôd.
 He sprak: frede sy mid jû!
 O'k fâgt de profete dêrby:
 In frede is gemaked sine stad,
 Darumme frede boven alle dinge gât.
 Frede is nergen sekerlik
 Fullenkomen wân in hemmelryk.
 Wys is he, de dêrna stait,
 Went he nummermêr forgait.

F a n F û l f t â n d e.

Fûlftändigheid, de wîfe fait,
 In dingen, dêr ôk nut an leit,
 Kan's ore mid fordriven.
 We wil ein flaper bliven,
 So is it mislik funder wân,
 Eft de ding to ende gân.
 Men mut fulhâden in allen dingen,
 De men to ende wil bringen,
 Na dême, alle it fik gebôrt,
 Nû unde ere fâten fôrd.
 Darumme fhole wi fekerlike
 Hâden umme dat hemmelrike,
 Unde na Godes hulpe jagen
 Beide nagt unde dage,
 Unde nigt, en arbeiden,
 Dat uns fan Gode moge fheiden.
 Gode unde der werld, fyt berigt,
 Kan men gelike denen nigt.

F a n K l ô k h e i d.

Klôkheid het, alle ik forfta,
 In Latine *Prudentia*.
 Klôk wys mannig begint,
 Wân dêr men doged unde ere inne find.
 Darumme ni wys man
 Wokeren nog forkôp ni began,
 Nog nigt dêr fkande inne leit.
 Desse doged goden namen drait.

Wat in der werlde ſhande is —
 Is ſhande för Gode, ſyt des wis.
 De kloke man hävt ſinen flyt,
 Dat he unbekwäme tyd
 Overdenket, ſo he bäſt kan,
 In wat nôd he kome dan.
 Gegenwärdigheid, tôkomende tyd
 Overdenket he wol, des ſeker ſyt.
 So kan he ſhikken ordineren,
 Wo he hennebringe mid guden eren.
 Underſheid gudes und kwâd
 Klôkheid is, dat forſtât,
 Unde dat men dat gude do,
 Dat kwade flên alſo.
 Seneca ſägt: klôkheide kan
 Gûd unde ſalig maken den man.
 Wetet dat út klôkheid
 Flut alle wäldigheid,
 Unde grote rygheid unde ſhat.
 Salomon bad Gode, umme dat
 He ome rygheid fan gode
 Nigt geve, nog armode.
 Ein klôk man de', dat forſtât,
 Mid forrade ni nein kwâd.
 Wysheid leret frugten God,
 Unde wol hôlden ſyn gebod.
 Deme wiſen dunket nagt unde dag,
 Dat he fyl igte ſtorten mag,
 Unde ſtait up ſiner hude wiſ,
 Eft he ginge up krank ys.
 Wän deſſe werld is krank,
 Nemand darinne levet lang.

Nu het men nemande klôk man,
 Wän de nu legen unde dregen kan,
 Unde mid fhalkheid fik ernären.
 God mote êr lafter meren,
 Unde sine ungnade up se keren
 Sende nu unde jumnermeren!

Fan frolik wäfen.

De wäfen fkriven overal,
 Dat fik neman bedroven fhal.
 Fro wäfen in finer wäse
 Dat flait wol to prife.
 Salomon fäkt: alle de mutte
 De kleder rit unde maket unnutte,
 Also fordärvet des minfhen fin,
 Där grôt drôvheid komet in.
 De regte minfhe fhal ôk nigt
 Sik bedroven umme wat gefhigt,
 Wente he to frunde hävt den heren,
 De jumnermere wil regneren.
 Mär de kwade fhal leiden
 Syn levend al mid drovigheiden,
 Wente God jo syn fyend is.
 Jesus Sidrach maket uns des wis:
 Drôvheid dodet den minfhen,
 Unde en hävt nigt na winfhen.
 Mär des minfhen frolik môd
 Forgronet syn levend, unde maket frôd.
 In den beinen fordroget dat marg
 Dorg drôvheid — fe is altes arg.

Seneca fägt, dat drove namen
 Gewinnen is nemand bekwame.
 Nein ding nagt unde dag
 Den wifen man bedroven mag.
 He lidet fromelik alle dat,
 Wan ungemak em overgât.
 He wet wol, dat bedroved fin
 Lôn nog fromen bringet in;
 Unde forluft men frund efte gûd,
 Men ſhal nigt hävven drovigen mûd.
 Eme mot ruen, dat he levet,
 Jo mêr ſhaden he hävet.
 De wiſe bedrovet ſik nigt entwink,
 Oft he forluft frund efte kind;
 He fordrägt ôk fines fulves dôd,
 Went he weit kleine efte grôt,
 Eft he kumt hude efte morgen.
 Se en ſint nigt wys, de darumme ſorgen.
 Umme forluft der werlde gûd
 Shal men nigt hävven droven mûd,
 Mär dat wi to mannigen ſtunden
 God forwärken mid den ſunden,
 Sholde wi uns droven, fro unde ſpade
 Gode bidden umme gnade,
 Dat he unſe kranke leven
 Mid ſiner gnade wille forgeven.

Dat men de World flên ſhal.

Jowelk mid ſinne
 Shal ſhuen der werlde minne,

Wän se kan inbringen nyt
 Sunder pine, forge unde fordryt.
 Dat se bewiset shone alse gold
 Is ärger wänne fordorred holt,
 Sus lyk der blomen shone stât
 Der shônheid unde roke entgât.
 Êrdish wald unde rykheid,
 Stârke, shone unde wysheid
 De moten al to nigte wêrden:
 Dit se' wi dagelik up der êrden.
 In allen wârken kleine este grôt
 Shole wi tragten up den dôd,
 Unde up dat korte leven,
 Dat God uns hävt gegeven.
 De dat bedenken wolde,
 Wo kort he leven sholde,
 He en dede nummer kwâd.
 Nog mêr beskreven stât,
 Dat alle tyd hävt de frode
 Den dôd in finem mode.
 Ji shult ju dârto nigt geven,
 Dat ji lange moget leven.
 Dit lêrt Cato unde Seneca,
 Unde fele maistere dârna,
 Dat dejenne nigt en lêvt,
 De dat in syn hârte hävt,
 Dat he wonet lange leven.
 Ein wys maister hävt beskreven:
 Jowelkên dat shal men kesen,
 Alse it dat lâste sholde wâsen.
 De minshe shal fru unde spade gân
 Alse to stârvende funder wân.

Alse men find in langen wägen
 Stov, wind, flyk unde rāgen,
 So find men ôk by langen ljeve
 Ungefal, drôvnisse unde kive.
 Ji en shult ju nigt bedroven dis,
 Dat jue lyv forgānglik is,
 Mār bedrovet ju dag unde nagt,
 Dat ji God hāvven forwragt.
 De wise Salomon uns beskriwt:
 So wat desse werld bedrivt
 Unde al dār se mede ummegāt,
 Is ideligheid unde bose berād.
 Dat bewisēde he wol mid finer rēd',
 He sprikt: ik hadde myn hārte gefāt
 In der werld idele faken:
 Ik lēt grōt hūs maken,
 Palase, grote wyngārden,
 Shone hove unde bōmgārden
 Wol geplanted na miner nogen,
 De allerhande frugt drogen,
 Darinne bornen klār,
 Knegte unde māgede entwār
 To minem dēnste wol bereid,
 Osen, shape, to mānnigfoldigheid
 Aller dere hadde ik mēr,
 Dān de fōr mi weren ēr,
 Fan sulver unde fan golde
 Hupen mannigfolde,
 Unde allerhande dinge,
 De dār fogen einem koninge,
 Sānger unde fāngerfhen,
 Skrikker unde skrikkerfhen,

Shalen unde koppe fyn,
 Dârmede men plâgt to shânken wyn:
 Des hârtên ik begâr'de
 Hadde ik up desser êrde.
 Dâr satte ik in minen sin,
 Alle gûd were myn,
 Dat ik were fan groter magt.
 Dârna, do ik mi bedagt',
 So was it al ein idelheid,
 Kost forloren unde arbeid,
 Unde dat al dit sunder wân
 To nigte moſte gân.
 Salomon was ſus frûd,
 He hadde byna alle gûd,
 Dat jû hârte bedenken mogte,
 Unde em dog nigt en dogte.
 Wo do we armen ketive,
 De weinig hâvven to live,
 Dat ſulve in unſen dagen
 Mid grotem arbeide bejagen,
 Unde mid groter ſorge dat bewaren
 Fan dage to dage unde to jaren,
 Dog mid drôvheid we it
 Laten hyr in korter tyd!
 Agh! wo kome wi dan,
 Dat wi ſo faſte hangen daran,
 Dat we God darumme geven,
 Unde forleſen ewig leven?
 Welk minſhe nigt gân en lait
 Sinen ſin to rygheid,
 De ſhal des unſem here
 Gode fyl danken ſere,

Wente nyn ding, so de wise sprikt,
 Dat harte mêr fan Gode drigt;
 Wente fan hundred nigt ên man
 Rygheid wol besitten kan.

Dat men sik to Gode shal keren.

Alle dage shal syn hært
 De minfhe keren to Gode wârd;
 Went wi weten grôt nog smâl,
 Wân de dôd uns komen shal.
 Des morgens so is men wol gefund,
 Dikke dôd in der avendstund.
 We werd beswâr'd fan ungemake,
 Unde he sik leddig wolde maken,
 He en beidede lang nigt dêrna,
 He makede sik fund alto ga.
 Wo kumt, dat wi nigt maken fund
 Unse sele in aller stund,
 De waren moten ewelike
 In helle edder in hemmelrike?
 Jesus Sidrach sâgt overal:
 Neman weit, wân he stârven shal.
 Gelyk als men de fiske fât
 Mid dem nette, dat forstât,
 Unde de fogelen mid deme strikke —
 Also werd de minfhe dikke
 Gefangen — he en weit nigt wo,
 Unde tomale fordârved dêrto.
 In funde ligt freise grôt,
 Unde bringet den minfhen in ewig dôd.

Hävt ein minfhe misfedân
 Eime minfhen, he wil fân
 Bäteren ome unde eren.
 Misfedo wi jegen unfen heren,
 De uns fhôp unde makede,
 Den dôd ôk for uns smakede,
 Wi fholden eme fere haftiglike
 Bäteren fekerlike.
 De doren denken *Cras*!
 Unde *Cras* bedudet morne, alle ik las —
 Dänne wil ik to bigt gân,
 Unde — nummer funde avftân.
 Unde morgen kan dänne nigt
 Nog tôkomen, wat gefhigt,
 Unde gân fôrd in den funden
 Fan ftund to ftunden.
 Der morgen werd fo fele,
 Dat men forluft de fele.
 Alle men in gudem willen is,
 So fhal men nigt lange beiden des
 Men fhal tohand dêarmed
 Fôrdgân ungelât.
 Gûd wille, alle men fâit,
 Shal nigt hâvven beidigheid.
 It is jamer unde fhade,
 Dat gûd wille nigt blivt ftade.
 Alleine, fyt des wis,
 In rade bewilen nütte is,
 So is nogtân forgelik,
 Dat men fan funden keret fik,
 Wenten unfeker is unfe leven,
 Darumme fhole wi it Gode geven.

Dat Klûs unde Klôfter nemand hilgen.

Fyl lude willen in klôftere gân,
 Umme dat se dêr hâvven funder wân
 Hilger levend dān anderswâr.
 Dog so fhole ji weten gâr,
 Klôfter unde kluse geven nigt
 Hilligheid, des fyt berigt,
 Mār des hārten reinigheid
 Maket des minfhen hilligheid.
 God de is overal:
 In hûs in bārgen, in dāl
 Dār mag men God wol denen.
 Mannige lude so menen.
 Wandelen se ere ftede,
 Se wandelen ere hārte mede.
 Gode denen hyr unde dār
 Dat is al unftedigheid twār,
 Unde de unftede fin
 Dār wil God nigt wonen in.
 Planten, de men dikke forfat.
 Digen nigt wol, dat forftāt.
 Also beklēvt nog fro nog fpade
 Hilligheid in hārten unftade,
 Wenten unrōuwe dēn tōhōrt.
 Dit is maifter Senecan wōrd.
 Stede, nog nein funderligheid
 Givt den luden hilligheid.
 In deme hārten ligt hilligheid alleine,
 Unde anders neine.
 We fik wille keren
 To frundfhop unfes heren,

De ſhal ên lêv hâvven overal,
 Unde finen âvenen he ôk ſhal
 Na ſime bâſten ſinne dârna
 Lêv hâvven, alſe ik forſta.
 Dârmid kumt men to hemmelryk
 Unde to der froude ewiglik.

F a n g u d e r T i r e.

Mid doged unde guder teren
 Skal men lyv unde ſele ernâren,
 Nein ding ôk ſo wol entſtât
 Alſe gude ſede, we de hat.
 Men ſâgt ein verſh in Latyn,
 Dat ſhone ſede bâter ſin,
 Wân jennig ander doged mag wâſen.
 Dat mag men in Catone lâſen.
 Men ſhal den lyv mid guder wâd
 Ziren ôk nigt, dat forſtât,
 Men mid kûſhen kleideren ſo
 Alſe eime jowelken horet to,
 Mid mildigheid in guder wiſe,
 So dat tôfyl nigt en riſe,
 Wenten tôfyl, wâs des frûd,
 Was ni êrbâr nog gûd.
 Sunderligheid nog unmate
 Bringen ſhaden unde nigt bate.
 Prelaten unde landesheren,
 Unde de ſint fan groten eren,
 Unde fan hoger bôrd,
 Sunderlik kleid, wol tôhôt.

Gemeinen luden tämet nigt
 Boven mate to kleiden igt.
 Dit is dog al ummefflagen,
 Dat mag ik fäggen unde fagen.
 Is it, dat ein grôt here maket
 Sunderlik kleid wol geraked,
 Eines buren fone wil des gelyk
 Al tohand hävven, is he ryk.
 Is it, dat ôk mägede fhouen
 Igt funderlik in frouen,
 Se wärven't na mid fogen,
 Wo se it krigen mögen.
 Dog fo fholde ein islik funder wân
 Na finer ftad geklede gân,
 Nigt to luttik nog to fele:
 Mate is gûd to allem fpele.
 Idwelke maiftere dat ôk leren,
 Dat forften unde landesheren
 Kleid fholen hävven wonderlik,
 Darumme dat men funderlik
 Se dârby bekennen fhal
 Under anderen luden overal.
 Geiftlike lude fyt des frûd,
 Unde alle de hävven kârken-gûd,
 De en fholen nene kleder dragen,
 Dârmede se der werld behagen.
 Se en fholen ôk dragen neine wapen
 Lyk ridderen unde knapen,
 Mär getogen unde odmodigheid
 Sholen se hävven angelaid:
 Wân Kriftus mid fime dode wan,
 Dâr se herlik leven fan.

Jowelk minfhe fhal, forftât,
 Middelmate hâlden na finer mât
 An klederen unde an gelât,
 Dârto fo ftait grote bât'.
 In den kleideren mag men kennen,
 Wat dat hârte drägt enbinnen.
 Gait men toreten, ungenaid,
 Men kûft daran des hârten leid.
 Drägt men ôk kleider fo,
 De dene perfonen nigt horen to,
 So fâgt men, it fin doren!
 Seneca we dit fâgt horen —
 We middelmatig leven kan,
 De is wol ein wîfe man;
 Went alle doged darinne leit,
 Alle Ariftoteles fait.

F a n M ä n l i g h e i d.

Man fholen mænlik lât
 Hâvven, went it on wol ftât.
 Salomon fâgt de wîfe man:
 Wat mag arger wâfen dan,
 Wân dat manne wyvlik dût?
 Ovidius lêrt, fyt des frûd,
 Dat de fint alle unftade
 An rade unde an dade.
 Enbuten fint fe openbare
 Gefalt, alfe it manne waren:
 Regte manheid hâvven fe nigt,
 Des moge ji fyn fan em berigt.

Darumme ſhal men ſe ſhuen,
 To êrnſte nigt truen;
 Des gelyk fan wiven,
 De mänlik gelât ſo driven.
 Islik ſhal ſyn hârte ſo maken
 Mänlik fromelik in finen ſaken,
 Unde nigt wankel ſyn darinne,
 Mâr ſtede ſyn fan finne,
 Unde denken faſt in finem mûd,
 Dat he formag unde eme is gûd.
 Na lere unde na Catonis ſage,
 Mid em ſulven nemand tweidrage.
 Neman nutte is, in tyd
 Mid eme ſulven hâvven fryd.
 De minſhe ſhal ôk, als we lâſen,
 Fan ſime hârten frolik wâſen,
 Mid eme ſulven wol eindragtig
 In allen dingen unde fôrbedagtig,
 Getrôſtig an finem mode,
 Unde ſtân up aller hode,
 Nigt wankelmodig, unde dan
 Mag he heten unde ſyn ein man.

Dat men nigt ſhal eine ſyn.

De minſhe, hâvve ik gelâſen,
 En ſhal nigt gêrne eine wâſen,
 Wân by guder meine,
 De frome ſint unde reine:
 Dâr ſhal he ſik wol fogen na.
 So lêrt uns maïſter Seneca.

Eddele gûd is to winfhe,
 Dâr men fy by guden minfhen.
 Fôr den guden, dat forftât,
 Shâmet men to dônde kwâd.
 Sunde wêrden dikke gelaten
 Dorg de guden ummesaten,
 Salomon fâgt de wîfe reine:
 Twe gefellen bätter fin wân eine
 Wäfen, wente fält der ên,
 De ander dût em uperftên.
 Dâr ftait ôk gefkreven, lovet des mi:
 Wê eme, de alleine fy!
 De hîlgen fädere dârmed,
 De desse klôftere hâvven befât,
 De makeden jo ein kovent darin,
 Dat fe mid einander fholen fyn
 Jo in allen guden dingen.
 Ein rêp fan drên flrängen
 Kan men, min tobrâken,
 Wân he were fan einem freken,
 So mag men einen man forferen,
 Dat he fik nigt en kan weren.
 It kunnen twene wedderftân,
 Dâr ein man moſte fan fêrne gân.
 Hulpe unde râd de fint gûd,
 We fe geren fogt, de is frûd.
 Leven lude, is dat ji
 Gêrne willen alleine fyn,
 En dût neine funde tere,
 Gedenket, dat God unſe here
 Dârboven ſeit alle jue wârk
 Forborgen unde opendlik mârck,

Unde ein regt rigter is
 Aller dinge, fyt des gewis.

Fan wärkliken unde befhou- wende Levende.

Twē levend sint wêrdlike
 To fordenende dat hemmelrike,
 De boven alle levend gân.
 Dat eine is, wil jî't forstân,
 Geheten wärklik leven,
 Dat ander s'houelik beskreven.
 Nu hôt, als Gregorius fait,
 Desser twyer underfheid.
 Wärklik levend, wil jî't weten,
 Dat men den hungergen geve äten,
 Den nakeden dekke unde klede,
 De nein hûs hâvve, dên harbârgē mede,
 Bedrovede fro unde spade
 Trôste myk unde dût mid rade,
 Unde altes leren fôrd
 Ungelârdē Godes wôrd,
 De doren hôlden in strafigheid,
 Den hofârdigen leren odmodigheid,
 Sorgen umme guder lude saligheid,
 Unde dârto fyn bereid,
 Anderen dôn fro unde spade,
 Alse he wil dat men om dade.
 Dit het ein wärklik leven,
 Also Gregorius hävt beskreven.

Dat befhouwende levend hävt alfus
 Befkreven funte Gregorius:
 Dat wi ûtwendige dinge
 U't unsem härten fholden dringen,
 Unde uppe God denken eine
 Mid gudem härten reine,
 Unde alle tyd forlangen,
 Wo men fholde God anhangen,
 Unde alle êrdifhe forge laten,
 Unde begären utermaten
 Unfes fhäppers angefigt,
 Dâr alle froude anne ligt,
 Unde hävven ên lêv boven alle kreature,
 Unde alle minfhen dorg fine fture,
 Unde hävven ôk grôt forlang
 Umme der ângele futen fang,
 Unde umme ere felfhop fute unde klâr,
 De funder ende leven dâr.
 De dit levend willen häven,
 De moten fik frund unde gudes begeven,
 Unde alle êrdifhe ding geméine,
 Sunder fines fhippers alleine.
 Umme desse twe levend, alfe men lâft,
 Is fyl disputazie gewâft,
 Welk under on dat bäfte fy.
 Dat fhouwende levend, gelovet des mi,
 Is anders nigt wân futigheid
 To Gode, de men in deme härten drait
 Mid groter leve, unde dârbuten
 Alle ding dârfan befluten.
 It wärkende levend is, dat ji
 Fôr hôrd hävven befkreven fan mi.

It is fyl groter arbeid,
 Dat ein mid sorgfoldigheid
 For sik en tragtet spade unde fro,
 Wo he finen ävenen kristen do
 Syn gûd mede unde lyv,
 Beware ôk fryd unde kyv.
 Shouwerlevend denket anders nigt
 Wän up fines fhippers angefigt.
 Desse twe levend han underfheid.
 Nog hävven wise papen gefaid
 Dikke in guder lere,
 Dat it shouwende bäter were;
 Wentе Kriftus sprak toforen:
 Maria hävt dat bäste erkoren,
 Alle tyd fyt seker des,
 Wentе se in bärnder leve wäs,
 Unde agtede nigt en ôrd,
 Wat al der werlde tôgehört.
 It is ôk wâr, fyt des frôd,
 De Gode wil denen, dat he mot
 Syn harte leddig maken
 Fan allen wärkliken faken.
 De de werld forlaten wille,
 De ware lude unde stille,
 Dat he nigt behôlde fôrd
 Igt, dat desser werld tôhört.
 We so Gode folgen fhal,
 De mot de werld forlaten al.
 Behold he der werld igt,
 He en folget regte Gode nigt.
 We läsen in evangelio:
 Men kan twên heren nigt gedenen so,

Dat men behôlde eren willen gelyk.
 We sholen forlaten dit êrdryk,
 Unde wärven umme dat ewige leven,
 Dat men ane arbeit nigt en mag häven.

Wat God is.

God is in sik unde hävt gewäft.
 Wat men finget, efte läst,
 Efte digtet, edder skrivt darav,
 Dat is nigt anders dän en kav:
 Wän al de werlde wat gefhigt
 Kan sine Godheid bekennen nigt;
 Syn hoge nog sine dêpheid,
 Sine länge nog sine brêdheid
 En mag nein minfhe weten:
 He blivt al ungemäten!
 He is over al mogendlik
 In hemmel unde in êrdryk,
 Unde in der hellen mede.
 He en füllet keine stede.
 Eme is forborgen nigt,
 Wente he alle härte figt.
 Sunder begin, ane ende,
 Sunder middel, alle ik finde.
 Wat sunder ende unde anfang is,
 Is sunder middel, fyt des wis.
 Sunder formen unde guder tere
 Is God unde blivt in aller manere,
 De nemandes bäde entfait,
 Wän dâr faligheid inne stait.

Odmodiger is he alleine
 Wän alle lude gemeine.
 To forbarmende is he jâg,
 Unde to der wrake trâg.
 Eigendlik horet Gode to
 Fyv stukke, ik sâgge ju wo:
 He is milde unde gerechtig,
 Wise unde als mächtig,
 Unde dârto barmehärtig mede,
 Also dat syn barmhærtighéde
 Boven al syn wärk gât.
 Dut is uns ein grôt tôforlât.
 Up syn ewige wôrd bestait
 Al dat lyv hävt edder entfait.
 Hemmel unde êrde, wat darinne is,
 Stait in finer hode, des syt gewis.
 Toge he fine hode darav igt,
 Alle ding worden wedder to nigt,
 Alle he in ewig wolde,
 Dat it fan nigte wêrden fholde.
 God is unde was unwandelbâr,
 Drefold unde einfold twâr.
 He is sunder begin,
 Ane ende mêr nog min.
 He en hävt nigt tyd nog stede,
 Nog neine forgänglighéde.
 Wat he givt edder ût eme gait —
 He en hävt dog des de min neit.
 Men mag en sên nog tasten.
 Nemand stait in rasten,
 Wän de one lêv alleine
 Hävven mid härten reine.

Dēme mag gefhēn nein ungefal,
 We one hävt; de hävt it al,
 De Gade lēv hävvet nigt.
 Sus givt uns funte Auguftyn berigt.
 Fōr allem beginne was he ein,
 Unde funder ön nein.
 U't em fint alle dinge.
 Entsproten in entfinge.
 God is ein wōrd, wil jī't befēn,
 Befkreven mid bōkftaven drēn.
 Also fin ôk fhone
 Ein God dre perfone.
 Jowelk is God mid gemeine,
 Dēr is dog nigt wān God eine.
 Wunder is dit to märkende dan:
 Darup fo fhal ôk nein man
 Läggen fyn märkend fere.
 It en ward ni pape fo here
 In finen finnen to jennigen ftunden,
 De dit konde grunden.
 De desse wōrd forftān,
 De darv men for dul nigt entfān.
 De decretale uns dat befālen,
 Dat we ftarke loven fhōlen,
 Unde einfaldigliken
 Bidden God den riken,
 Dat he uns läfte
 In warem loven fāfte,
 Unde in ganser hopene mede,
 Unde fan allen fyenden wol befrede,
 So dat we komen faliglike
 In fyn ewige hemmelrike.

W o r t e r k l ä r u n g.

(Das * bezeichnet veraltete, wenig bekannte Wörter.)

p n u o l i t e r o ar

A. Ä.

Affenheid* statt apenheid, aperie, *f.* Narrheit, Thorheit, Kefferei.

Agte *f.* st. agtinge, Achtung, Werthschätzung; Ansachtung.

Alder * st. Older, *n.* Alter.

Alder- aller- ilder- aller-, alderminste, allerkleinster, (alderdegas — sogar.)

Aldus, alsus, sus, dus, etc. so, also, solchergestalt, in solcher Weise.

Alduske, st. alfulke, fulke, etc. solche, solcherlei.

Älende *adj.* elende, von älen, Mangel oder Schmerzen leiden.

Algader, allegader, zusammen, alle mit einander, (tosamme, tohope.)

Allemisfe* *f.* st. almisfe, Almosen, ἐλεμοσυνή.

Allet st. altes, altôs etc. stets, immerdar.

Als unde als*, st. jümmer, ümmer, stedes, immer, immerdar, beständig, fortwährend, in einem fort *zc.*

Altens st. altés, altôs, allét, etc. stets.

Altés, altôs, stets, beständig *zc.*

Altés als, immerdar, unaufhörlich.

Altomale, gänzlich, ganz und gar, überhaupt.

Altôs, altés, stets, immer.

Ambagt, *f.* et *n.* Amt, Officium.

An* st. in, in, Präpos.

Andagt *f.* et *m.* Andacht; Augenmerk.

Andräpen, *v. irr.* treffen, betreffen.

Antwörden, (antwörden,) antworten; entsprechen; entwenden (entwenden, entfernen.)

Apenbâr, st. openbâr, offenbar.

Are* st. or, ore, öre, se, sie, ihr, *f.*

Ären st. aren, ackern, bauen, colere etc. (nicht erndten — arnen, ärenen etc.)

- Arigheid** *f.* Cultura Bildung. (Arig, gebildet, nicht ärdig, artig.)
Armheid * *f.* st. armode, Armuth.
Armude *m. et f.* st. armode, Armuth.
Ärre, **arre** *adj.* böse, zornig, grämlich. (Arren — mi arret wat — es ist mir etwas entgegen.)
Ärrefhop *f.* Zornigkeit, der Zustand des Zornigen.
Arzad * *m.* st. arste, Arzt.
Arzedie * *f.* st. arstedi, Arznei.
As * *n.* (die kleinste Münze.) Nigt en as, auch nicht das alleringste.
Asle * *f.* Schüssel, Teller *zc.* (Achsel.)
At, **ät**, *m. et n.* Speise; daher äten, essen.
Av, **ave**, *ab*; von *zc.*
Aventure *f. et n.* Wagstück, Zufall.
Aventuren, **äventuren**, auf gut Glück wagen, abentheuren.)
Även *adj.* st. näven, neffen, neben *zc.*
Ävene *m.* Nächste. minste, kiste etc. Nebenmensch, Mitchrist *zc.*
Äverswyn *n.* Eberschwein, st. kampe, kämpe, kiler, kämpswyn etc. (Hacksch.)
Avestôt * *st.* avstait, absteht, verläßt *zc.* von avestân, avstân.

B.

- Bald** *adj.* st. bôld, heiß, glühend. Daher schnell, geschwind, bald, plötzlich.
Barmehärtigheid, *misericordia*, st. barmhartigheid, Barmherzigkeit. (Bergl. entfarnen.)
Bäst, *contr.* hätest, am besten, von bat, hät, bät, etc. gut.
Bätern, *verb. reg. 1.)* bessern, 2.) sühnen, versöhnen, 3.) büßen, 4.) ändern. Des he nigt gebäterd wêrden mag, was er nicht ändern kann.
Bäteringe *f.* Besserung; Sühne (sone.)
Beden *v. irr.* bieten, gebieten, (beiden, warten, bäden, beten, bidden, bitten, *zc.*)
Bedrive *adj.* betriebsam, fleißig, geschickt, (bedriven, betreiben.)
Bedrôgnigheid *f.* st. bedrêgligheid, Betruglichkeit.
Bedûd *m.* Bedeutung.

- Befreden *v. reg.* befriedigen, in Frieden setzen.
- Behûv *ft.* behôv *m. et f.* Bedarf, Nothdurft. (*Behoves n.* Nothdurft. —)
- Behuven *ft.* behoven *v. reg.* bedürfen, nöthig haben.
- Bejagen *v. reg.* (bejagede, bejaged) *et irr.* bejôg *etc.* betreiben, bejagen. *)
- Bejagt *n. et f.* Betrieb.
- Beiden *v. reg.* warten, erwarten, verweilen, zögern.
- Beidigheid *f.* Verzögerung, Aufschub.
- Bekannen, * bekânnen, bekennen, erkennen. (*Gên, bekennen.*)
- Bekléven, bekliven, beklâven, *v. reg.* bekleben, hängen bleiben *zc.*
- Beleden, beleiden, *v. reg.* leiten, führen. *Sine ding beleiden,* seine Obliegenheit thun. *Bergl. leiden.*
- Berêv *n. ft.* beryv, Nutzen, (nut, bāt, *etc.*)
- Berigten *v. reg. ft.* rigten, richten, beherrschen, als Richter unter seiner Gewalt haben.
- Beropen *v. irr.* berufen, *ft.* anklagen, (to rigte âfhen,) forklagen, verklagen.
- Beshêd, beshêid *m. et n.* Zustand, Beschaffenheit; Bescheid; Nachricht; Fertigkeit.
- Beshedenheid, beshêidenheid *f.* Rücksichtlichkeit; Bescheidenheit.
- Beshedenigheid *f.* Einsicht.
- Beshyn* *ft.* beshên *v. irr.* Erhörung des Gebets; geschehen *zc.*
- Besigt *ft.* besût, besieht, (von besên, besein, besehen.)
- Besmit, *ft.* besmitted, besudelt *zc.* Besmitten, besudeln (anstecken.)
- Besuten, *v. reg.* besânstigen; gehörig gebrauchen, anwenden; mäßig in einer Sache sein.
- Bete *f.* (Biß.) bete *m.* Biß. Bete, hêt *n.* Gebiß.
- Betekenén (beteikenén) *v. reg.* bezeichnen; bedeuten.
- Bewilen *v. reg.* verweilen, verbleiben. *In rade bewilen,* im Entschlusse fest stehn.
- Bilken* *ft.* billiken, billik, billig.
- Blêk *n. etc. m.* Mangel, Fehler, Pflecken; Flecken, Stelle *zc.*
- Blide *adj.* fröhlich; gutherzig.
- Blikke des adventures, *pl.* Zufälle des Schicksals, Geschickes.
- Blûd* *n. ft.* blôd, bloud, Blut.
- Bôld *adj.* bald, * schnell, kühn; hitzig, glühend. *E. bold.*

- Bôrd *f.* Geburt, Abkunft.
 Bôrde, *imperf. v. reg.* boren, hören, tragen, heben; gebühren, gehören. (It bôrt mi to, es gehört mir zu.)
 Bordene* *f. E.* Burthen, *ft.* Borde, Bürde, Last *zc.*
 Bosmêt, *ft.* helmit, helmited, besudelt. (esmitteln, beschmutzen, anstecken *zc.*)
 Bot *n.* Ende, Entzweck. (Bot geven, das Ende oder Letzte zureichen bei der Arbeit.)
 Bote* *ft.* bate, Nutzen; Buße.
 Boven, oben, dâr enboven, darüber.
 Brâken (*breken*) brechen; *ft.* gebrâken, Mangel haben, mangelhaft sein.
 Brâklik* *ft.* gebrâklik, gebrechlich *2.)* entbehrend, brâklik levend (*vita contemplativa*, *shouwerlevend*, entgegengesetzt dem wârkliken levend, oder werdlik levend — wirkenden Leben. *3.)* brechhaft, vomituriens, (walgende.)
 Brâkigheid *f.* Mangel; Entbehrung.
 Bram-dystel* *n.* Brombeerstaude (Brâmranke, bramhere) Vergl. Ogenbrame, forbrâmed, brâm, Pelzbesatz. *zc.*
 Brêv *m.* breve, epistola, Brief.
 Brôdbâdelêr *m.* Brodtbettler.
 Brog* *ft.* brôk, brak, Mangel.
 Brosme* *ft.* brofeme, Brosame.
 Brûdshop *f.* Brautschaft, Brautstand; Brautschmuck.
 Bud, bût, bieten von beden, bieten *zc.*
 Bunge *f.* Schelle; Schellentrommel.
 Butene* *ft.* buten, fan buten, auswendig, von außen, auswärts. (Butenbrees, schon von selbst *zc.*)

D.

- Dagt *m. pl.* dâgte *ft.* danke, danken, Gedanke.
 Daling, fan dage, hûde etc. heute.
 Dânklik, denklik *adj.* dankbar; gedenkend *zc.*
 Danknamigheid *f.* Dankbarkeit.
 De', dei', *imperf. ft.* dede, deide, dâde, that, thâte, *v.* dôn, (dûn*) thun.

Dede *imperf. v. dôn, thun.*

Dëgen, dăgen *m.* Anführer, Held, (röverdëgen, Räuberhauptmann) 2.) uneigentlich für swărd, swërd, Schwerdt. (*v. Digen.*)

Deiden* *ft.* deden, thaten, *imp. v. dôn.*

Dëmt* *adj.* dumm, ungelehrig. (Demissh verrückt, verwirrt im Kopfe.)

Derre* *ft.* dăr, derre mede *ft.* dărmede, damit.

Digen *v. reg. et irr.* digede, diged, dëg, degen, gedeihen, emporkommen.

Dikke *adv. ft.* faken. oft, dykwyls, mehrmals, öfters, oftmäls etc.

Dyl* *m.* 1.) *ft.* dël, Theil 2.) *ft.* tël, zyl Zweck, Entzweck, Ziel. (Τελος.)

Dinen* *ft.* denen, deinen, dienen, unterthänig sein; gereichen.

Dis* *ft.* des, genit *v. de* und dat, und 2.) dūs, dūt, dat.

Dobelen, dobbeln, dabeln, spielen, besonders Würfel- und Brettspiel.

Doged, dogend *f.* Jugend, *v. dogen, dögen, taugen.*

Dogenheid* *f.* Jugendhaftigkeit, Tauglichkeit.

Dogen, dögen, taugen 2.) gelten lassen, zugestehen, zugeben.

Dôn, doun, (dûn) *ft.* maken, thun, machen, sên dôn sehend machen.

Dorpere* *pl. v. dorper, Botenreißer. (Dorp, dörp. Dorf.)*

Dorpersprake *f.* dorpheid *f.* Botenreißerei.

Drait* *ft.* drăgt, trägt, *v. dragen, tragen.*

Drigt *ft.* drivt, treibt *v. driggen* ft.* driven, treiben.

Drogendlik *adj.* betrüglich.

Drogene *f.* Drôg *m.* Betrug.

Drounisle *f.* Drohung, *v. drouen, drouwen, drohen.*

Drôv *adj.* trübe; betrübt.

Drovig *adj.* trübselig (drôvſalig.)

Drôvnisse *f.* Betrübniß.

Dudissh *adj.* 1.) deutlich, verständlich; daher 2.) Deutsch (nicht Teutsch!) Dude, to dude, deutlich, Deutsch.

Dullen *v. reg.* toll sein. (Dullen — útdullen, ausrasen.)

Dûn* *ft.* dôn, thun. (Dûn *adj.* betrunken.) Dût *ft.* dôt, dait, thut.

Duve *f.* Diebstahl; Taube — vielleicht wegen des Stehlens, als — Diebinn.

Dwälen* dwalen, irren, im Irrthum sein.

Dwäs *m.* dore, gek, nar etc. Thor, Narr.

Dwingen *v. irr.* (dwung, dwang, dwungen) zwingen *ft.* be- und erdwingen, fordringen etc.

Dwingen-sprake *f.* Nothsprache.

E.

Egt *n.* statt *ê f.* Ehe, pactum, matrimonium. (Egtlude, Eheleute, egte kinder — eheliche Kinder *zc.* nicht ächt.)

Egt* *ft.* agter, ägter, after, nachher. Nu este egt, jemals.

Ein, eine,* allein, einsam, einzeln.

Ein, en, ên, (eine, ene, 'ne, ên etc. ein, eine, eins.)

Eine* bloß, *E. only*, *S. blôt*.

Eindragtigheid *f.* eindragt, Eintracht, Concordia.

Einfeldigheid, eintfoldigheid *f.* Einfalt, Simplicitas.

Eiselik *adj. et adv.* schrecklich, fürchterlich, gräßlich von Eis *m.* Furcht, Schrecken.

Eit* *ft.* Oit, jemals, unquam.

Eman, emand, jemand, imand, ein etc. jemand.

En. *ft.* ent:* En, ên, ein, ein.

En, *partic. negat. ft.* nigt, nig, oder mit nigt. En se' ji nigt? Seht ihr nicht? En hädde he, hätte er nicht *zc.* Auch ne statt en. Ne wete ji? wißt ihr nicht *zc.*

Endigheid *f.* Nützlichkeit, Zweckmäßigkeit.

Enjegen, towedder, tojegen, entigen, entyn, zuwider, entgegen *zc.* Enbinnen, enhuten, enboven, etc. (nicht ent-)

Ennóg *ft.* enóg, genug, *E. enough*.

Entbinden *v. irr. ft.* útläggen, forklaren etc. auslegen, erklären, die Schrift *zc.*

Entbristen,* entstân, fälen, brök hävven, enbräken etc. mangeln, Mangel haben *zc.*

Entfait* *ft.* entfât, entfanget, empfängt, *v.* entfân, entfangen.

Entfaldig* einföldig, eintfoldig, einfältig.

Entfarmen, forbarmen *v. reg.* erbarmen.

- Entfing*** *m.* anfang, anbegin, begin, Anfang.
Enthilpen *v. irr.* hulp, hulpen, nicht helfen, ohne Hülfe lassen.
Entleren, *ft.* forlêren, *v. reg.* verlernen.
Entlâggen, versagen, abschlagen, verweigern.
Entsamen *ft.* tosamem, togader, tohope etc. zusammen, mit einander (malkander.)
Entsên, *v. irr.* sag, sein, entschen, verlassen.
Entstân, *v. irr.* (stund, stôd, stân) entstehen, fehlen, verloren gehen.
Entwafen* *ft.* entwapenen *v. reg.* entwaffnen.
Entwaren* entegen, entjegen etc. entgegen.
Entweidragen* *ft.* twêdragen, in Zwiespalt sein — (forshâlen.)
Entwink, nigt entwink, nicht im allergeringsten.
E'rbarigheid *f.* Reverentia — Ehrerbietung (nicht Ehrbarkeit.)
E'rde *f.* Erde, êrdish, irdisch etc.
Ere *f.* Ehre. Ere *ft.* ôre, ihr, ihre,
Ere *n.* E'rn, êrns *n.* Erz.
Erfolg* *ft.* forfolginge, lage, Verfolgungen.
Ernaren* ernâren *v. reg.* ernâhren.
E'rne *adj.* ehern, aeneus.
Erns* *n.* Erz.
Es *ft.* is, ist, *v.* syn, wâsen etc.
Ewelik, *adv.* ewig.
Ewig *adj.* et *f. n.* * Ewigkeit.

F.

- Fare*** *f. ft.* fere, *E.* fear, Furcht, Schrecken; gefare, Gefahr (âventure.)
Ferre* *ft.* fêrne, ferends, ferens, weit, fern.
Ferren* *v. reg. ft.* enbâren, entbâren, entbehren, (abgehen.)
Fyl* *ft.* fêl, viel, sehr oft. Fyl igte, vielleicht (perhaps) (nicht vielleicht) fyl ligte — sehr leicht; — fyl node, sehr ungern etc.
Fle', flên, fliehe, fliehen (flein, flügten.)
Flysterër *m.* Ohrenbläser. (Flüsterer.)
Flysterigheid *f.* Ohrenbläserei.
Foden, füttern, aufziehen, aufbringen, hervorbringen, *E.* to feed (alere.) Von fôd *n.* Nahrung.

Foged *m.* Verwalter, Aufseher, Administrator (fagd, *) schwerlich von advocatus, (fogedie, Voigtei, advocatia!)

Fogelyn* fögelken *n.* dim. Bögelerin.

Fogen *v. reg.* fügen, gebühren, anständig sein.

Folt* *ft.* falt, fällt, von fallen.

Fone* *ft.* fan, fon, von, ab 2c.

For, für, Fôr, vor.

Forärren, *v. reg.* ergrimmen, auffahren.

Forbêrd, *adj.* verunstaltet, (forshüpped). (Bêrde, Gestalt, Gebährde.)

Fôrbesên, * voraussehen, forûtsein.

Forbiden* *ft.* förbeden, verbieten.

Forblinden, verblinden, verblenden; blind machen, blind werden.

Forbolgen *adj.* zornig, erzürnt.

Fordored, fordôrd *adj.* vernarrt, nârrisch.

Fordrager *m.* Erdulder, Dulder.

Fordrag *m.* fordrag *f.* Geduld; Vertrag.

Fordragen, dulden, leiden, vertragen.

Fordrêtnisfe *f.* Betrüglichkeit; Uebelwollenheit; Verdrießlichkeit.

Fordriven, *v. irr.* fordrev, = dreven, vertreiben und vertrieben werden. As en rôk fordriven, wie ein Rauch verschwinden.

Fôrdstâken* *v. irr.* fortfahren, fortsetzen, (im übeln Sinne.)

Forduldigheid *f.* duld, Geduld. (Fordulden, gedulden, fordragen, gedulden, erdulden.)

Fordumen* *ft.* fordomen, verdammen, verurtheilen. (Dôm, Urtheil.)

Forferen *v. reg.* erschrecken und erschreckt werden. (Fere, *f.* die Furcht. Unforfêrd, muthig.)

Forget, *ft.* forgit, vergißt, *v.* forgeten, forgetten, vergessen.

Forgronen *v. reg.* *ft.* grônen, grün machen; erheitern, aufwecken 2c.

Forhâven, *v. reg. et irr.* hâvede, hâved, hâv, hoven, haven etc. erhâven, erheben, überheben, verheben.

Forjagt *adj.* hinterher seiend, treibend, hitzig nachtrachtend. (Forjaged — erschrocken *v.* forjagen, erschrecken.)

Forkêven* verstoßen; wahrscheinlich von forkiven, (durch Zank verscheuchen, wegzanfen.)

Forlâggen *v. reg.* verlegen; vortragen, in einer Rede aus einander setzen.

Forleiden *v. reg.* schlecht machen, oder werden; zu grunde gehen;
beleidigen; verleiten.

Forlopen, verlaufen. **Forlopen** dōn, durchwischen lassen.

Forméren, *v. reg.* vermehren 2.) **formare**, bilden, shüppen.

Formoden *v. reg.* vermuthen.

Fornuft *f.* Vernunft; Redelik fornuft, vernünftiger Verstand.

Fornuge* **fornoge** *f.* Vergnügen; Genügsamkeit.

Fôrråd *m.* Vorbedacht, Vorbeschuß; Vorrath. (**Fôrråd** *m.* et *n.*
Verrath, Verrätherei.)

Forrådnisse *f.* Verrätherei.

Forroked *adj.* verrucht, übel berüchtigt.

Forroten* *st.* forrotten, verfaulen, verrotten.

Fôrsigtigheid *f.* Fürsorge, Fürsorge, Vorhersorge.

Forflån *v. irr.* (flåg, flån, flagen) verschlagen, vertreiben.

Fôrspôd *m.* et *f.* Ueberfluß im voraus; in fôrspôde syn etc.
voraus haben *zc.*

Fôrsprake *f.* Fürsprache, 2) *m.* Sachwalter vor Gericht.

Forstån *n.* Verstand.

Fortragen *v. reg.* tråg verzögern, versäumen, aufschieben.

Forwärken (verwirken,) beleidigen, besonders Gott *zc.*

Forwyt *m.* Vorwurf. (Forwiten, zeihen, beschuldigen.)

Forwragt *praet. v.* forwärken, verwirkt.

Fratlig,* (frätlih) *adj.* durchbringerisch im Essen; gefräßig.

Fre', **frê**,* *st.* frede, Friede, Frieden.

Frend* *st.* fründ, Freund.

Freise, **frese** *f.* Furcht; Frost; — Zittern.

Fresen, **freilen** *v. reg.* et *irr.* zittern vor Furcht oder Kälte, da-
her sowol fürchten als frieren. Godes fresen, Gottesfurcht.
(Fresen, freilen *n.* Febris.)

Fride* *m.* frede, Frieden.

Fryen, *v. reg.* *st.* befryen, befreien, frei machen; heirathen.

Frygheid* *f.* *st.* fryheid, Freiheit.

Frind* *m.* fründ, Freund.

Frôd, **frûd** *adj.* weise, klug, vorsichtig; sicher; muthig, tapfer *zc.*

Fromed* *adj.* frömd, fremd.

Frome, **fromen**, *m.* Frommen, Nutzen.

Frûd, **frôd**.

Frugten* *v. reg.* *ft.* feren, fresen, frogten, frogten etc. fürchten.

Frund, fründ *m.* (frind, frend*) Freund.

Fuggen* *v. reg.* *ft.* fogen, fögen, fügen, entschließen, beendigen, besorgen, angemessen sein.

Ful, fullen, voll; sehr; ganz; fan fullen, voraus, besonders.

Fulgán, *v. irr.* seinen Weg fortsetzen, fortgehn, zu Ende gehen, bringen.

Fulhärden, fulherden etc. ausbauern, standhaft vollbringen.

Fullen, fere, alto etc. äußerst, außerordentlich; fullengrôt, -lang, -rike etc.

Fulmächtig *adj.* vollkommen; allmächtig.

Fulmächtigkeit *f.* Vollkommenheit (fullenkomenheid.)

Fulmaked *adj.* vollkommen, tadellos, fehlerfrei *zc.*

Fulstán *v. irr.* faullenzen, müßig gehn.

Fulstände *n.* Faulheit. Fulständigheid *f.* Faulenzerei.

Fulständig *adj.* vollständig.

Furen* *v. reg.* *ft.* fören, führen, bringen.

G.

Ga,* jag, jäh, schnell. (Ga geh, gân gehen.)

Gären* *ft.* begären, begehren. (Gär, gäre,* Begierde.)

Gebude, gebüde, gebü *n.* Gebäude.

Gedenen* *ft.* denen, deinen, dienen.

Gedôn* *ft.* dôn, doun, thun, machen.

Gefaren* *ft.* faren, feren, frogten, fürchten, besorgen *zc.*

Gefërde, gefärde*, *ft.* fere, fare, Furcht.

Gein* *praep.* *ft.* tegen, jegen, tyn etc. gegen, wider.

Gein* für nèn, nein, kèn etc. fein.

Geleven* *ft.* leven, leben.

Geloved* *ft.* loved, angelobt, verheissen, versprochen.

Gemak, gemak, *n.* — Comfort, — Bequemlichkeit, Gemächlichkeit. *zc.*

Gemätigheid *f.* paßliche, schickliche Gelegenheit, — Gemessenheit.

Gemikke *n.* boven gemikke, übermäßig viel, unerwartet viel.

(Mikken *v. reg.* ausspannen, *z. B.* Garn. — Gárnmikke *f.* etc.)

Gên* nein, nèn, fein.

Genäsen *v. reg.* geheilt werden, genesen; heilen, herstellen.

Genäst, genäsed, genäsen *adj.* genesen, gediehen.

Geraked, wol-, leutselig.

Gerende* *ft.* gërne, geren, gern. (gären, begehren.)

Geryv *n.* Einkommen, Nothdurft (Inkomen, nôdrovt.)

Gerugte, gerogte *n.* Ruf; Gerücht. Gûd gerogte, guter Name.

Geruren* *ft.* rören, rügen, rühren.

Geshigt, geshigt* *ft.* geshüt, shüt, von shên, shein, geschehen; wat geshigt — zumalen, überhaupt, dann *zc.*

Gêst, geist *m.* Geist.

Gestôt, gestaded, gestattet, (staden, gestaden, gestatten.)

Getân, so: solchergestalt, also *zc.*

Getogen* *ft.* tigen und togen, erzeugen. Getogenheid — *v. tèn*, (tôg, tôgen) Schicklichkeit *zc.*

Gewag* *n.* — dôn, erwähnen, anmerken, anführen.

Gewegen* erwähnen. Ik gewag,* ich erwähnte.

Gewêrde,* arbeitend, betriebfam, betreibend, nachtrachtend *zc. v.*

Weren, nachtrachten *zc.*

Gyn, gine,* *ft.* nein, nên, fein.

Gink, ging *m.* Laune, Caprice *zc.*

Giren *v. reg.* geizen, heftig verlangen.

Girigheid *f.* Gierigkeit, Habsucht, Geiz.

Givt *f.* Geschenk, (Medegivt, *f.* Aussteuer.) (Givt *n.* fenyn, Gift.)

Givt, giebt, von geven, geben.

Godes fresen* *n.* Gottesfurcht.

Gôm *m.* Augenmerk, Entzweck; Zuvorsicht. (Gûm, Gaum.)

Gram *adj.* ärgerlich, böse, erbozt *zc.*

Grammefhop *f.* Kerger.

Gramigheid *f.* Kerger; Traurigkeit. (Algram *m.* Menschenfeind.

Grâm, *m.* Gram, grâmen, grâmen, grammen — böse sein, zürnen.)

Gram-gemûd, -gemoded *adj.* trübselig, ärgerlich *zc.*

Grunden* *ft.* ergrunden, ergründen.

Gûd *ft.* gôd, gut *zc.* Gut. *adj.* et subst. *n.*

Gusen* bestechen.

H.

Hägen, hagen, aufbewahren, sichern; ergötzen; behagen. (Högen, erfreuen, ergötzen.)

Hait st. hävt, hat, hat, von Hävven, haben, (nicht Hebben.)

Halen v. reg. holen; wohnen.

Halsbärg m. Halskragen, Ringkragen; Panzer. (v. barga, schützen.)

Han, hān* st. hävven, haben.

Hantéren (handteren?) ausüben, handthiren zc. handeln.

Härbärgen, harbarga v. reg. herbergen.

Harde,* fere, fullen, sehr.

Haft, ad. sogleich, statim.

Hätes* st. hätifh, invidiosus; odiosus; häßlich? häßig, alles mit Haß verfolgend.

Haven, häven* st. hävven, haben.

Heiligheid f. Wohlfahrt. (v. heil, integer.)

Hemelk st. hemelik, heimlich; geheim.

Herde, hêrde, härde, harder, härder m. Hirt, Hüter (Swên, E. Swain.)

Here adj. hehr, hoch, erhaben. Daher Here, m. Herr. Heren, herrschen; dauern. (Hire, adj. heilig, ἱερός.)

Hêlh, heifh, adj. heiser.

Hetes,* hätes, hätifh, gehässig; haß = zankstüchtig, feindselig.

Hi, he, hei, er.

Hilg, hillig adj. heilig. (Hilligheid f. Heiligkeit, heiligheid f. integritas.)

Ho, adj. høg, hoch.

Hode f. Hut, Obhut, Sicherung, Schutz. (Des wines nigt hód hävven, sich vor dem Wein nicht hüten, unmäßig — sein.)

Hofård f. (verschieden von hovård — Hof = Art.) — Hofahrt, Hoffart (?)

Hofärdig, adj. hoffärtig.

Høg, ho, adj. hoch; erhaben.

Hölden (halden*) halten; bleiben; verhalten, (lik Iwigen hölden, schweigen.)

Hopene f. hope, hopeninge, hopinge f. Hoffnung.

Hörsām adj. paßlich; gehörig.

Hou m. Sieb. (Houen, houwen, hauen.)

Hovard — f. Hof = Art — Hoffart? Hofart zc.

Hovelik adj. geflissen, gefällig, höflich.

Hoven v. reg. gefällig sein, nachgeben; hofiren — zc.

Hoviren v. reg. hofiren; traktiren, bankettiren.

Hude * f. st. hode, Hut, Obhut. Huden, * st. hoden, hüten zc.

I.

Jag, jâg, ga, schnell, jâhe zc.

Idel (ile) eitels Idelheid f. Eitelkeit.

Igt, etwas; einigermaßen, igtens, etwa.

Igt, igte, fyl = fêl = igte, vielleicht — (fyl ligte, sehr leicht.)

Igtwelke, (edwelke) welke, etliche zc.

Ji, ihr.

Ji, je, jü, jemâls, jemâls.

In, in st. öm, ön, ihm, ihn.

Inraken, v. reg. hineingelangen, = kommen.

Jo, je, je, desto. Jo de mër, jo de mîn etc.

Joged f. Jugend.

It, artic. für dat. It hûs, das Haus.

It, ät, ißt, verb. irr. Äten, essen.

Jowelk, jeder, jedwedet. Jowelkên, ein jeglicher.

Ir = st. er = und for = in irbarmen (forbarmen) erbarmen, irkre-
gen, erhalten, bekommen, (irkrigen,) irhòlden, irwâ-
ken etc.

Jü, ji, jemâls, jemâls, je.

In, Jug, Jük, euch zc.

K.

Kapen v. reg. gassen, (kassen *) Spectare. (Käpſpêl, Spectacu-
lum, — Kaffespiel * — nicht Koffespiel — vergl. Hennings
Statuten des Deutschen Ordens. —)

Karel unde Roland — Carolus Magnus und — Orlando fu-
rioso, die Befehrer der Gassen. (Mögte doch eine rücksicht-

lose Prüfung diese beiden Herrn würdigen, die um ihre eigenen Sünden los zu werden, — mit Feuer und Schwerdt den Sassen die Seligkeit brachten!)

Karen * *ft.* keren, kehren, wenden *zc.*

Katyv, ketyv, keityv *m.* Schlucker; Schuft; Schelm, wahrscheinlich von Captivus.

Kav, kâv, *n.* Spreu. Nigt en kav! auch nicht das geringste.

Keren, *v. reg.* kehren, wenden, weggehen.

Ketyv, keityv, katyv *m.* Schelm, im bedaurenden und bösen Sinne.

Kettelik *adj.* schmeichelhaft (Ketteln, kiddeln, kisseln, kûgeln.)

Kimlik *adj.* muthig, kühn.

Kyv *m.* Zank, Wortstreit. Kiven, zanken, hadern, schelten.

Klâmmen, klemmen, *v. reg.* rauben, klâmmende vogel, Raubvogel.

Klemmen, * klummen, * *ft.* klimmen, (klendern, klentern, klimmen, klettern.

Kleven, klêven, klâven, fleben, bekleben.

Klummen * *ft.* klimmen.

Konen * *ft.* können, können.

Kop *m.* Kopf; Schaale, Becher; E. Cup, Schröpfkopf — (Köppe fâllen, schröpfen.)

Kôs, *imperf. v.* kesen, keisen (kesede*) — *erfor.*

Koven, *v. reg.* zusammenbringen.

Kovent *m.* — Convent im Kloster. (Koven, kove *m.* Verschlag; Zimmer. Swine-koven — Alkoven. —)

Kragt, kraft *f.* krâgte *f.* Kraft.

Krummer *m.* Ein Rechtskrümmer, entgegengesetzt dem Rifter, als Gerademacher.

Kusen, * urtheilen, errathen.

Kûsh *adj.* keusch, rein. Kûsheid *f.* Keuschheit.

Kwâd (quâd) *adj.* böse, schlecht, übel. Kwâdheid *f.* Böslichkeit.

Kwale *f.* kwâl. *f.* Quaal.

Kwâllen * *ft.* kwâlen, quâlen.

Kwêk *n.* kleines Vieh. (Kwêk, kwik *adj.* lebendig. Kwiksilver, kwikken, forkwikken, erkwikken, erquicken *zc.*)

Kwift *n.* Rappuse — In kwifte gån, verloren gehn.

L.

- Laden**, * **loden** *adj.* traurig, niedergeschlagen.
- Lage** *f.* heimliche Nachstellung. (Lage läggen, nachstellen, auf-lauern, Fallstricke legen.)
- Lagter** * *ft.* laster, Laster; lagter dön, sich versündigen *zc.* (Lag-ter, mans-lagter, Klasten, Mannslänge.)
- Lait** * *ft.* lägt, legt, *v.* läggen, legen.
- Läst**, liest, *v.* läsen, lesen.
- Läfte**, leßt, lehte, *superlat.* *v.* lät, spät; zuletzt, endlich.
- Lästen** * *ft.* laten, lassen; scheinen.
- Lät** *adj.* spät; laß, faul. (Lät, later, lateste, läfte.) Vergl. La-tern-dag im Kalender — *Dies laternarum!!!*
- Lät** * *n.* *ft.* Gelät, Ansehen, Aussicht (antlät;) Vorzug, Auszeich-nung; Schein. (Lät geven, jemanden weichen.)
- Ledere** * *adv.* leider, liden u. leider! ungern.
- Legt** *n.* ligt, * Licht.
- Leiden**, leiten, führen. Dat levend leiden, leben, das Leben hinbringen.
- Lekker** * *m.* Schwäger; Bedienter.
- Lere** *f.* Leringe *f.* Lehre, Unterricht; Wissenschaft.
- Lêv**, leiv, *n. pl.* leven, Lieb, Geliebter, Geliebte.
- Leven**, levend *n.* Leben, vita.
- Leven** *v. reg.* lieben; leben, lévenen.
- Lêvhävvelik** *adj.* amabilis, liebenswürdig.
- Lygham** *m.* Leib, Körper, Reichnam (Like, *f.* Lyk *n.* Reiche, tod-ter Körper.)
- Lyghamig** *adj.* körperlich.
- Lyghaid** * *ft.* lykheid *f.* Gleichheit.
- Liste** *f.* List; Klugheit, Verschlagenheit.
- Lyv** * *adj.* *ft.* lêv, leiv, lieb.
- Lyv** *n.* Leib, Körper; Leben, levend, *vita.*
- Lyvnare** *f.* Leibesnahrung.
- Logenâr**, lögenër, *m.* Lügner.
- Lûd** *m.* Laut; Getöse.
- Lûd** *adj.* laut. Lûd nog stille — weder laut noch still — ganz und gar nichts — in keiner Weise, auch nicht das allergeringste.

Luk *n.* Glücksfall, Glück, lükke. (lukken, lükken, gelükken, glücken; lüksalig, glückselig.)

Lut, lüt * *adj.* wenig, klein.

Luttek * *st.* lüttik, lüttig etc. *E.* little, klein, wenig, gering, kurz.

M.

Mage *m.* Blutsverwandter. (Spilmage Verwandter von weiblicher, Iwërdmage, von männlicher Seite.)

Maghen * *st.* maken, machen.

Maid * *f.* Jungfrau, maged, Mäddchen, mädeken, mäken, Maïd.*

Mait * *st.* mät *f.* Erndte; das Mähen. (hou = hoimät, Feuerndte.)

Malk *adj.* jedweder.

Manig * *st.* männig, manch, mancher *zc.*

Männigwärve, oftmals.

Manlagt, *f.* Todschlag bei Gegenwehr.

Mären *v. reg.* durcheinanderschwagen, rühren, fabulari.

Märinge *f.* Schwägerei, fabulatio. (Lüdmärig, *adj.* offenkundig *zc.*)

Marg * *st.* mark, Mark.

Me * *st.* med, mede, mid, mit, zugleich.

Me * *st.* men man; nur.

Me, mei, * mër, mehr; ummer mei, jümmermër, beständig, fort und fort.

Meid * *st.* mede, mit; zugleich.

Meid *adj.* gemeid, kräftig, muthig, gemüthlich, gemeit.*

Meine, *adj.* allgemein, gemein.

Meine *f.* Mene, mênheid, Gemeinheit, Gemeine, Gemeinde.

Meinen *v. reg.* menen, meinen; minnen, lieben, leven, lieb haben, meinen.*

Mênheid *f.* Gemeine; Civitas, Bürgerschaft.

Mër *adv.* mehr. Mërwise, mehrmals, oftmals, öfters.

Meren, *v. reg.* mehren, vermehren; Ueberhand nehmen; mären, schwagen.

Mighil * müghel *adj.* heimlich; zweifelhaft. Müghelmörd, Meuchelmord, heimlicher Mord. Mügheln (mukkeln) heimlich thun, heimlich aufwiegeln. (Mighel *adj.* groß, Gr. μέγας.)

Myk *adj.* sanft, milde; menschenfreundlich.

- Mik, mi (mek) mich, mir.
 Mildigheid, *f.* Mäßigkeit; Milde.
 Min, wenig, weniger. Des de min neit hāvven, darum nicht weniger haben, darum nichts verlieren. Minste, wenigste, mindeste. Minren, mindern, minnern, vermindern.
 Minshéde, * minshheid, *f.* Körperlichkeit des Menschen; Menschheit; Menschlichkeit.
 Myr * *st.* mi, mik, mek, mir.
 Misfedadig *adj.* böse handelnd, frevelhaft, mißthätig.
 Misfetal *m.* Unglück.
 Misfekwāme *pl.* Unfälle.
 Misferāk *m.* Unstatthaftigkeit im Erfolg, Zweckverfehlung; Fehlerhaftigkeit.
 Misfestē, * in Verlegenheit sein.
 Misfewende, *f.* Unglücklicher Umschlag der Hoffnung. Sunder misfewende, unwandelbar sicher.
 Mōd, mūd, *m.* Muth.
 Mogen *v. reg.* moien, * betrüben, bedroven. (Mogede, moged.)
 Mogen, *v. irr.* mogte, mogd etc. mögen, vermögen.
 Mogenheid, *f.* Wohlstand; mächtigheid; wälde.
 Mogenheid, mogenigheid, *f.* Macht, Potentia, Magt, Mächtigheid etc. Stark-mogenheid, *f.* Gewalt, Stärke, wald, wälde.
 Mogegheid, * mogigheid, *f.* Betrübniß, Verdruß.
 Morne, morgen, cras. Morgen *m.* der Morgen, tempus matutinum.
 Mūd * *m.* *st.* Mōd, Muth.
 Mund *f.* et *m.* der Mund.

N.

- Nage * *st.* noge, nōg, genug, und *subst.* die Genüge.
 Nag, nagh, *st.* na, nach.
 Nalen *v. reg.* herannahen, herbeikommen; spūken.
 Name, namen * *st.* emand, jemand, irgendein. (Frouesname, * Frauenzimmer, Weib, mansname, * Mannsperson.)
 Namen * Folgen; Namen der karigheid flēn, sich keinen Geiz

- nachsagen lassen; Namen des brokes hävvet nigt, laßt euch keinen Mangel nachsagen. 2c.
- Natûrligheide*, Natürlichkeit, für Naturkenntniß.
- Ne, en, *part. negat.* nicht. Ne sta ji nigt? Steht ihr nicht? En hävve ji? Habt ihr nicht? 2c.
- Neit* *st.* nigt, nigtes, nyt, nig, nicht, nichts.
- Nergen, nergend, nerne, nirgenb.
- Nêt, neit *m. et n.* Genuß.
- Neten, neiten *v. irr.* nôt, noten, genießen, geneten etc.
- Ni, nü, niemals. Ni dag, nimmermehr.
- Nidigheid *f.* Reibischer Sinn.
- Nigt, nig, nit,* nyt,* neit,* nicht, nichts. Nigt, to nigt, entzwei, verdorben 2c.
- Nigtes nigt, ganz und gar nichts.
- Nyn, nine* nên, nein, keine, fein, feine.
- Nyt,* neit* *st.* nig, nigt, und nigtes, nist, nichts.
- Nôd *f.* Noth, fan nôd, erzwungen, durch Zwang, nothwendig.
- Node *adv.* ungern, erzwungen, wider Willen (*unnode.*)
- Nôdheid *f.* Neceslitas.
- Nodrovt *f.* Nothdurft.
- Nog, noch. Ik nog du, weder ich noch du.
- Noge *f.* Genüge; Vergnügen.
- Nogeligheid *f.* Genügllichkeit; Annehmlichkeit; Delicatesse.
- Nogen *v. reg.* genügen; vergnügen.
- Nogtan, nogtân, nogtén,* noch; dennoch; doch aber.
- Nögtig *adj.* so eben genug habend, nichts übrig habend, fast dürftig.
- Notinne *f.* Genossin, Gattin. (Note *m.* Genosß.)
- Noue, nouwe *adj.* genau, eng. (Benoued, beengt, genirt, verlegen.)
- Núd* *f.* node *f.* Zwangsmittel.
- Nûg* *st.* nôg, noug, enôg, genug, genung.
- Nuttigheid *f.* Nutzbarkeit.

O.

- Odmodig *adj.* demodig, demüthig.
- O'rdspring* *m.* ôrspring, Ursprung, Begin.
- Ore *st.* ôre, ihre; *st. se - sie accus. pl.*

Orleven * *ft.* orloven, erlöven, forlöven, erlauben, gestatten.

Ov, (öve) *m.* Geschick, Uebung, Övinge (Öven, oiven, üben; veriren.)

Ov (off) *av*, *E.* off, darab, ab, von.

Oven *m.* Ofen, Fornax.

Over, über; übrig; aber *ic.*

Overdadigheid *f.* Tyrannei. (Overdåd, Gewaltthat.)

Overdrank *m.* Uebermaaß im Trinken, Böllerei. Overåt *n.* Uebermaaß im Essen.

Over al mogendlik *adj.* über alles mächtig.

Overkomen, überkommen; erhalten, erlangen, kriegen.

Overmate *f.* Uebermaaß; *adv.* übermäßig.

Overspêl (spil) *n.* Hurerei, besonders Ehebruch.

Overtällig, überzählig, überflüssig, übertrieben.

P.

Palas, *pl.* palase, Palläste, Palatia.

Pape *m.* Pfaffe, Geistlicher, Seelsorger; Gelehrter. (Klerik, klerk, Clericus.)

Pâpheid *f.* Geistlicher Stand; Geistlichkeit.

Parlement *n.* Geschwätz; Gezänk.

Pik * *n.* *ft.* pek, Pech, Resina.

Pläge *f.* Behandlung; Ausübung; Sitte; Vorschrift, Herkommen.

Plägen, *v. reg. et irr.* plägede, plag, pläged *etc.* pflegen; gewohnt sein *ic.* (Pligen.)

Pligt * *ft.* plägt, pflegt, *v.* plägen.

Portenerinne, pörtenerinne *f.* Pfortnerinn.

Proven, pröven *v. reg.* prüfen.

Provender, * provenër; prae bendarius.

Pruven * *ft.* pröven, prüfen.

Pûl *m.* * *ft.* pûl, poul, Pfuhl, Sumpf.

Punt *m.* Gipfel, Zweck; punctum? (Pünste, in de pünste trekken — de mund, das Maul spizen.)

Purelik *adv.* bloß, allein.

Putte, pütte, *f.* Cisterne; Schöpfbrunn; Pfütze.

R.

Radgéven * *pl. ft. rådgevers, Rathgeber, Rätthe.*

Rådlude *pl. Rätthe.*

Raste *f. ft. rast, Ruhe, Rast.*

Redelik *adj. vernünftig, rationalis; redlich.*

Regt *adj. et subst. m. recht, das Recht; fan regt, rechtmäßig.*

Regter *m. * ft. rigter, Richter.*

Resen *, *risen, emporsteigen, E. to rise; abfallen; steigen.*

Ribalde *m. Ein Umtreiber; Unheilstifter etc.*

Ryghéde, rygheid *, *ft. rikedôm, rikedage, rykheid, Reichthum.*

Risen *v. reg. emporsteigen; aufsteigen; übersteigen; Unkosten machen; abfallen. (Wôr wat is, dâr riset wat.)*

Rogt * *ft. roket, raket, rechnet etc. (Râken, achten, rechnen.)*

Roken * *ft. râken, achten, rechnen. (Roken, rauchen, Rökern, råuchern, Ruken, riechen etc.)*

Rouen, (rouwen,) *ruhen, ausruhen. (Ruen, rûen, rûwen, ge- reuen, reuen.)*

Rukelôs *adj. ruchlos ft. rôkelôs etc.*

Ruren * *ft. rôren, rûhren.*

S.

Såde * *imp. v. Säggen ft. sâgde, sagte, sprach.*

Sâgen *m. Seegen. (Sâgenen, segnen.)*

Sagen *, *erzählen. (Sage f. Erzählung (Sâge.)*

Säggen, sâgde, sâgd, sagen.

Sagt *adj. sanft, leise; sacht.*

Sait * *ft. sâgt, sagt, v. sâggen.*

Said, ge-, gesâgd, gesâd, etc. gesagt.

Sait * *sâd, Saat, leges; Saamen, semen.*

Salig *adj. selig; glücklich.*

Sâlig *adj. selig, glücklich; — arbeitslos, ruhig, daher krank, selig. (Bergl. Sêltagen, und Sêlgerâde.)*

Saligheid *f. (Lûksâligheid f.) Glückseligkeit.*

Samend *adv. tosame, tosamme, tohope, togader, mid einander, malkander, mit einander.*

- Samwittigheid, *f.* Gewissen, Geweten, * Conscientia.
- Sân, san, *adv.* bald, schnell, sogleich, *E.* soon.
- Sedder, södder (sodder,) übrigens; seitdem.
- Sede *m.* et *f.* Sitte.
- Seit * *ft.* sūt, sigt, sieht, *v.* Sën, sein, sehen.
- Sêk, (seik) *adj.* krank. Seke *m.* ein Kranker, Siecher. (Süke *f.* Seuche, Sükedôm *n.* Krankheit, Krankedage.)
- Selegeräde, selegerede *n.* Testament; Denkmal; Nachlaß. (Selen, krank sein, sêltagen, in den letzten Zügen liegen.)
- Sende nu unde jummermere, jetzt und immerdar, ewig, unaufhörlich. (Sende, traurig, schmerzenvoll *zc.*)
- Send, sent, über; sik nigtes sent forhäven, sich über nichts erheben.
- Sêr *n.*, *pl.* sere, Verletzung *zc.* (Seren und forseren, verletzen; unforsêrd, unverletzt, unversehrt.)
- Ses, sös, sechs.
- Shap, *ft.* shôp, schuf, *v.* shäppen, shüppen *etc.* schaffen.
- Shap, =schaft *ft.* shop, in kopenshap * *ft.* =shop *etc.* Handel *zc.*
- Shüpper, *m.* Schöpfer — (Shipper und Shüpper.) Creator.
- Shart, *n.* Hemde; Panzerhemde. (*E.* shirt.)
- Shepe, shepen *m.* Scapinus, Schöppe; rigter, Richter.
- Sheppen, * ausshelfen, erschöpfen, de nôd —, gänzlich tilgen.
- Shonen, schonen; schön finden; schön werden; schön machen; bilden *zc.*
- Shouelik, shouwelik; Contemplativus, Shouelik levend, Shouwerlevend, Vita contemplativa.
- Shrigt *n.* Geschrei. Shrigte dôn, Geschrei thun, für sterben *zc.*
- Shu *m.* (Dupe,) Narr, Spottgegenstand, Zielscheibe des Gelächters.
- Shuen, shüen, shuwen, shüven *etc.* scheuen; sich fürchten *zc.*
- Sigt * *ft.* sūt, sieht, *v.* Sën, sein, sehen. Sigt * *ft.* sūt, sieht, Sitten, sitzen.
- Simonie *f.* Conf. Owen's: An Petrus fuerit Romae *etc.*
- Sinnigheid *f.* Ueberlegung; Vorsicht.
- Siren *v. reg.* *ft.* Ziren, zieren.
- Sk - * *provinc.* *ft.* sh, (sch.)
- Skire, *f.* Shire. Periode. To nener skiren, niemals auf keine Weise.
- Skop * *ft.* stove, stoven *m.* Ofen, Badeofen; helle, Hölle.

- Skrål* *m.* Dolch; Mordgewehr.
- Skrikker unde Skrikkerfhen; Saitenspieler und Spielerinnen; Musikanten.
- Slap *adj.* schlaff, tråg; erschlafft.
- Sligt *adj.* schlicht; flach; frei; unbeschüßt.
- Slyk *m.* Schlamm. (Gan dansen in dem flike maket de fôte swâr.) Sliken, schleichen, im Drecke zc. Blindflyk — Blindschleich.
- Slotel* *m.* Slötel, flöttel *m.* Schlüssel.
- Slukfräter *m.* Schmaroger; Freßbolt.
- Smaken* *ft.* smäkken, schmecken. (Smakken, schmacken.)
- Smål *adj.* schmal; klein. (Sma, klein, lüttik.)
- Snellen *v. reg.* schnellen; sich übereilen.
- Snaven* *ft.* snoden, snouen, snouwen, forsnoden etc. verderben, zu Grunde gehen zc.
- Somelik *adj.* enig, einige (veraltet sumelich. — Vergl. Hennings Statuten des Deutschen Ordens — saumselig — !! — *El. some*; sommig, somig. —
- Sorgelik *adj.* sorglich; nöthig zu sorgen.
- Spildigheid *f.* Verschwendungssucht. (Spilden, spillen, for = durchbringen, (forkwasen.)
- Spôd, spode, *f.* Gilé; Mangel, Noth.
- Sprên, üt = entspringen, sprießen, (spreten, sproten, spreiden etc.)
- Stade *f.* Dauer; Statthastigkeit, Zweckmäßigkeit. Mid staden dôn, mit Ueberlegung thun zc.
- Stadigheid, Städigheid, Zweckmäßigkeit, Statthastigkeit.
- Stalböldig* *adj.* halsstarrig. (Stalholdigheid *f.* Halsstarrigkeit.)
- Starkmodigheid *f.* Starfmuth — Vis animi etc.
- Starkmogenheid *f.* Fortitudo.
- Stedigheid *f.* Stetigkeit. (Stadigheid *f.* Päßlichkeit, Statthastigkeit.)
- Stemme* *ft.* Stimme, Stempne,* Stimme.
- Stên* *ft.* stân, stehen, (nissfestên.)
- Stire, skire *f.* Mal; to keiner stiren, niemals.
- Styv *adj.* steif; hartnäckig.
- Storm *m.* Sturm; Streit; Krieg.
- Strafigheid *f.* in — hölden, durch Strafen im Zaume halten.
- Strêk, streke* *m.* Strik, Strick, Strang, Schnur.

Stryd *m.* Streit. Stryd, strid, stridet, streitet, v. striden, streiten.

String *m.* Strang, Strang; Darmsaite, *E.* String.

Stumpt, * *st.* stump, *adj.* stumpf, stumpfsinnig, ungelehrig.

Sture * *f.* Stüer *f.* Vorschub; Steuer.

Suderlude * Unterthanen, (siderlude? Unterleute? Syd, süd, süd, tief, niedrig. Daher Süd, suden, als — Untergang der

Sonne.)

Sulk, sülk, solcher, solche, solch.

Sülven, selbst.

Sülvlov *n.* Selbst, Eigenlob.

Sunderligheid *f.* Absonderung, Einsamkeit, Solitudo.

Sunte * lünte, (Sanct — Paulus etc. heilig, hillig, hilg, hire etc.) Bon. fund, integer?

Sus, dus, (allus, aldus) so, *E.* such. Susdane, sodan etc.)

Sute *adj.* sanft, milde, leise; süß, löte, lote.

Sutigheid *f.* Sanftmuth; sotigheid; Süßigkeit.

Swaven, swäven, sweven, schweben; umherschweifen; fallen, stürzen, gestürzt werden, zu Grunde gehen.

T.

Tal, tale, *f.* Zahl, tal; Erzählung; Sprache. (Gude tal säggen — zusprechen.)

Tallen, tällen, zählen; erzählen; zahlen — (talen, ättällen.)

Tas, tasle *m.* Schober, Scheure, Fak.

Te', teie, trekke, ziehe v. Tën, tein etc. ziehen.

Teid *f.* * *st.* tyd, Zeit.

Tën, tein, v. irr. tög, togen, ziehen, trekken, (tokken.)

Tere * *st.* där, daselbst, da, *E.* there; *st.* dus, sus etc. solcher-
gestalt.

Tere * *st.* tire *f.* Sitte, Betragen. (Kwader-, guderteren.)

Tydligheid *f.* ordentliche Lebensweise; Zeitlichkeit. Tydlik mätig-
heid, Mäßigkeit, besonders im Essen und Trinken.

Tire, tere *f.* Betragen.

Tyrheid *f.* terigheid *f.* Artigkeit; gude terigheid, Gutartigkeit,
Benevolentia.

Tofare * *st.* tofore, zuvor; voraus; vorausgesetzt.

Toflyt, * st. toflügt, verfliegt, v. Toflên, und toflegen, verfliegen, zerfliehen.

Tôforlât m. et n. Stütze, Trost, Zuversicht.

Tojegen, entyn, toweddern etc. entgegen; gegenwärtig.

Togelik adj. züchtig.

Tortisse f. * tortse, torse, torze, f. Kerze; Fackel.

Tråg adj. tråg, langsam, faul. (Fortragen, versäumen, verfaullenzen.)

Tragten, v. reg. trachten; denken; betrachten.

Traid * st. trid, tritt v. irr. Träden, trad, träden, treten.

Troken * st. trosten, trösten.

Tröstigheid f. Getroster Muth, Vertrauen, Fiducia, Zuversicht.

Tröstligheid f. Getrösteter Zustand, das Getrostsein.

Tûg (m. Zeugniß.

Tugen, tügen, v. reg. zeugen, bezeugen. (Tögen, erzeugen und zeugen, tigen, zeihen, erzeugen, tyen, erzeugen, telen, erzeugen, Kinder etc.)

Tût * st. dôt, dait, thut, v. dôn, thun, machen.

Tût, tût, zieht, têt, * tèn, tein, trekken, etc. ziehen.

Twâr, tware, zwar, quidem; wahrlich. (Twârs, * dwârs, queer.)

Twe, twei, twi, etc. * zwei.

Tweidragen, twydragen, entwaidragen, v. irreg. in Zwiespalt sein.

Twene * f. twe, twei, zwei.

Twivelen zweifeln; zögern, beiden, tökkern, (forwagten.)

Twivelig adj. zweifelnd, zweifelhaft.

U. Ü.

Ug, ugh * st. ju, jig, jüg, euch.

Ummer, * ümmer, jümmer, immer, stets. Ummermei, jümmermêr, immerdar.

Ummesate m. Anwohner, Nachbar; ein Gegenwärtiger.

Un, unde, und.

Unbederve, unbedârve adj. unthätig, unbetriebsam, unbedrive; ungebaut.

Unbedarvigheid, unbedravigheid, Unbetriebsamkeit.
 Undanknameligheid, undanknamigheid f. Undankbarkeit.
 Underlinge *adv.* zwischendurch, je zuweilen.
 Undertyd *adv.* oftmals.
 Undure *adj.* unbehülflich, ungeschickt. (Unture, unsittlich, ungebildet, untére, unsittlich.)

Unfrode *adj.* verwildert, unbestellt, unbesorgt.

Unfrodig *adj.* ungebaut; unweise; insipidus.

Unfrome *m. et f.* Schaden, Nachtheil.

Unfrundfhop *f.* Feindlichkeit, Feindseligkeit.

Ungelât *n.* böses, häßliches Ansehen.

Ungemoied, ungemoged *adj.* ungetrûbt, ungeplagt.

Ungewin *m.* Nachtheil; Verlust statt eines erwarteten Gewinnes.

Unlange *adj. et adv.* kurzdauernd, undauerhaft.

Unlât *m. et n.* Unfug.

Unlêv *adj.* unlieb; ungeliebt.

Unmate *f.* unmâtigheid, untydligheid, Unmäßigkeit; *adj.* unmäßig.

Unmundig *adj.* frei, rein gesprochen; unmündig; unmundig machen; entschuldigen, von Schuld frei sprechen.

Unfhâdeligheid, unfheideligheid *f.* Unschuld; Unschädlichkeit, Innocentia.

Unstade *adj.* unstet; unbeständig, unruhig.

Unstede *adj.* unstet, unstatthast.

Unt: *ft. ent:* in untfân, etc. entfangen etc. empfangen.

Untogendlik *adj.* unstatthast, non praestandus.

Untugtigheid, undôgtigheid, *f.* Unfähigkeit, Schwächlichkeit, Imbecillitas.

Unture, undure *adj.* moralisch schlecht.

Untweid *adj.* stet, beständig.

Utermate, utermaten *adv. et adj.* übermäßig.

U'trigten, ausrichten; entscheiden, urtheilen. U'trigtinge, Endurtheil.

W.

Wad *n. et f.* Kleid, klêd; Gewand, wand, dôk *n.* Tuch (dôk *m.* Hals = Schnupftuch.)

- Wag! wagh! ach! onwag! o weh!
 Wägt* *n.* *st.* wäg, wä'g *m.* Weg.
 Wal, wale* wol, wel, wol, wohl.
 Wald *f.* Gewalt, gewälde, Gewalt; Vermögen.
 Wald *m.* *st.* wöld, *m.* Walp.
 Walde, wälde *f.* *E.* wealth, Vermögen, Reichthum.
 Wäldigheit *f.* der Reichthum, der Zustand des Vermögens.
 Wale* *st.* wol, wol, wohl.
 Wän, wänt, wänte, wente, denn; als; wie.
 Wank *m.* das Wanken; Wink.
 Wankel *adj.* wandelbar, unstet.
 Wänken* *st.* wanken, wanken, straucheln; winken.
 Wänt, wänte, wän, wente, denn; als; wie.
 Wär* *st.* wör, wör, wo, wo.
 Wärd, wards, wärt's; fan Gode wärd, abseiten Gottes, durch Gott.
 Wärvē* warven, thätig sein, sich beschäftigen; anschaffen; werden,
 von Warv, wärv *n.* Geschäft. Wärv—Mal, mäl (männigwärv mehrmals, anderwärv, zum zweiten Mal.)
 We*, wi, wei, wir.
 Wedderkeren *v. reg.* wiederkehren; wieder herausgeben; erstatten.
 Wedderstridig *adj.* widerspenstig.
 Wedeve, wedewe *f.* vidua, Wittwe, Wittib.
 Went, wente, denn; bis; als; wie. (Wän, wänte, wante etc.)
 Werd, wärd, ward, wird, *v. irr.* werden (weren) word, worden, werden.
 Wêr *n.* Wehr, Gewehr; Schutz; Schleiße.
 Were *f.* Krieg, Kampf (guerre.)
 Weren *v. reg.* wehren, beschützen; verscheuchen; verscheucht werden.
 Weren* *st.* wêren, nachtrachten; verwirren.
 Werlik* *adj.* weltlich *st.* werldlik; wirklich *st.* wärklik; werth, würdig *st.* wêrdlik, wêrd.
 Werf kop* *st.* werf kop, Wirthschaft; Gelag.
 Wêren, weren, treiben, nachtrachten.
 Wetenheid, wetenshop *f.* Wissenschaft, Kunst.
 Wi, we, wei, wir.
 Wyk *m.* *et f.* Zuflucht, Asylum; Rückzug; Sicherung. (Wiken, weichen, sich sichern.)

Winnige *f.* Winst, *Win m.* Gewinn.

Winfh, **winfhe**, **winfhen** * *ft.* **wunfh**, **wünfhe**, **wünfhen**,
Wunfch. Dat bäfte fan winfhe, das wünschenswerthefte;
 fan winfhe, nach Wunfch.

Wifte * *ft.* wufte, mußte, *v.* Weten, wissen.

Witheid * *f.* Wiſſenſchaft, Kenntniß (*Wysheid*, *Weisheit*, *Wisheid*,
 Gewiſſheit.)

Wlame *f.* Gebrechen; Böſartigkeit.

Woldad *f.* Gutthun überhaupt; Wohlthat.

Wolfmakkigheid * *f.* Wohlgeſchmack, Wolſmak.

Wragt, **wragten** etc. *praet. v.* warken, wärken, wirken, arbei-
 ten; **forwragt**, verwirkt.

Wrävel *adj.* frevelhaft, böſartig.

Wrêd, *adj.* Wreit, * *asper*, *brusque*, hitzig, boſhaft, ſtolz,
 herbe &c.

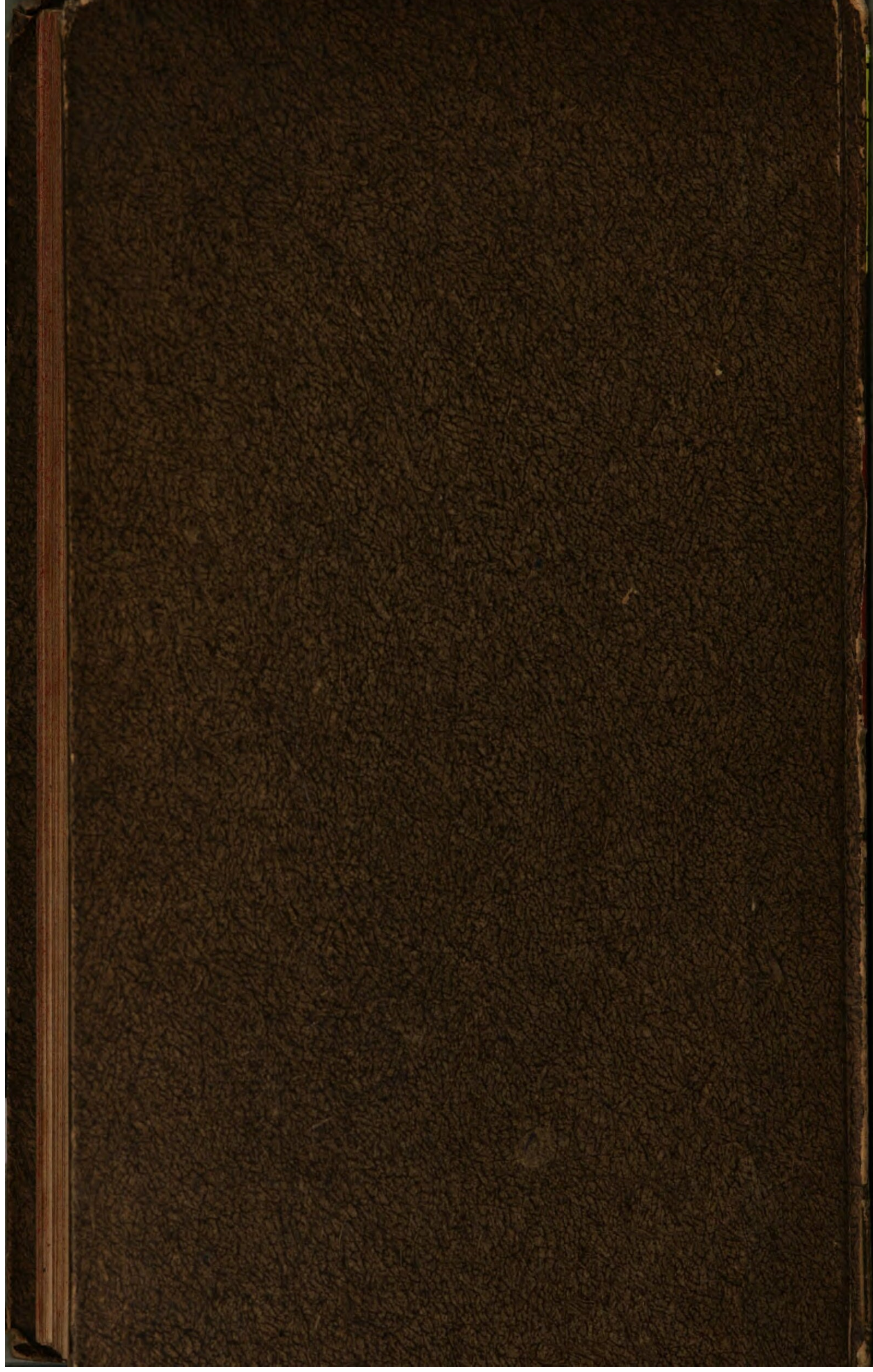
Wrikt * *ft.* wräket, wräkt, rächt *v.* Wräken, rächen. (*Räken*,
 rechnen.)

Wunderlik *adj.* wunderlich, ausgezeichnet, ſonderbar.

Z.

Zyl *n.* Ende, Ziel, Aufhören, für *Têl*, *τελος*.

Zyrspräkende *n.* Wohlredenheit, *eloquentia elegans*.



Scheller, Karl, 1773-1843

Der Laien Doctrinal, ein alsassisches gereimtes Sittenbuch

Braunschweig 1825

P.o.germ. 278 c

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107360-6